

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Urkunden und Akten der Stadt Strassburg

1517 - 1530

Virck, Hans

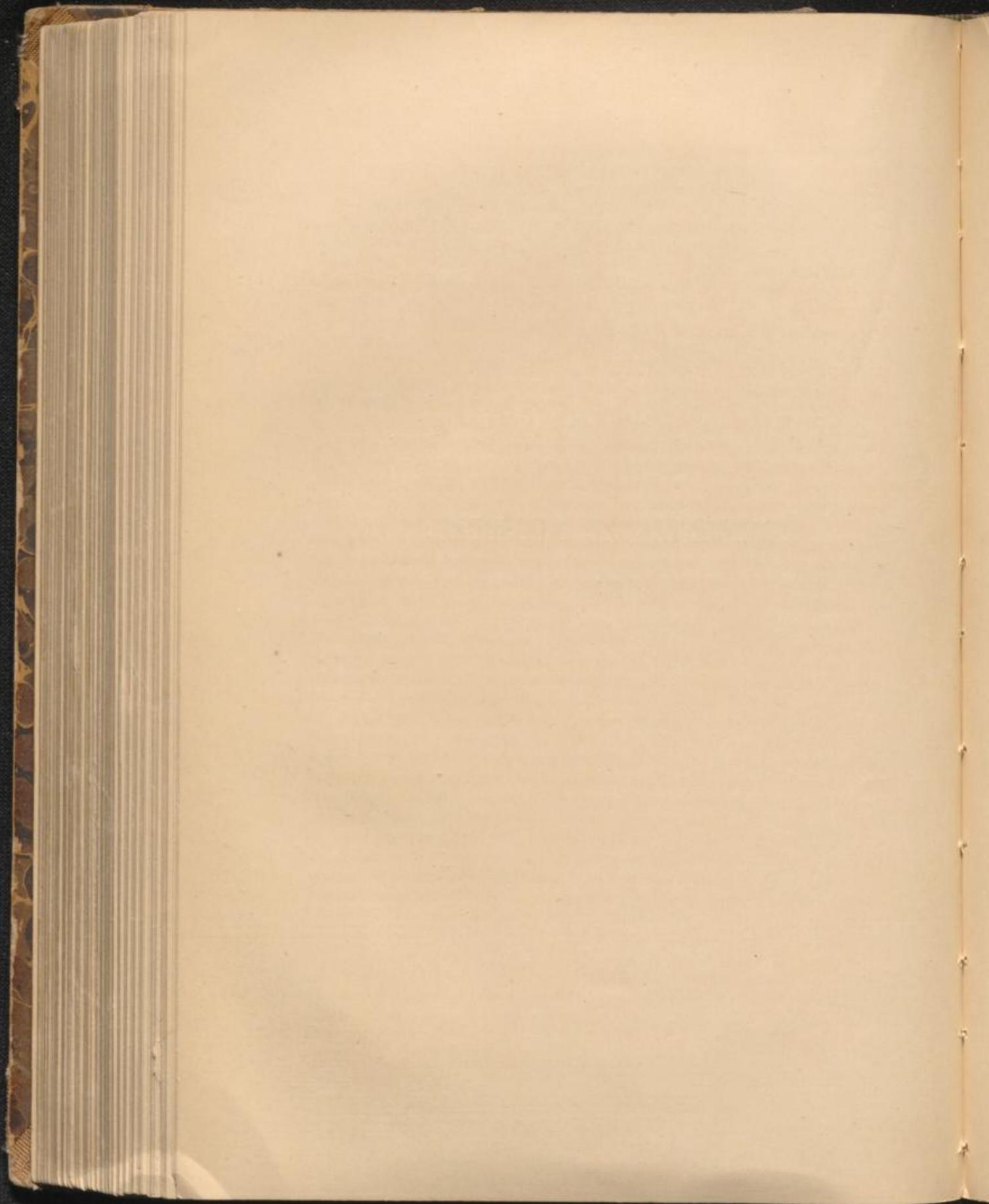
Strassburg, 1882

Reichstag zu Augsburg. 1530

[urn:nbn:de:bsz:31-329520](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329520)

REICHSTAG ZU AUGSBURG.

1530.



718. Instruction für die Straszburger Gesandten zum Augsburger Reichstag. [April ?]

Str. St. Arch. AA 420 Reinschrift. Ebenda 421 Conc. von Butz.

Die Gesandten sollen dahin arbeiten, dass die Differenz in der Abendmahlslehre kein Grund zur Trennung unter den Evangelischen wird. Forderung eines Concils. Vorschriften für eine Verantwortung vor dem Kaiser wegen der vorgenommenen Reformen. Eilende und beharrliche Türkenhilfe. Abweisung eventueller Klagen des Bischofs und der Kloster-Geistlichen.

Die Gesandten sollen die Stände, welche auf dem vorigen Reichstage protestirt haben, «mit höchstem vleisz» bearbeiten, dass sie sich jetzt nicht trennen lassen «und harin den zwispalt des sacraments nit ansehen wolten, so man doch im houbtstugk unserer seligkeit eins wer, sonder uf ein frei christlich consilium als den furgeslagnen einigen weg zu hinlegung disz spans handeln wolt». Wende man hiergegen das Gewissen vor, so solle man den Rathschlag A¹ zur Hand nehmen und «zu ablegung gedachter inrede den churfürsten von Sachsen und marggraf Jergen von Brandenburg sampt andern fursten desselbigen zuvor durch mittel des landgraven berichten lassen».

Daneben soll man bei den Städtegesandten dahin wirken, dass man den Kaiser um ein «frei christlich consilium» angehe «domit doch die zwispalt hingelegt und ein christlich religion wider ufgericht werde». Sage man dann, dass «uf diesen reichstag die verhöre furgenomen, und was im glauben determiniert wurd, solt gehalten werden», so sollen sie antworten, «das solich handlung nit ein zeitlichs sonder das ewig belange; deshalb mit zeitiger vorbetrachtung gedachte verhore mit eim freien christlichen concilio lut ergangner reichsabschid zugehan mueszte, das dann uf diesem richstag, dwil die gelerten, so diesen handel erstmal erregt und die ine bizhar getribn, nit beschriben noch vergeleitet worden weren, stattlich nit bescheen moge us ursachen, wie die im rathslag mit B² bezeichnet zu befinden sind.

Witer, so sich zutrieg, das kei. mt. begeren wurde sich zu verantworten, das man alsdann anfenglich den kurzern rathslag, mit C³ bezeichnet, furhand

¹ War hisher nicht aufzufinden.

² Derselbe in Reinschrift Str. St. Arch. AA 416, 6 unter der Aufschrift: «Das ein frei christlich concilium zur hinlegung der spaltung im glauben von nöten und sonst kein ander wege, dardurch bestendiger fride erbalten moge werden». Das Conc. ebenda 412, 7 ist von Hedio.

³ Dieser findet sich in zwei Exemplaren, einem vollständigen und einem unvollständigen im Tho. Arch. Letzteres trägt die Ueberschrift: «Instruction unser meister und rat der stat Straszburg fur unser ratsfrund und verordneten zu rö. kei. mt., unsers allerniedigsten hern,

nemen solt, den so schriftlich so mundlich zu übergeben; und wu man daran nit gesettigt, das man den lengern ratslag mit D¹ bezeichnet anstadt der verantwortung übergeben soll. wu aber die verantwortung nit mogen übergeben werden, und man in sonderheit den puncten des sacraments anzeigen wolt, furwenden, das wir harin nichts determiniert oder beslossen, sonder ein jeden sinen glouben frei gelossen. wu man aber etwas mangel an unsern predicanten hette, so were unser underthenig bitt, si deshalb zu einer freien verhor mit sicherm gleit komen zu lossen. ferrer kei. mt., wu es durch furderung guter herrn und freund sin mag, durch die minder supplication in der verstendigsten sprach, so ir mt. am liebsten hort, berichten lossen und so ferr moglich die personlich anzusuchen». Wer die Gesandten in dieser Hinsicht fördere, den dürfen sie «vereren».

Der eilenden Türkenhülfe halber sollen sich die Gesandten «dwil es ein notturftig werk ist, und so man sich des wegert, vil unlust und nachrede geberen ouch der widerwertigen fursatz sterken mocht, anderer stende gelegenheit sovil moglich ist erkunden; und so ferr ein lidlicher und glicher anslag beschehe, sich mit andern protestierenden stenden harin glichformig zu der angepur halten».

Die beharrliche Hülfe betreffend sollen die Gesandten erklären, dass diese nicht allein Deutschland sondern alle christlichen Fürsten angehe, welche demgemäsz zur Theilnahme aufzufordern, ohne diese aber die Sache für Deutschland allein zu schwer sei. Ueberdies müsse man erst die Versicherung haben, dass der in Deutschland bestehende Hader gemäsz den früheren Reichstagsabschieden durch ein Concil beigelegt werde. Jetzt aber wisse Niemand, wessen er sich von dem andern zu versehen habe. Man könne daher nicht in die Hülfe willigen «uf das man nit schaden vermeint zu fürkomen und verderben anrichtet». Gehe man auf diese Bedingungen ein, so sollen die Gesandten «zu einer beharrlichen hilf den ratslag des gemeinen pfennigs, so uf den stettag zu Speier anno etc. 23 begriffen und volgends durch der stett botschaften kei. mt. zu Valodolit in Castilien angezeigt, furslagen, und [dass] solche hilf uf ein joracht doch nit uber sechs jor bewilligt und durch geistlich und weltlich glich durchgan, ouch solich gelt jede oberkeit bi inen behalten und die hilf mit volk und nit mit gelt bescheen, und us dem gelt die iren besoldt werden. und das es sonst der geistlichen pensionen, reservaten und annaten halb lut der noteln, irs inhalts die zu

furgenommenen und usgeschribenen richstags gen Augspurg, wie und was die daselbst von unsern wegen handeln und furbringen sollen». Von den 3 in diesem Schriftstück als möglich bezeichneten Wegen, welche zur Beseitigung der Kirchenspaltung eingeschlagen werden können, nämlich: Concil, Verhör und Entscheidung durch den Kaiser und endlich einfache Wiederherstellung des früheren Zustandes, wird der erste anempfohlen. Ausserdem enthält der Rathschlag die Bitte an den Kaiser, sich durch verleumderische Reden über die gute Gesinnung der Stadt nicht irre machen zu lassen und verweist dabei auf die am 14ten Februar a. 25 wegen der vorgenommenen Reformen erfolgte Rechtfertigung der Prediger vor dem Reichsregiment in Esslingen.

¹ Siehe denselben Str. St. Arch. AA 420 fol. 30. Verfasser sind Capito und Sturm (vgl. Concept ebenda 415, 1). In dem Aktenstück wird eine klar abgefasste Geschichte der Straszburger Reformen gegeben und am Schluss ein Nationalconcil verlangt, zu welchem die Gelehrten eingeladen werden sollen.

solicher beharrlichen hilf zu gepruchen, pliben solt». Werde man indess auf einer «benantlichen hilf» beharren, so sollen die Gesandten doch dazu thun, dass die Anlage «didlich und glichmessig» geschehe. Das Geld solle «in einer gewarsame bi den stetten pleiben, damit es nit durch ein stand wider den andern geprauchet sonder wie bizhar bei den frei und richstetten verwart wurd. wenn aber durch churfursten, fursten und andere stende ein ungleiche onloge [so] beratschlagt, und darzu das gelt in ir der churfursten und fursten gewarsame kommen solte, so mochte zu verhuetzung besorgenden schadens und nachtheils, so den erbarn frei und richstetten dadurch beggennen und erwachsen mochte, in protestationswis oder andere fuegliche wege als mit versiegung des abscheids angezeigt werden: dwil die churfursten, fursten und andere stende on der bewilligen besliessen und inen kein stimme und session geben wollen, so wissen si, das durch si beslossen, nit anders zu willigen dann uf ein hindersichpringen an ire herren und freunde. wu man sie aber mit stimmen und session wie andere beschribnen stende pleiben liesz, wolten sie ouch mit andern stenden on hindersichpringen besliessen». Gehe man dagegen auf die Wünsche der Städte namentlich in Betreff Hinterlegung des Geldes ein, so «sollen sich die gesandten nit weggern in ansehung der not so vorhanden, und das man nit sagen mocht, die stett wolten zu rettung christlichs bluts und glaubens dhein hilf oder stewr bewiszen». Doch sollen sie immer darauf arbeiten, dass die Hülfe mit Volk und nicht mit Geld geschehe.

Alle andern auf dem Reichstag zur Entscheidung vorgelegten und in der Instruction nicht erwähnten Punkte sollen die Gesandten, «so etwas beschwerlichs fürgenommen» werde, «hinder sich pringen».

Auf eventuelle Klagen des Bischofs wegen Entsetzung von seiner Jurisdiction sollen die Gesandten mangelnde Instruction vorschützen und ihn auf den Rechtsweg verweisen. Wenn aber Unwahres vorgebracht werde, so sollen die Gesandten das «für sich selbst und mit dem anhang, wiewol sie des nit in bevelchd hetten» widerlegen, damit das Stillschweigen nicht für ein Geständniss gehalten werde. Auf Klagen der Stifte und der Klostergeistlichkeit gegen die Stadt sollen die Gesandten mit Darlegung der vom Rathe vorgenommenen Reformen antworten, und wenn jene sich damit nicht zufrieden geben, sie ebenfalls auf den Rechtsweg verweisen.

719. „Instruction, was die gesandten uf kunftigem richstag, so sie des christlichen burgrechtens halb, mit Zurich, Bern und Basel ufgericht, ersucht wurden, fürwenden mögen“.

[April ?]

Str. St. Arch. AA 420 fol. 9, Reinschrift.

Allerdings habe man sich mit Zürich, Bern und Basel (wie auch schon früher von den Vorfahren geschehen sei) in ein funfzehnjähriges Burgrecht eingelassen, aber dasselbe sei weder dem Kaiser noch dem Reich noch sonst Jemandem zuwider sonder allein darum aufgerichtet, sich «in ansehung derzeit schwebender geschwinder und sorglicher leufe vor unphillichem gwalt in gegenwehrswis zu verwaren». Auch wolle man sich vermittelst dieses Burgrechtes nicht, wie die Gegner dem Kaiser vorredeten, vom Reich absondern sondern vielmehr dadurch die Kraft gewinnen, beim Reich und

bei den vom Kaiser und dessen Vorfahren bestätigten Freiheiten zu bleiben und um «dem heiligen reich desto statlicher» zu dienen, weshalb man auch Kaiser und Reich in dem Burgrecht ausgenommen habe. Werfe man der Stadt vor, dass ir nicht gebührt habe, das Bündniss ohne Vorwissen des Kaisers aufzurichten und auch keine Ursache dazu gewesen sei, so sollen die Gesandten antworten, dass das Bündniss kein Offensiv- sondern Defensivbündniss sei, die Gegenwehr aber jedem Menschen «von natürlichen und gesetzten rechten» zustehe. Ueberdies habe Straszburg mit diesem Bündniss nicht ganz etwas Neues eingeführt, da ja bekannt sei, dass die Stadt innerhalb Menschengedenken mit den Eidgenossen, dem Hause Oesterreich und andern ebenfalls im Bündniss gewesen sei, was den Theilnehmern und dem Reich nur zum Vortheil gereicht hätte. Ferner wisse Jedermann, dass durch Fürsten, Grafen, Herren und Städte des Reiches Erbeinigungen, Burgrechte und Bündnisse mit den Eidgenossen gemacht würden. Auch seien die Eidgenossen bisher nicht als Reichsfeinde verschrien gewesen, wie ja denn Bern, Zürich und Basel grade unter denjenigen seien, welche die Werbungen der Franzosen wider den Kaiser in ihren Gebieten untersagt hätten. Wenn nun bisher keinem Stand im Reich verboten gewesen sei, mit einem andern in Erbeinigung, Bündniss etc. zu treten, so habe die Stadt ihrerseits nicht geringe «bewegungen» zur Eingehung dieses Bündnisses gehabt. Denn obwohl die Stadt sich gegen die früheren Kaiser namentlich aber gegen das Haus Oesterreich und demgemäsz gegen die Vorfahren des jetzigen Kaisers «mit darstreckung irs leibs und guts» immer «eerlich und unverwislich» gehalten habe, wie sie auch gegen ihn selbst noch «undertheniglichen zu thun» willig sei, so habe man doch im vorigen Jahr dem Verordneten der Stadt Straszburg den Sitz im Reichsrath ohne alles Verhör und rechtliche Erörterung verweigert und die Bitte der Frei- und Reichsstädte um Restitution abgeschlagen. Zudem seien dem Rath «ouch vil und mancherhand beschwerlicher trouwungen» zu Ohren gekommen. Hierdurch sei man «als die doch nit anders dann anfenglich gottes eer und unser seligkeit zu suchen und demnach kei. mt., unserm allergnedigsten herren, schuldige gehorsame undertheniglich zu bewiszen willig sind», verursacht worden, jenes Bündniss mit den oben angegebenen Einschränkungen abzuschlieszen. Man bitte daher den Kaiser, wenn ihm die Sache anders dargestellt worden sei, dem keinen Glauben zu schenken und die Stadt hiermit gnediglich zu entschuldigen. «Darneben ouch ir mt. eins solichen, ouch was man des gloubens halb furgenommen, das es allein zu furderung gots lob und eer und ir mt. nit zuwider bescheen sihe, durch ein kurzen begriff in Franzosischer sprach zu berichten».

720. [Die Dreizehn] an die Geheimen von Ulm.

[April ?]

Str. St. Arch. AA 421. Conc. von Butz mit Correcturen Sturms.

Ermahnung zur Eintracht auf dem Augsburger Reichstag. Ulm soll die Forderung Straszburgs um ein Concil unterstützen.

«Besonders lieb und gut frund. nachdem das ussriben jetz kunftigen richstag zu Ougspurg, wie ir wust, under andern vermag, das man der religion, und wie es deshalb gehandelt und beslossen werden mug und soll,

handlung furnemen wolle, bedenken wir : dwil hoch und gros an diser sach so gegen got so gegen der welt gelegen, und ouch die guts, zitigs und bedachtlichs erwegen beturftig, das vilicht us vile der geschafft des richstag man nit zit haben werd, erheischender notturft noch harin furzunemen; wu dan also mit der kurze etwas on forgonde genugsamliche verhor und schriftlichen bericht fürgenommen oder fur ein beslus solt crachtet werden, das es gehabten richsabscheiden zu entgegen und als zu besorgen zu allerlei unrats dienstlich sin mocht (dem wir doch gern wolten helfen vorsin), und doruf bi uns fur das bequemst mittel bedacht, das ir und andre stend und stett, so dem ufgang evangelischer leer und warheit gern furdern wolten, sich des orts vertraulich zusammenhalten, und ob schon etwas in der leer misverstand, demselbigen doch zu keiner trennung ursach geben lassen sonder zu allen teilen trewlich doruf handeln : nochdem nit allein uf gehaltenen forigen richstagen von gemeinen richsstenden sonder auch von kei. mt., unsers allergnedigsten hern, oratoren und commissarien in furhabender spaltung des glaubens fur das einig mittel ein fri, christlich consilium furgeslagen, ouch das zu halten furgeben, beslossen und verabscheidet worden etc., das demselbigen wie pillich gelept, ein fri cristlich consilium zu kei. mt. gefelliger zit angesetzt und die gelerten bedersits unverdingt genugsamlich gehort, und bericht der geschrift geben und genomen, ouch das mitler zit des consili je ein stand gegen den andern thetlicher angriff und beladungen gesichert wurd etc. wu nun solch unser gutbedunken so witlouftiger und mit erheblichen ursachen mocht undertheniglich furbracht werden, uch ouch anmutig oder gevellig sin wolt, so mocht uf uger verbessern nit unnutzbar sin, das ir es an andre protestierende stend, in uger gezirk gesessen, vertrautwer heimlicher wise hetten lassen langen, domit man in dem fall bi kei. mt. uf jetzigem richstage einhelliglich anhielt, und das forigen richsabscheiden nachkomen, ir mt. erbitten und des widertheils schedlich furnemen verhieten mocht. Bitten um Antwort.

721. Claus Renner¹ an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer. April 21.

Str. St. Arch. AA 425 Orig.

Zustände in Augsburg. Gespräch mit Dr. Mathias Held.

Ist am 20^{ten} in Augsburg angekommen und hat den Brief an Peutingen übergeben. Derselbe kann noch keine Auskunft über den Anfang des Reichstages und die Ankunft des Kaisers geben, hat ihm indess einige Angaben über die wahrscheinliche Reiseroute und den augenblicklichen Aufenthaltsort des letzteren gemacht. In Augsburg haben schon eine Menge Fürsten Herbergen bestellt. Die Stadt rüstet sich auf den Reichstag, und Peutingen hat ihm gerathen einzukaufen, da alle Sachen, wenn der Kaiser eintreffe, muthmasslich sehr theuer würden. Preisangaben einiger Lebensmittel. Peutingen hat auch gerathen, dass die Straszburger ihren Wein selbst mitbringen.

Berichtet über ein Gespräch, das er unterwegs mit Dr. Mathias Held, Beisitzer am Kammergericht, gehabt. Dieser habe ihm gesagt «daz etlichen fiersten zwgeschriben si worden, wi min g. heren von Strosburg

¹ Straszburger Fourier.

sollent den gesanden von Bern und Zierch und Basel <sollen> ein solich koslich banket haben zwgerist, dasz es ein ieberus [köstliches] sieg, nemlichen so hab man inen gebroden pfagen¹, desglich fasanen, felthiener, krametfegel, kapein und ander kosliche fogel und kein fleisz. do sol dotter Fabricius² ein bredich gedon [haben], worumb man inen di fogel gans und ungerschnieden hab fürgestellt, dasz ein gansser stetterbund beiten sol wieder menklichen, und wer wider si sin wil, und mit vil zugeleiden worden, di ich nit alle erschriben kan, aber doch gemelt, dasz di pfagen sollen bedieten das hus Estericht und kei. mt. etc.». — Dat. «Augspurg uf duntertag nest noch ostern a. im 30 jor.

722. Claus Renner an Daniel Mieg.

Mai 2? 3?

Str. St. Arch. AA 425 Orig.

Berichtet über die Belagerung von Florenz; unter welchen Bedingungen sich die Stadt ergeben wolle. Dem Grafen von Ortenberg hat man sein Wappen, das er über seiner Herberge angebracht gehabt, mit Dreck beworfen und auszerdem mit seinen Titeln, die gleichfalls auf dem Schild angebracht waren, viel Gespöfft getrieben. — Dat. «Augpurg uf zindag den zweiten³ mei a. etc. 30 jor».

723. Claus Renner an Peter Butz.

Mai 2? 3?

Str. St. Arch. AA 425 Orig.

Schild an der Straszburger Herberge abgerissen. Zustände in Augsburg.

Er wolle ihm nicht verschweigen, was er an Sturm und Pfarrer nicht geschrieben: «es haben etliche (wer die sint, kan man nit wissen) miner heren schielt an der herberg abgerissen; do hab ich ain anderen lossen machen und hab solich dotter Beidiner⁴ angezeit. der hat mich gebeten, ich sol [es] nit minen heren zwshriben; er wel underston dorvor zw sin, dasz es nim geschiet. aber di pfaffen senhen mich iebel an, so si vernumen haben, dasz ich von Strosburg bin; dan unser herberg ist hinder Sant Morissen kierchen, do vil pfaffen sietzen, und ich acht drum⁵, das di pfaffen haben den schilt abgerissen». Absperrung der Straszzen durch Ketten. «und ist ein seltzames wesen. do list man mesz, in einer anderen kierchen bredich man das wort gottes, und in einer anderen kierchen so bredich man dorwieder; und welche dem wort gottes anhangen, di hassen die ander, und di dem wort zuowieder sint, di hassen diese; und ist ein seltzames wesen do, und ist zw besorgen, es werd nit gutz drus». Dat. «Augspur, uf zindag den 2 tag⁶ mei a. etc. im 30 jor».

724. Konrad Peutinger an den Rath.

Mai 8.

Str. St. Arch. AA 425 Orig., aber nur die Nachschrift eigenhändig.

Kann noch nicht sagen, wann der Reichstag beginnen wird. Der Kaiser habe gestern in Innsbruck ankommen sollen. In Augsburg anwesende

¹ Pfau. — ² Capito. — ³ Der Dinstag fällt auf den 3ten Mai.

⁴ Peutinger. — ⁵ Zweifelhafte Lesart. — ⁶ Dinstag fällt auf den 3ten.

Fürsten. Viele Fürsten sind unterwegs. Er habe den Diener der Straszburger bis dahin zurückgehalten, um ihm mehr Nachrichten von Innsbruck geben zu können. Hält es für angemessen, dass die Straszburger Gesandten sich jetzt gleichfalls aufmachen. Wenn dieselben bis zum 22^{ten} nicht erscheinen, will er wenn nöthig weitere Nachricht geben und auch sonst, wenn nach den Straszburger Gesandten in Reichssachen gefragt werde, das Nöthige veranlassen. Dat. Mai 8 a. 30.

N. S. Er habe soeben Nachricht aus Innsbruck erhalten, dass der Kaiser dort nicht über 8 Tage verweilen werde.

725. Konrad Pentinger an den Rath oder an die nach Augsburg reisenden Gesandten der Stadt Straszburg. Mai 17.

Str. St. Arch. AA 425 Ausf. mit eigenhändiger Unterschrift.

Anwesende Fürsten. Muthmaßliche Reiseroute des Kaisers; wann derselbe indess komme, sei immer noch ungewiss. Die Kurfürsten und Fürsten hätten viele Gelehrte mit sich gebracht. Man sage, dass Eck «sich mit etlichen vilen schluszreden verfasst, des willens hie öffentlich zu disputieren». Er hätte es für richtiger gehalten, wenn Eck dieselben vorher hätte «verkünden lassen», «damit man sich auch darauf möcht verrassen». Er halte es für nothwendig, dass die Straszburger Gesandten erschienen «aus etlichen ursachen jetzo nit zu schreiben, sonder so die herkomen, sollen sie der von mir bericht werden». Dat. Mai 17 a. 30.

726. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath. Mai 28.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Ankunft in Augsburg. Absichten des Kaisers. Zustände in Augsburg. Eck. Predigten der Sächsischen Theologen gegen Michael Keller.

Sind am 26^{ten} Mai in Augsburg angekommen. Anwesende Fürsten. Der Kaiser ist erst in der Pfingstwoche zu erwarten. Ueber die Gesandtschaft der Ulmer an den Kaiser; dessen Forderung an die Gesandten und ablehnende Antwort dieser¹. «wes weiter doruf gehandelt, ist uns noch nit wissen. wir vernemen aber, wie kai. mt. zu allerforderst uf disem richstag bei den protestierenden stenden handlung furnemen werde und von inen erfordern, das si der protestation abstanden und den vergangnen richsabscheid annemen wolten. die von Augspurg haben glicher gestalt ir botschaft bi kai. mt. zu Inspruck, dieselbig zu entphohen, gehebt».

Der Kaiser hat sich über die Verwahrung der Stadt durch Sperrung der Strassen mit eisernen Ketten und über die Annahme von 800 Knechten seitens des Rathes von Augsburg beschwert. In Folge dessen sind letztere entlassen; der Kaiser selbst will, wie man sagt, andere Knechte annehmen, welche die Stadt besolden soll. «soll auch begeren, das man ir mt. ein thor an der statt ingeben und öffnen wolle, dasselbig so tag so nacht zu ir mt. gelegenheit haben zu gebruchen. ob disem letsten also, haben wir noch nit eigentlich mogen erkunden; achten doch, so kai. mt. solichs begeren und doruf beharren, wurd ir nit abgeschlagen.

¹ Vgl. Keim, Ref. von Ulm S. 179 ff.

Es hat doctor Eck von Ingolstadt etlich vil artikel im truck usgon lassen hie zu disputieren, die wir hiemit überschicken. dweil dan etlich predicanten bi uns darin genent, mogen ir unser hern die anzeigen, die zu besehen; und so die disputaz fur sich gon solte, sich in schriften oder sonst dogegen wissen zu erbieten oder verantworten. es hat ein predicant hie zu den barfussern¹ vergangens sontags das nachtmol hie gehalten, sind vil hundert menschen zugangen; gegen den lossen sich die Sachsischen predicanten uf den cänzlen hören, also das wir besorgen, dise spaltung in dem artikel des sacraments werde [nicht?] kleinen rat schaffen; gott geb gnad». — Dat. Augspurg Mai 28 a. 30.

727. Jacob Sturm an Ulrich Zwingli.

Mai 31.

Zw. ep. VIII p. 458.

Hat die Briefe empfangen und den einen an den Landgrafen übermiltelt. Bucer sei nicht in Augsburg, da der Rath von Straszburg ihn nicht ohne Geleit habe abreisen lassen wollen. Vielleicht werde er indess später noch kommen. Bis jetzt hätten seines Wissens keine Verhandlungen stattgefunden. Anwesende Fürsten. Bevorstehende Ankunft des Kaisers. Uebersendet die 40 $\frac{1}{2}$ Artikel, über die Eck öffentlich disputiren will. Feindseliges Benehmen der Lutherischen gegen die Schweizerisch Gesinnten. Geringe Aussicht auf eine Concordie. Uebersendet von Luther veröffentlichte Artikel². Widerräth die Herausgabe von Schriften durch Zwingli ohne vorheriges Anfragen bei den Magistraten der Städte des christlichen Burgrechts. Die ganze Hoffnung der Straszburger beruht auf einem Concil. Empfiehlt Vorsicht in der Abfassung der Briefe. Der Kurfürst von Sachsen soll dem Kaiser sein Glaubensbekenntniss nach Innsbruck entgegen gesandt haben. Räth zur Abfassung eines an den Kaiser und die Fürsten zu überreichenden Glaubensbekenntnisses. Dat. August 31 a. 1530.

728. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath.

Juni 2.

Tho. Arch. Ausf. mit eigenhändiger Unterschrift Sturms.

Verhör der Gelehrten durch den Kaiser. Nützlichkeit der Anwesenheit Bucers und Capitos in Augsburg. Veröffentlichung der Schwabacher Artikel durch Luther und Uebersendung derselben an den Kaiser in Innsbruck. Der Rathschlag 'die Spaltung des sacraments' betreffend, ist dem Landgrafen übergeben worden. Geringe Hoffnung auf ein Einvernehmen mit den Lutherischen. Predigten Eislebens. Wahrscheinliche Folgen derselben.

— «Wir haben nach unser ankunft hie die instructionen und ratschlege, so e. e. w. uns zugestellt, im puncten die religion belangend wider vorhanden genommen und besichtiget, und nachdem dieselben dahin gestellt, das wir in allwege, so vil möglich, uns bearbeiten sollen, damit hie nichts endlichs also unverhört der gelerten und predicanten beschlossen sonder die sach uf ein christlich frei generalconcilium geschoben, darzue die gelerten vergleitet und von puncten zu puncten gnugsamlich verhört werden, wie dann solich concilium auf allen vergangnen reichstügen fur nutz und not-

¹ Michael Keller.² Die Schwabacher Artikel.

wendig auch zu halten verabschiedet worden ist etc., haben wir bedacht, das sich villeicht die sach also zutragen möcht, das kei. mt. auf das ausschreiben die gelerten hören wollte, in ansehung das die churfürsten und fursten von beiden teilen, so jetz hie sind, vil predicanten und gelerten mit inen gebracht haben, und dann der Eck, Faber, Cocleus und ander zum teil hie und gewiszlich bald ankommen werden, zudem der churfurst des entschlossen, wa es kei. mt. begeren würde oder sonst leiden mücht, den Luther auch, der nit verre von Nurnberg sein solle, hieher zu berufen. wa sich nun solich und dergleichen verhör hie zutragen sollte, möchte villeicht nit unnutz sein, das etlich e. w. predicanten auch dabei weren, irer leer und glaubens halben rechnung und antwort zu geben. dieweil wir nun des orts keinen austrucklichen bevelch haben uns etwas zu er bieten, so langt an e. e. w. unser dienstlich bitt, uns mit zeiger disz zu verstendigen, so sich die sachen obgemelter gestalt zutragen wurden, ob wir von e. e. w. wegen begeren und uns erbueten sollten, unser predicanten etlich auch hieher auf gnuessame vergeitung zu beruefen und zu verhör darzustellen, oder wes wir uns in solchem falle halten sollten, uns haben darnach zu richten. es meinen auch etlich guetherzigen, ob sich schon diser fall nit be gebe, es sollte dennoch nit unnutz sein, das herr Martin Butzer oder doctor Capito hie bei uns weren, si in fällen, so sich vilfältiger weis begeben mögen, haben zu gebrauchen. des wir dennoch e. e. w. auch nit unangezeigt wöllen lassen, der sach weiter nachzugedenken, und so verre si fur guet ansicht, bemelte zwen predicanten darunter auch irs bedenkens zu hören.

Doctor Luther hat die artikel, so auf dem tag zu Schwabach durch den churfürsten und markgrave Georgen von Brandenburg furbracht, im truck ausgon lassen, die wir üch hiemit zuschicken; und sind wir daneben glaublich bericht, das der churfurst von Sachsen eben dieselben artikel kei. mt. zue Inspruck durch sein botschaft uberantworten hab lassen, mit anzeige das dises sein glauben, dabei er zu bleiben gedenk; und nachdem si in Teutscher sprach gestellt, habe sie kei. mt. bevolen in latinisch sprach zu transferieren und dieselben zu bedacht genommen. —

Wir haben unserm gnedigen herren dem landgraven etc. den ratschlag, die spaltung des sacraments betreffende, ubergeben; aber so vil [wir] von sein f. g. vernommen, ist wenig hoffnung zu haben, das der churfurst sambt anderen fursten, so dem Luther anhangen, sich unser in einichen wege beladen werden dann sovil, das sie nit der meinung sind, das man uns unverhörter sach mit der that oder gwalt von unserer predicanten opinion dringen solle. daneben aber prediget Eiszleben¹ eben jetz die materii des sacraments mit anzeige, worin der bapst und die Zwinglischen, als man si nennet, irren. und wiewol unser gnediger herr, der landgrave, etc. seinem prediger hierin ruewig zu sein bevolen, hat er doch solichs bei den Sächsischen nit mögen abschaffen. dadurch zu besorgen, es werde solich zwispaltig predig dem ganzen christlichen handel wenig furstands sonder dem gegenteil vil herzens geberens. — Dat. Augsburg Juni 2 a. 30.

¹ Agricola.

729. Mathis Pfarrer an Peter Butz.

Juni 2.

Tho. Arch. Orig.

Murner. Uebersendet und erbittet verschiedene Rathschläge. Predigten in Augsburg.

— «Verrer des Mürnar handlung belangen, haben wir gehert, wellen also dem, so wir etwas horten, nochkümen; aber es sint sine alten stück, do er lang in uferwachsen ist, und so mans lang mit im macht, so blibt er doch ein Mürnar».

Uebersendet auf des Raths Begehren eine Copie des Rathschlages C¹, den die Gesandten mit nach Augsburg genommen haben und bittet dagegen um Uebersendung «der predicanten geschrift, so min herren von irentwegen dem kei. regiment zü Eszlingen, desz datüm den 14^{ten} febrüarii a. 25 uswiset², überschickt haben, wie dan diser rotslag und notel solches inhaltet, ob solchs uns von neten würde sin zü geprüchen. wellent uns öuch schicken den abscheit, so die verordeneten und geschickten zü kei. mt. von der protestierenden chür und fürsten öuch der stett wegen [erhalten]³, darzü ein copi des züschreibens⁴ des landgrafen, was uf dem letsten dag triüm regüm, zü Nierenberg gehalten, gehandelt sie. wellent uns öuch schicken doctor Capito rotslag⁵, so er gemacht hat zü entschuldigung der enderung, so min herren gethon haben, wiewol derselbig bi min herren nit gehert, jedoch mecht er uns dienstlich (wie es sich zütrogen mecht) sin, etwas darüs zü nemen.

Es haben die fürsten, so heder deil sint, ire predicanten hie und lossen zü allen teilen predigen sins herren opinion; desglichen deren von Oügs-pürg predicanten, wiewol man sagen wil, dasz ein rot iren predicanten befolen hab, die opinion des sacraments wider einander nit zü predigen; dan sie einen haben, heist meister Michel⁶, der des Zwinglins meinung ist, hat öuch den grosten zülouf vom volk». — Dat. Juni 2 a. 30.

730. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath.

Juni 2.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Sitzung der Stände auf dato. Entschuldigung des Kaisers durch den Bischof von Speier. Bestellung eines Ausschusses zur Berathung der Halsgerichts- und Münzordnung.

— «Fügen — e. e. w. zu vernemen, das uf heut noch imbis ungeverlich um zwo uren nach mittag die stend zusammenberuft worden, und haben der erwölt bischof von Spier sampt der kai. regierung den stenden

¹ Vgl. oben S. 439 Anm. 3. — ² Vgl. oben S. 96 Anm. 1.

³ Den vom Kaiser den Gesandten am 12^{ten} October 1529 erteilten Abschied siehe bei J. J. Müller a. a. O. S. 496 ff.

⁴ Verloren. Ueber den Nürnberger Convent siehe J. J. Müller a. a. O. S. 336 ff.

⁵ Gemeint ist hiermit wahrscheinlich ein vom 31^{ten} März 1530 datirtes und noch in einer späteren Abschrift vorhandenes Aktenstück mit der Ueberschrift «Copia eines ausschreibens und verantwortung in namen eines ersamen rats zu Straszburg der neuverung und verenderung halb in den ceremonien und kirchenprüchen». Tho. Arch. Diverses relatives etc. VIII fol. 35.

⁶ Michael Keller.

ein credenz von kei. mt. uberantwort und doruf erstlich kei. mt. irs usblibens zugefallener geschefde halber entschuldigt mit anzeige, das ir mt. dis wochen gewizlich zu Insbruck ufbrechen und uf Munchen zuziehen, danenthin sich zum furderlichsten hiehar gon Augspurg verfugen werde, mit beger also zu verharren und gedult zu tragen. domit aber zu ir mt. ankunft dest schleuniger moge gehandelt werden, sige ir mt. beger, das sich die chur und fursten der session bis zw ir ankunft, wie uf nechst vergangnen richstagen ongeverlich gebruchen, darzu die zween puncten, das halsgericht und münzordnung betreffen, so uf nechstgehaltenem richstag verabscheidet, fur die hand nemen, dieselben beratschlagen, domit ir mt. zu ir ankunft dest furderlicher dorin schliessen moge. doruf haben die stende erstmaols die entschuldigung des verzugs angenommen mit beger, ir mt. wolle ir ankunft furdern, daneben die ongeverlich session unz zu ir mt. gegenwertikeit bewilligt, und daneben die zween puncten zu beratschlagen ein usschutz verordnet; der soll morgen zu sibem uren zusammenkommen, darzu dan die gesanten von stetten morgen fruge ouch zween welen werden. — dat. Augspurg uf donderstag zu nacht den andern junii a. etc. 30».

731. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an die Dreizehn.

Juni 3.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Gesandtschaft der Ulmer an den Kaiser. Absicht des letzteren, die protestirenden Stände zu trennen. Ausschuss über die Halsgerichts- und Münzordnung.

Berichten über die Gesandtschaft der Ulmer an den Kaiser nach Innsbruck, und wie letzterer dieselben zu gewinnen gesucht habe. «solichs alles haben wir euch also in geheime onangezeigt nit wollen lassen, domit ir vernemen mogen, wohinaus villeicht die practica gangen, namlich ein jeden protestierenden stand also in sonderheit anzusprechen und abzusten¹ zu tringen. dan als ire gesanten dem von Hildensheim² anzeigt, wie doch Nurnberg gehört wer worden, hat er inen zu antwort geben, si weren abgestanden und hetten bewilligt zu thun, wes si kei. mt. hiesz, das aber die gesante von Nurnberg zum hochsten verneinen mit anzeig, das ir botschaft gar nit angesprochen noch einichen bevelch deshalbn gehebt habe. nun ist es unser vermutung allein dorum zu thun, das man die protestierenden stend von einander trenne, die sich dan on das selbs getrent haben, dorzu die mesz, das die nit abthon soll werden, erhalte. dweil nun vermutlich, es werde uns solichs ouch begegnen, mogen ir der sach nochdenken, und wes euch hierunder fur gut ansieht, furter bringen, und so vil von nöten, wes wir thun sollen, hierunder verstendigen.

Man weisz uf disen tag noch nit eigentlich, ob kei. mt. von Inspruck verruckt sei. so hat man ein usschutz über die halsgericht und munzordnungen gemacht, dorinnen sind von stetten Arnolt von Sigen von Coln, und Cristoff Kresz von Nurnberg. — dat. Augspurg samstag vigilia pentecostes a. etc. 30».

¹ Nämlich von der Speirer Protestation, wie man von Ulm verlangt hatte.

² D. i. der Bischof von Hildesheim oder Balthasar v. Waldkirch.

732. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath.

Juni 7.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Anleihe des Landgrafen bei Straszburg. Werbung der Gesandten beim Landgrafen zur Verhütung von Uneinigkeit betreffs des Artikels vom Abendmahl. Predigten der Lutherischen gegen die Schweizerisch Gesinnten.

— «Lieb hern. es haben unsers g. hern lantgraven zu Hessen rät zu Cassel iren f. g. das schreiben sampt den copeien der verscribungen, die 10000 guldin betreffen, zugeschickt; doruf ir f. g. uns anzeigt, worin si beschwert. dweil wir aber deshalb kein bevelch gehebt, haben wir sin f. g. anzeigt, si moge e. e. w. ir beschwerden selbs anzeigen, on zweivel, wes e. e. w. hierin immer lidlich sin wölle, werde iren f. g. nit abgeschlagen. doruf hat ir f. g. disen boten abgefertiget; wolle e. e. w. so vil moglich mit willfariger antwort zum furderlichsten beegnen.

Verrer so haben wir bi sin f. g. vermoge unser instruction geworben und den ratschlag ubergeben, domit durch mittel ir f. g. verhütet werden möchte die trennung, so sich zwisen dem churfursten von Sachsen und uns des zwispalts halb, so sich under den gelerten das sacrament belangen haltet, zugetragen hat. aber sovil wir von sin f. g. vernämen, derglichen sonst uns alle gelegenheit ansehen, so wird alle müge und arbeit des orts verloren sein. dan es füren die Sachsischen predicanten und namlich der Eiszleben den handel dermossen uf den canzlen hie, das wenig einigkeit zu verhoffen, sonder sich mer ansehen losst, als ob si vil lieber wolten sehen, das unser predicanten, und die inen glauben geben, usgerütet wurden, dan die so uf des babst und der römischen kirchen seiten sind. deshalben sich alle hendel zu keiserlicher mt. ankunft on zweivel zum beschwerlichsten zutragen werden». —

Gerücht, dass die durch den Kaiser in Augsburg anzuwerbenden Kriegsknechte zuerst haben schwören sollen, dass sie nicht Lutherisch seien.

Dat. «Augsburg uf den pfingstdinstag a. etc. 30».

733. Jacob Sturm an Peter Butz.

Juni 7.

Tho. Arch. Orig. Nachschrift Str. St. Arch. AA 421.

Der Kaiser will die «Opinionen» verhören. Nützlichkeit der Anwesenheit der Prädicanten.

«Min dinst lieber her stattschriber. wir ligen hie ganz müssig, warten noch uf kaß. mt.; die soll vor corporis Christi [Juni 16], wie man sagt, nit ankommen. uns ist durch ein vertrawten hochs stands anzeigt, wie kai. mt. willens sin solle, alle opinionen zu verhören und nochmols doruf zu arbeiten, das man ir mt. den handel heimstellen wolle, also wes si dorin verschaffe, demselben fürthin zu geleben. wolle sin mt. mit hilf des babstlichen legaten eins genedigs insehen thun, domit guter fride und einhellige religion ufgericht werde. ist aber gut zu gedenken, so man solichs bewilligte, wohin die sach fallen wurde. — so kei. mt. die opinionen verhören wolte, wurde nit onnutz sein, das etlich unser predicanten auch hie weren, die do rechnung irs glaubens geben; were auch alsdan zu gedenken, ob die Eidgnossen sich ire gelerten zu schicken auch erbieten wolten¹.

¹ In dieser Richtung hatte Straszburg die Schweizer schon Ende Mai bearbeitet. Vgl. Zürich an Bern d. d. Mai 27 bei Strickler, Aktens. II Nr. 1341; ferner ebenda 1339 u. 1352. Oec. Zw. d. d. Mai 22 in Zw. op. VIII p. 456.

Ich schick euch hie ein inscription, so der babst dem keiser zu Bononia ufgericht zu bezalung der gutthat, so er im bewisen und in zu erhitzigen, domit er zu genugthun dem titel in Teutschland der ro. kirchen ere wider ufrichte und beschirme. — Augspurg pfingstzinstag 30».

Nachschrift «per manum alterius»: «S. d. lieber herr statschreiber; dis buechlin¹, welches ich gleichwol selbs noch nit gelesen, hab ich euch hiemit auch zuschicken wöllen. das wöllet unsere herren, desgleichen auch die predicanten verlesen lassen. — dat. ut in litteris 7 junii a. 1530».

734. Mathis Pfarrer an Peter Butz.

Juni 7.

Tho. Arch. Orig.

Predigten der Zwinglianer und Lutheraner. Bislebens Angriff auf die Nachtmahlslehre Zwinglis. Frohlocken der Gegner. Benehmen des Landgrafen.

— «Alhie zü Oügspürg prediget des chürfürsten predicant zü sant Katherinen und der landgrefisch zü sant Ulrich, darzü die Oügspürgischen predicanten in iren kirchen. under denselbigen ist einer, heist meister Michel, ist des Zwinglings opinion und meinung im helgen sacrament, und hat uf den pfingstmentag aber das nachtmol des herren zü den barfüssen gehalten. ist aber des chürfürsten predicant der Isleben dorwider und hat die opinion des sacraments fur sich genomen zü predigen und uf zinstag, dato des briefs, etwas ernstlich dorwider geprediget und namlich, dasz die geschriftstürmer, die Zwinglichen meinen, nit allein in den worten Christi Christum nit wellen haben, sünder wellen Christum gar hinweg dün. und [er will] nit allein den dag darvon predigen, sünder im wol rüm nemen und namlich noch ein dag oder zwen dise opinion und deren meinung anzüzeigen, wiewol er sünst uf die bebtische redlich howet. jedoch zü was einikeit solches dienen würd und was grossen frolocken unser beder widerteil dorab hat, habt ir güt zü ermessen. und heren im die fürsten zü, on der landgrof got nitz in sin predig. es wills aber gott der her also haben und uns strofen, oder aber er will die er haben, also dasz wir nit zü vil uf die menschen uns verhoffen sünder allein in in unser hoffnung setzen. hab ich üch neben disem schriben nit wellen verhalten und sint wol getrost, der her würt alles recht ordnen. — dat. uf zinstag noch dem pfinstag im 30 jor».

735. Landgraf Philipp an den Rath.

Juni 7.

Tho. Arch. Ausf.

Aenderungen in der Verschreibung des Landgrafen über eine von Straszburg entlehene Summe von 10000 Gld.

Hat die Notel über die ihm von Straszburg zu leihenden 10000 Gld. von seinen Rätthen erhalten. Er lasse sich dieselbe gefallen «allein auf den einen artikel des inhalts, das die underpfande, in der verschreibung angezogen, nit seien widdumb, lehen, morgengabe noch sonst niemants weiters

¹ Gemeint ist wohl Luthers «Vermanung an die Geistlichen versammelt auf dem Reichstag zu Augsburg». Vgl. Mathis Pfarrer an Peter Butz d. d. Juni 11.

versetzt etc., wollen wir euch nit bergen, das solich underpfande kei. mt. lehen sein, und das auch etwas weiter doraus verpfandt und verschrieben ist. damit ir aber deshalb kein abschewe haben moget, so ist's uns nit zu entjegen, das ir etwo einen andern artikel uf weiter versicherung ewers gefallens stellet; dan wir wollen, geliebt got, unsern Worten und verschreibungen in beständigem glauben nachkommen. — dat. Augspurg am dienstag nach dem pfingstage a. etc. 30».

Zettel: Wir geben euch auch zu erkennen, das solich underpfande nit sondere lehen, besondern gehören ins samptlehen der furstenthumb Heszzen, wie wir dan auch weiter mit ewern mitratsfreunden, den geschickten, so hie sein, selbst geredt haben, und sie on zweifel euch auch anzeigen werden». Sobald er Antwort hierauf habe, solle die Verschreibung gefertigt werden, und seine Gesandten mit derselben am 24^{ten} Juni in Straszburg erscheinen, um gegen Ueberantwortung derselben das Geld in Empfang zu nehmen¹. «dat. ut in litteris».

736. Der Rath von Basel an den Rath von Straszburg.

Juni 7.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Gedr. bei J. Strickler, Ahtens. z. Schw. R. G. II 4571.

Mittheilung der Antworten Zürichs und Berns betreffend das Hessische Burgrecht.

Bern und Zürich hätten gemäsz dem gemachten Abschied betreffend das Hessische Burgrecht laut beigelegter Copien² an Basel geschrieben. Da nun beider Schreiben nicht übereinstimmten, so hätten die Basler Gesandten auf dem letzten Tag zu Baden³ abermals mit den Gesandten jener beiden Städte über eine gleichmäßige Antwort verhandelt aber nichts erreicht. «so aber die von Bern ein uszug haben, das der landgraf und sin landschaft inen entlegen desglichen, so er, der landgraf, bevehdet und angriffen, das wir dann denselbigen, so sin f. g. angriff, oder diejenigen, so im behilflich am nechsten umb uns, welche dann der zit guet nachporschaft mit uns ze halten begirlich, ouch bevehden und angrifen solten etc., etwas und nit wenig beschwerlich sin will», hätte der Rath von Basel diese Angelegenheit sammt den Antworten jener beiden Städte heute vor die Gemeinde gebracht, und nachdem man den Handel nicht für «windig» erachtet, die Absicht gehabt, der Zürcher Antwort beizutreten. Doch habe man es schlieszlich für gut gehalten noch einen letzten Versuch zu machen, Bern zu gewinnen und deswegen einen Tag auf den 15^{ten} Juni nach Basel ausgeschrieben, wo man nochmals über die Angelegenheit berathschlagen wolle, damit man dem Landgrafen eine einhellige Antwort zuschicken könne. Straszburg möge den Tag beschicken. Dat. «zinstag nach dem heiligen pfingstag a. etc. 30».

¹ Siehe Copie der Verschreibung Str. St. Arch. AA 67 fol. 64. Dieselbe ist vom 23ten Juni datirt. Der Landgraf zahlte 4% Zinsen und versprach die Summe in Jahresfrist zurückzuzahlen.

² Nicht vorhanden; Zürich hatte das Burgrecht angenommen, Bern abgelehnt. Vgl. Strickler a. a. O. 1287 u. 1294.

³ Derselbe fand am 16ten Mai f. statt. Vgl. Eid. Absch. 1529-1532 Nr. 322 z. u. zu z.

737. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an die Dreizehn.

Juni 8.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Bitten, Bucer vielleicht auch Capito nach Augsburg zu senden. Erwägungen über deren Sicherheit.

— «Nun langt uns aber vilfaltiger weis und ganz glaublich ane, das kei. mt. entlich des gemuts sin soll, jederman hie zu verhören und allen moglichen vleisz in der güte anzukören, ob sin mt. die sach zu vergleichong bringen möchte, und ist deshalb viler meinong, es werde ewer hern und gemeiner statt notturft erfordern, iere predicanten und gelerten oder etlich us inen hiehar zu verfertigen, domit die bei der hande und irs glauben und lere rechnung geben mögen. und wiewol wir den das usschreiben, so kein geleit in sich haltet, entgegen geworfen, und was gefelichkeit inen den predicanten dorus entstone möcht, haben si es doch ganz on allen zweivel dofür: dweil die fursten iere prediger offentlich hie predigen lassen, derglichen die von Augspurg auch, es würde den unsern, so nit predigens halb, sonder allein uf das usschreiben, rechnung irs glaubens darzuthun, erschinen, kein gewaltsame begegnen. nun haben wir der sach auch weiter nachgedacht und bedenken: dweil sich die fursten also von uns sünderen und nit zu verhoffen, das si sich unsers glaubens oder thuns beladen werden, das uns nit onnütz sonder von noten sin würde, der gelerten und predicanten einen, in zufallenden sachen zu gebrauchen, bi handen zu haben. dan zu besorgen, wo sich die hendel zutrügen, und wir nit gefasset, in der kurze antwort zu geben, sonder wolten erst heim noch den predicanten und gelerten schicken, es wurde solicher langer verzug uns und gemeiner statt zu nachteil dienen und ursach geben, unverhorter sach etwas zu schliessen, das sonst durch verhör möchte verhütet werden. und ist deshalb an euch unser hern als die geheimen räte unser dienstlich bitte, ir wollent der sach weiter nachgedenken, und so es euch, wie vorlaut, auch fur gut ansehen wolte, die sach weiter gelangen lassen an ein rat, und so es aldo unsern hern gefallen wolt, her Martin Butzer, doch das es in hochster geheim blibe, mit einem diener in der stille abfertigen; wollen wir ine in unser herberg wol ein zeit lang verhalten, bis wir sehen, wie sich die löuf und gelegenheit zutragen wollen. und so es solt einiche gefor dorunder zu besorgen sin, mögen wir in alwege in einem oder 2 tagen gon Ulme zu dem predicanten doselbst¹ verschieben. — dat. Augspurg uf den pfingstmitwoch a. etc. 30».

N. S. — «Es mogen e. w. auch nach [so] doctor Capito gedenken, ob der nit auch dinstlich uf disen richstag sin sollte. dat. ut in litteris».

738. Der Rath an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer.

Juni 10.

Str. St. Arch. AA 421 Ausf.

— «Fuegen euch guetlich zu vernemen, so sich zutragen wurde, das andere chur oder fursten ire predicanten begerten gen Ougspurg zu ver-

¹ Konrad Som.

gleiten, das ir dann glicher gestalt auch ansuchen mocht, und so das gleit erlangt, sind wir willig, uf uwer gutbedunken von unsern predicanten uch jemans zuzeschigken, den wir in bevelch geben, sich darzu ze ruesten, also wann si erfordert werden, fertig sihen, des si gutwillig». Dat. Juni 10 a. 30.

739. Die Dreizehn an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer.

Juni 10.

Str. St. Arch. AA 421 Ausf.

Ermahnung zur Beständigkeit und Eintracht unter den Städten.

Antworten auf das Schreiben der Gesandten vom 4^{ten} Juni: «und spuren darab, was mit der zit har practiciert, das solichs mit der that angriffen wil werden. aber wie dem, so bedenken wir, das (wie ouch billich beschicht) der reichstag vermog des usschreibens und nit der gestalt angefengt werde. wu aber das je nit sein und man glich den von Ulm mit euch handeln, das ir euch ewer instruction des orts halten und darbi pliben, und es got den hern walten lassen wolt. daneben bi den protestierenden stetten zum vlissigsten anhalten, das sie unangesehen des wortzanks sich nit trennen, sunder besorgenden schaden auch thatlich handlung zu verhieten, bi einander pliben; witer bi den von Ulm uch erlernen, wes sie zu antwort geben oder harin [sich] halten wollen, und uns deren sampt andern, was uch jeder zit furfalt, bi unser gelegten poscht, als uch dan Silvester deren bericht[en] wurt, verstendigen, ferrer unsers bescheids daruf zu erwarten». Dat. Juni 10 a. 30.

740. Mathis Pfarrer an Peter Butz.

Juni 11.

Tho. Arch. Orig.

Gericht über die Entlassung der Augsburger Prediger. Beurlaubung der durch die Stadt Augsburg angenommenen Knechte, Anwerbung neuer durch den Kaiser. Luthers Büchlein an die Geistlichen. Arbeiten des über die Halsgerichtsordnung verordneten Ausschusses.

— «Witer als ein geschrei bi üch ist, wie kei. mt. an die von Oügs-pürg begert hab, die predicanten zü urlouben und der statt verweisen, — acht ich nit, dasz ierenhalb etwas von kei. mt. begert sie, hab oüch nie nitzt dorvon gehert. es würt oüch nitzt dran sin; den so irenthalb etwas begert worden wer, es mecht so lang nit verswigen bliben».

Die Augsburger haben die angeworbenen Knechte urlauben müssen; «dan wol die sog was, wü sie die knecht nit geürloübt hetten, dasz ir mt. nit wolt gon Oügs-pürg kümen sin, wiewol der frembden knecht, so bestellt woren, uf 370 und etlich und nit me; die anderen sint itel bürger gesin, wiewol die kei. mt. ist bericht worden, er [lies: es] sien uf 2000 unt sien alle Lüterisch. also sint die stett befrindet bi den grossen herren, sie zü verumglimpfen. — es hat ir mt. uf 1000 knecht vor dato lossen alhie zü Oügs-pürg annemen, aber under denselbigen knechten keiner von Oügs-pürg angenommen würt. do ist wol die sog, dasz an die herren von Oügs-pürg gemütet worden sie, dieselbigen knecht kei. mt. zü besolden, aber sollen ir mt. sweren und in irer mt. namen die statt Oügs-pürg zü bewaren.

das haben wir nün nit eigentlich megen erfahren. aber mich wil bedünken, dasz etwas an der sachen sie; dan ir mt. will die knecht in eim dog oder zweien noch dato müsteren lossen. sint wol die herren von Oügspürg bescheiden worden, etlich des rots darzü [zu] verordnen und bi der müsterung zü sin; und [ich habe] von eim gloübwirdigen herren verstanden, sie sollen die knecht züm halben deil erhalten, so welle ir mt. sie züm anderen deil [erhalten]; desz ich bi mir gedenk, sie werden [es] nit abslogen oder habens bewilligt, dwil sie bi müsterung werden sin, wü sie, acht [ich], die knecht nit gar erhalten müssen; und sind die knecht uf dri monat bestellt. —

Witer das büchlin, so doctor Martin Lüter gemacht hat an die geistlichen fürsten, so wir unseren herren geschickt haben¹, hat das kei. regiment an die von Oügspürg begert, solches nit gestatten und verbieten zü drücken, also wiewol er sich schen machen will mit anderen lüten, so eben nit siner meinung wellen sin, ist doch das büchlin bie vilen den geistlichen also verhasst, und der unwill noch grosser uf im berüwen will; also weisz der her wol zü machen etc.

Verrer so handelt man hie nitzt sündlerichs, dan dasz der uschüz über den artikelen des halsgericht sitzen und die besehen und berotslogten wellen einen artikel noch dem anderen, also dasz es ein lange handlung wurt sin und als bald nitzt dorin beslossen würt. wü ir dieselbig artikel in geschrift hetten, wellens uns züschieken, wü sie aber nit vorhanden wer, wellen wir sie hie abschriben lossen etc. — dat. uf samstag noch pünstag a. 30.

741. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an die Dreizehn.

Juni 16.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Bitte, Bucer, wenn nöthig auch Capito nach Augsburg zu senden. Verleumdungen der Straszburger durch die Sächsischen Theologen.

Begehren des Kaisers an die evangelischen Fürsten, an der Frohnleichnam-Procession Theil zu nehmen und ihren Predigern Schweigen zu gebieten. Antwort der Fürsten².

«Unsere predicanten belangen, wer nochmoln unser gutbedunken, ir hetten hern Martin Butzer zum ersten und furderlichsten hiehar abgefertigt³, domit wir in zufallenden sachen [ihn] in der gehaime brauchen möchten, und daneben doctor Capito noch der zeit anheimisch behalten; so sich dan zutragen wolt, das wir sin auch notturftig, wolten wir jeder zeit euch nit verhalten. dan wir achten nit, das wir, so wir schon ansuchen, geleit erlangen mechten, dweil andere predicanten on geleit hie sind. so megen wir in ouch jedes mol, so sich schon gefערligkeit zutragen welt, wol mit der hilf gottes verschieben. wir vermerken auch noch nit anders, dan das die fursten uf ein verhör hie tringen werden. —

Verner, so erzeigen sich die Sechsischen gelerten und predicanten etwas ganz unfreuntlich gegen unser gelerten meinong, so in offnen predigen, so

¹ Vgl. oben Sturm an Butz d. d. Juni 7.

² C. R. II Nr. 724.

³ Vgl. Bu. Zw. Zw. op. VIII p. 463. «Consul noster nos detinuit jam dies aliquot, expectans, ut iterum ab Augusta scribatur, cum sit scriptum tertio» etc.

in sondern gesprechen, mit anzeig als ob man uf diser siten mit wunderbarlichen practiken umbgienge, frembde nationen an uns zu ziehen, bistomb under uns zu teilen, und in summa grosz ufrur und krieg zu erwecken¹. deshalben wir verursacht, uns bi dem kurfürsten zu entschuldigen, der den sich vernemen lassen, wie er von disen dingen kein wissen trage und unsern furtrag also genediglich ufgnommen. wir verhoffen aber, gott der her werde genad geben, domit er uns zu allen teilen zusammentreib, die worheit nit zu verlassen. sonst, wo wir in der trennung, wie jetz die sach stet, bliben solten, wer kleine hoffnung zu haben, es wolte dan gott der her sonst die sach durch sondere gnad erhalten. — dat. donderstag corporis Christi nach imbis zwisen 3 und 4 uren a. etc. 30».

742. Die auf dem Bürgertag zu Basel versammelten Gesandten der Städte Zürich, Basel und Straszburg an Schultheisz, kleine und grosze Rätthe von Bern.

Juni 16.

Gedr. Eid. Absch. 1529-1552 Nr. 557 zu a.

Ermahnen zur Annahme des Hessischen Burgrechts und übersenden den betreffs der Hülfe abgeänderten Bundesartikel², welcher die Bedenken Berns beseitigen werde. Gefalle jener Artikel auch in dieser Form noch nicht, so möge man weitere Aenderungen vornehmen, den endlichen Entschluss aber innerhalb 8 oder 10 Tage an Basel mittheilen. Dat. Juni 16 a. 30.

743. Jacob Sturm an Peter Butz.

Juni 18.

Tho. Arch. Orig.

Berichtet über die Verhandlungen des Kaisers mit den evangelischen Fürsten wegen Abstellung der evangelischen Predigten³. «wie uns noch alle handlung ansicht, wurd nit vil guts uf unsers hergots seiten hie usgericht werden, gott wölle dan sonderlich und wunderbarlich gnade mitteilen; wir achten, so man des predigens eins wurde, solte uf mentag [Juni 20] die richshandlong angefangen werden. hiemit seind gott bevolen. dat. Augspurg samstags p. corporis Christi a. etc. 30».

744. Jacob Sturm an Peter Butz.

Juni 18.

Tho. Arch. Orig.

Kaiser und Fürsten haben sich über die Abstellung der Prediger geeinigt. Ersterem allein «soll ein prediger ufzustellen zugelassen sein, der onparteiisch allein das evangelium und gotswort verkünde on schmach einiger partei, und so der das nit thäte, soll dem teil, so verletzt vermeint zu sein, zu klagen vorbehalten sein. also hat schon mins bedenkens das evangelium

¹ Speciell Melanchthon wurde der Verbreitung solcher Gerüchte beschuldigt. Siehe über die von den Straszburgern in dieser Angelegenheit gethanen Schritte auch C. R. II Nr. 725.

² Siehe Eid. Absch. a. a. O. S. 676, 2.

³ Vgl. C. R. II Nr. 726 u. 728.

und werheit ein stoz erlitten, das man das ein zeit lang, und wie zu besorgen noch dem beschluz des artikels, forthin auch hie nit mer predigen würt oder soll. us disem anfang möcht ir uch, wohin die sach gericht will werden, wol selbs erinnern und abnemen. dat. ut in litteris ¹⁾.

745. Jacob Sturm an Ulrich Zwingli.

Juni 20.

Zw. op. VIII p. 468. Vgl. J. Strickler, Ahtens. II Nr. 4405. Beil. Zw. op. VIII p. 465.

Vorgänge auf dem Reichstage. Beil. Desgleichen.

Uebersendet einen am 19^{ten} abgefassten Brief². Berichtet über die Eröffnung des Reichstages durch den Kaiser am 20^{ten}. Kirchliche Feier. Rede des päpstlichen Legaten. Erste Sitzung: Entschuldigung des Kaisers durch den Pfalzgrafen Friedrich über sein langes Ausbleiben. Inhalt der kaiserlichen Instruction: Der Kaiser begehrt Hülfe gegen die Türken und will den Glaubenszwiespalt schlichten. Zu letzterem Zweck soll «Jedermann» dem Kaiser sein «Gutbedunken und Meinung» schriftlich übergeben. Verschiedene Ansichten über die vom Kaiser zur Schau getragene Milde. Die evangelischen Fürsten bereiten sich vor, über ihren Glauben Rechenschaft zu geben. Ob Zwingli es für gerathen erachte, wenn die Straszburger ein Gleiches thun? Zwingli möge dies auch für sich und die Seinen in's Auge fassen. Gerüchtweise verlautete, dass der Kaiser die katholische Lehre über Messe und Abendmahl überhaupt nicht in Frage gestellt wissen wolle. Dat. Juni 20 a. 1530.

BEILAGE.

Hat den Brief Zwinglis erhalten, in welchem derselbe den Entschluss Berns betreffs des Hessischen Verstandes mittheilt. Ankunft des Kaisers in Augsburg am 15^{ten}. Ansinnen des Kaisers an die evangelischen Fürsten betreffs Abstellung der evangelischen Predigten und Theilnahme der Fürsten an der Frohnleichnamsp procession. Entscheidung dieser Angelegenheit. Verleumdung der Straszburger durch die Gegner. Vereinsamung ersterer. An ein Erscheinen Zwinglis auf dem Reichstage sei nicht zu denken, doch wolle er, Sturm, nichts in dieser Sache verabsäumen. Der jetzige Reichstag schein das so oft versprochene Concil werden zu sollen. Durch kleine Concessionen in den Speiseverboten und Cærimonien würden die Papisten grözere Forderungen zu beseitigen versuchen. An eine Aenderung in der Messe werde nicht gedacht. Die Straszburger Lehre vom Abendmahl sei allgemein als gottlos verschrien. Eine Einigung mit den Gegnern über die Lehre würde leichter sein, wenn man sich mit ihnen über Wiederherstellung der kirchlichen Sitte einigen könnte. Bittet um Mittheilung etwaiger Rathschläge Zwinglis an ihn oder den Landgrafen. Dat. Juni 19 a. 1530.

¹ Der Brief ist laut der hier weggelassenen Eingangsworte nach Zuschluss des vorhergehenden geschrieben.

² Siehe Beil.

746. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath.

Juni 21.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Eröffnung des Reichstages. Verlangen des Kaisers, dass «ein jeder» sein «opinion und meinong» übergebe. Bitten zwecks Anfertigung derselben um Bucer. Die Lutheraner wollen die Straszburger wegen des Artikels vom Abendmahl nicht in ihre Confession aufnehmen. Berathung über die Halsgerichtsordnung.

Den evangelischen Predigern ist Schweigen geboten. Eröffnung der Sitzung der Reichsstände am 20^{ten}: Messe in der Domkirche; Benehmen der evangelischen Fürsten bei diesem Akt. Rede des päpstlichen Legaten Pimpinelli. Erste Session auf dem Rathhaus. Kaiserliche Proposition, von der die Gesandten eine Copie übersenden¹. Antwort Joachims von Brandenburg.

«Also hat man uf gestern das keiserliche vorhalten abschreiben lassen, us welchem e. e. w. vernämen werden, wie kei. mt. begeren ist, das ein jeder sin gut bedunken, opinion und meinong in schrift, latein und teutsch, stöllen soll, domit die sach dester basz verglichen mog werden, und stot doch dovor, das ir mt. gewilligt sei, die sach also furzunämen und zu beschliessen etc. dorus wir nichts anders vernämen mogen, dan das kei. mt. gemüt dohin stand, die sach hie zu beschliessen, und domit sich niemants beklagen möcht, als ob sin meinong unverhorter sach verdampft wer, so will sin mt. vorhin eins jeden gutbedunken und opinion in schriften vernämen, und wurt also das so oft verheissen concilium gar geschwigen. nachdem nun unser instruction doruf stot, das wir arbeiten sollen, domit die sach nit hie beschliessen sonder uf ein generalconcilium geschoben werde, das wir dannoch nit anders können achten dan fur das allerfruchtbarst und best mittel, so haben wir doch die fursorg, wo solichs nit erlangt, oder villicht ander stende nit doruf tringen würden, solten wir dan vermög kei. mt. begeren unser opinion und gutbedunken sampt anderm, so ewer unser hern notturft erfordert, nit ingeben in teutsch und latein, möchte auch nochteilig sein. deshalb wo euch unser hern gefallen wolte, das wir sonderlich oder mit andern, wie sich das zutragen möcht, artikel, opinionen, beschwerden, miszbreuch etc. ingeben solten, so wer nochmals unser notturft, jemants von den predicanten bi der hand [zu] haben, der solichs anstöllet, je nachdem die gelegenheit das erhiesche. und wiewol mir [so] noch nit gewisz sind, ob man si hie wol tulden moge oder nit, so gedenken wir doch, dieweil kei. mt. jedermans gutbedunken und opinion hören und vernemen will in der güte, es brings selbs mit ime, das alle die, so deshalb erschinen, keins gewalts von ir mt. sich besorgen sollen. deshalb nochmals unser beger, wo her Martin Butzer noch nit abgefertigt, in hiehar zu uns zum furderlichsten abzufertigen, und wes ewer unser hern gutbedunken und meinong uf das keiserlich vorhalten sei, domit verstendigen, uns haben darnach zu richten. dan so vil mir uf heut vernemen mögen, so werden die fursten mit einander durch iere gelerten ein vergriff anstöllen lassen, denselben kei. mt. uberantworten. dweil si aber mit unsern gelerten in dem artikel des sacraments nit einhellig, werden si uns hierin nit mit

¹ Siehe diese bei Walch, Luth. W. XVI S. 938.

inen zulossen¹. — dat. Augspurg zinstag noch corporis Christi zu 8 uren vor mittag a. etc. 30».

N. S. «Wir haben hievor e. w. geschriben, wie ein usschutz zu der halsgerichtordnung, die uf nechstem reichstag zu Speir durch das regiment den stenden ubergeben ist worden, gemacht sei. derselb usschutz ist nun uf etlich doctores gestölt, dorunder die von stetten auch einen haben. dweil wir nun nit anders wissen, dan das e. w. ein abschrift derselben ordnung haben, so mögen e. w. die besehen und, wes ewer gemüt dorunder sei, uns verstendigen. dan solt si ein furgang haben, so wurden alle friheiten, gebrüch und gewonheiten, so der ordnung zuwider, im reich ufgehbt, und müste man der ordnung hinfurter geleben. und wiewol wir gut zu bedenken haben, so alle chur und fursten des zufriden wurden sein, das wir von stetten das ubel verhindern konten, jedoch so achten wir, das es kum bi inen allen erhalten werde; dan sich die Sachsischen fursten, so in dem Sachsischen rechten sitzen, schon vernemen lossen, wie si ein recht haben, genant der sachsenspiegel, davon si nit wol schriten konnen. so dan nit jederman willigt, sonder etlich dowider sich setzen würden, mochten sich die stett des auch behelfen: dieweil es nit von allen stenden bewilligt, wusten si von ieren friheiten auch nit zu weichen».

Gerücht am Hof, dass Florenz sich bald ergeben werde.

747. Jacob Sturm an Peter Butz.

Juni 21.

Tho. Arch. Orig.

Voraussichtlicher Geschäftsgang am Reichstag. Ratschlag über die Spaltung des Sacraments. Vermuthungen über die Absichten der Gegner. Erwägungen betrefis des Verhörs in Glaubenssachen. Begehr, Bucer zu senden. Vermuthung, dass man Ferdinand zum römischen König machen will. Praktiken des Bischofs von Hildesheim.

Verweist ihn auf das Schreiben an den Rath vom gleichen Datum. «nun acht ich, die fursten werden doruf tringen, das man den handel den glauben belangen zum ersten werd furnämen und nochmols die turkenhilf. dweil nun die kei. mt. in irem vorhalten uf die notel, so das regiment vor der zeit angestölt und im truck den stenden uberschickt, anregung thut, und ir unsers behaltens derselben zwo haben, so wollen uns eine uberschicken. sonst schicken wir euch den ratschlag die spaltung des sacraments betreffen; hat nichts bi den Sachsischen gelerten erschossen. mich dunkt die sach sei dohin gespiet, das man allein hie so fruntlich sich zu verhören erbeut, domit man in bisin kei. mt. und durch das merteil hie schliessen moge und also das concilium ableinen, welches die geistlichen allein scheuhen miner achtong des verzugs halber; besorgen, wo kei mt. inen jetz ongeschafft² hinweg us dem reich kome, wurd ir sach böser den vor je, oder sorgen villicht die reformation, so im concilio möcht furgenommen werden. deshalb so ist wol beschwerlich sich in die verhör hie einzulassen, aber dogegen ist auch beschwerlich, solt man uber solich genedig

¹ Vgl. Jonas ad Lutherum C. R. II S. 155: Confessioni tantum subscripserunt Norimberga et Reutlingen. Argentinenses ambierunt aliquid, ut excepto articulo Sacramenti susciperentur; sed Principes noluerunt.

² Ohne dass die Sache erledigt ist.

erbieten sich nit hören lassen; dan wer weisz, was gott fur gnad noch villicht wider der geistlichen anschlag bi kei. mt. geben möchte, so er der sach bericht und verständig würde. doch ist mir, man möchte sich in alweg also hie horen lassen, das man doch zuletzt uf ein concilium tringe und dasselbig vermoge aller vorgehaltener richstag beschlusz begerte. ich achte, man werde morgen zusammenkommen und des und anders halb rede haben; doch so wollen doran sin, domit uns unser hern irs gemüts hierunder auch verstendigen. so man inlegen soll in scriptis, wes unser opinion und was fur beschwerden und miszbreuch der geistlichen vorhanden, weren wir des Butzers oder eins gelerten notturftig. doch acht ich, er solt uf unser hie vorigs schriben uf dem wege sin. wie uns und vil beducht, so regiert der konig von Beheim fast sin bruder, den keiser. der ist nun unserm thun heftig zuwider. es hat kei. mt. beiden churfursten Pfalz und Trier ernstlich geschriben sich eigener person hiehar zu verfügen. acht, das man Ferdinandum gern zu einem konig hette etc. — dat. eilends zinstag hora 8 p. corporis Christi a. etc. 30».

N. S. «Uns will bedunken, wie wir nit ein genedigen bischof von Hildesheim haben, wie ir von Hieremias Hirszkorn wol auch vernemen werden. wir sind noch zweifelig, ob wir uns bi kei. mt. entschuldigen wollen des glouben und burgrechten halber. dan wir sorgen, das wir erst ursach geben, uns allerlei anzumuten durch des von Hildesheim practiken, das sonst nit geschehe, wie dan noch allen denen geschehen, die uf des evangeliums partei botschaften zu kei. mt. geschickt haben». Der Kaiser hat die Gesandten von Ueberlingen zu Rittern geschlagen. «geschicht alles unsers achtens durch anrichtung Hildesheimen episcopi, dweil si sin tumhern und pfaffen, so zu Costenz gewichen, enthalten».

748. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an die Dreizehn.

Juni 24.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Bestellung des Ausschusses über die Glaubensfrage. Die Lutheraner wollen heute ihr Bekenntniß übergeben. Das Straszburger Bekenntniß in Vorbereitung.

Einhelliger Beschluss der Stände vom 22^{ten}, den Glaubensartikel zuerst zu berathen (und daneben bi inen ein usschuz geordnet; dorin sollen benant sin zu den churfursten von geistlichen fursten Salzburg, Wurzpurg, Augspurg und Brixen; von weltlichen herzog Jerg von Sachsen, herzog Wilhelm von Beiern, Markgrave Jerg von Brandenburg und herzog Ernst von Lunenburg. und wiewol aller stett botschaft obgenanten mitwoch [Juni 22] auch beruft und in ir rotstuben bi einander versamlet gewesen, haben doch die chur und fursten inen von ieren beschlusz oder verordnung nichts furgehalten; deshalb von stetten noch niemants verordnet in usschuz. also sind die chur und fursten noch imbis zu kei. mt. geritten und ir mt. ir bedenken angezeigt. hat kei. mt. bevolen, bis uf heut mit der handlong still zu stone, woll ir mt. zu zwo uren noch imbis heut selbs bei der versamlung erschinen, und das mittler zeit diejenen, so ir opinionen ubergeben wollen, das thügen. uf das haben der churfurst von Sachsen, Brandenburg, Lunenburg, Hessen und Anhalt ir gelerten lassen lateinisch und teutsch anstellen, wes man in iren fürstenthumben lere und predige und haben zu inen Nurnberg und

Reutlingen als diejenigen, so die artikel Luthers bekenntnusz angenommen, darzu beruft. nit mogen wir wissen, ob si sich mit den fursten unterschriben werden, und sind also die obgenanten fursten willens, iren vergriff also uf heut vor kei. mt. und allen stenden inzugeben und zu verlesen begeren. sonst konnen wir nit erfahren, das jemants noch gerüst etwas inzugeben. und wiewol nütz mocht sein, das wir auch gerüst weren, so wollen wir doch, durch die ir hiehar geschickt¹, vergriffen lossen und uch uf der post zuschicken, verners bescheids zu erwarten. wir wollen auch underston copias zu uberkommen der fursten ingeben und euch dieselben auch zuschicken. es soll auch der bebstlich legat uf heut vor den stenden erscheinen und ein werbung thun. — dat. Augspurg uf fritag ipsa Joannis a. 30».

749. Der Rath an [Jacob Sturm und Mathis Pfarrer].

Juni 25.

Tho. Arch. Ausf.

Anfertigung des Straszburger Bekenntnisses durch Capito und Butzer. Es ist eine Einigung irgend welcher Art mit den Lutheranern anzustreben. Die 100 Gravamina. Türkenhülfe und Reichszoll. Burgrecht mit den Eidgenossen. Halsgerichtsordnung. Stand der Verhandlungen mit den Schweizern betreffs des Hessischen Verstandes.

Antwort auf das Schreiben der Gesandten vom 21^{ten} Juni: «fuegen euch darauf zu vernemen: dwil, als wir zu gott verhoffen, bede unsere predicanten, Capito und Butzerus, bi uch ankommen, das ir mit denselbigen der religion und uf furgeslagne verhöre us forigen instructionen und rathslegen, ir bi handen haben, ein vergriff, welcher gstat die der gschrift am ehlichsten, und zu dem doctor Capitons cleiner rathslag² unser achtung furderlich sin wurd, unser notdurft nach inzugeben sei, anstellen wolt, und wu es die zeit erliden mag, uns zuvor uberschigken. wo aber nit, so mocht irs ubergeben, doch nichts, das unserm forhaben wider sei und darbi zum fordersten uch nochmals bearbeiten, ob weg gefunden, das die churfursten, fursten und stett, so der ewangelischen partei, sich von uns in dem fall nit trennen oder absondern sonder, dwil wir usserthab der opinion des sacraments ein glauben haben, das von ir churf. und f. gnaden und uns ein glichformig beger [geschehe], und namlich das uf das dick verheissen und verabschidet consilium der span verschoben; wu aber das je nit sin wolt, das doch dohin gearbeit, damit unser allersits ubergeben opinion und beschwerd unpartischen frommen gelerten oder erfahren und nit denen, so secher oder anleger sind, harinnen zu ordnen oder zu sliessen, ubergeben wurde, wie dann pillich und von rechts wegen gescheen solt; oder aber, das von allen theilen fromme gelerte menner erkosen und verordnet wurden, harin zu rathslagen, wie und welcher gstat es mitler zeit des concilium gehalten soll werden. dann je zu bedenken, solt der handel also on gnügsame verhöre und mit gepoten an die hand genommen [werden], das solichs zu wenig frid und ruhe furderlich sin mochte.

Wir schigken euch hiebi die hundert beschwerdartikel, so uf dem

¹ Capito und Butzer. Letzterer verliesz Straszburg am 19^{ten}, Capito am 20^{ten}. Butzer kam am 23^{ten}, Capito am 26^{ten} in Augsburg an. Vgl. Zw. op. VIII p. 471 u. 472.

² Entweder der in der Instruction mit C oder der mit D bezeichnete Rathschlag.

richstag zu Nuremberg ubergeben, ob daruf zu handeln und dieselbigen uch furderlich sin mochten, haben zu besichtigen.

Sodan der furgepildten beharlichen hilf halb gegen den Turken, do wolt euch ewer instruction halten; und wo der beschwerlich zoll, so voren angesehen oder die notel, so zu Esslingen angestellt, wider an die hand genomen wurde, do wolt mit rath der andern und besonder der Swebischen stett, die solichs zum schaden am mehrtheil belangen wurd, understan furzenemen und ze handeln, das soliche schwerliche obligend[e Sachen] abgelenet [werden], und man bi dem anschlag, so die stett durch ire gesandten verrugkter jor zu Esslingen angesehen und kei. mt. in Hispanien zu Valedolit zugeschickt [haben], lut uwer instruction pliben mocht.

Ferrer so wolt unsers gloubens oder ingangnen burgrechten mit den drien orten der Eidgnossen unerfordert uch bi kei. mt. nit verantworten. so ir aber deshalb bethedigt, so habt ir uch uwer instruction zu halten.

Witer des halsgerichts ordnung halb, dwil des vil, wollen wir sie besichtigen und uch zum ersten unser gutbedunken nit verhalten, freuntlich begeren, ob ir den jetzigen bedacht mochten bekommen, das ir uns den wolten zuschigken.

Wir wollen uch auch nit bergen, das des landgrävischen verstands mit unsern mitburgern wir unsere verordenten nehst zu Basel gehebt; und wiewol der gesandt von Bern allein uf hindersichpringen zu horen und nichts anders zu handeln abgefertigt, so haben doch die von Zurich, Basel und unsere gesandten sich entslossen, den von Bern zu schriben, darzu uch in dem furgenomenen verstand ein enderung zu thun, wie ir dann ab ingelegter copeien¹ zu vernemen haben, das wir euch vertrauwer wize, bei euch zu behalten, [schrieben] und dem landgrafen doneben an[zu]zeigen, das man noch in steter handlung und in kurzem erst tag darunder gehalten, uch teglich antwort gewarten were, des sich sin f. g. nit wol lossen verlangen². — dat. sambstag zu 12 uren mittagszeit nach Johannis baptiste a. etc. 30».

750. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an [den Rath].

Juni 27.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Verlesung der Sächsischen Confession. Anfertigung des Straszburger Bekenntnisses. Der Kaiser verlangt von den Städten die Annahme des Speirer Abschieds.

Sitzung der Stände am 24^{ten}. Vortrag des päpstlichen Legaten. Supplication der Niederösterreichischen Gesandten um Hülfe gegen die Türken. Begehren der evangelischen Fürsten an den Kaiser, die Sächsische Confession anzuhören. Der Kaiser verschiebt die Verlesung derselben auf den 25^{ten}. «also hand si gesterigen³ samstags solichs verlesen lossen; ist lang und ser vil, haben alle ding uf das miltest dargethan. bat sich kai. mt. doruf genomen zu bedenken. nun haben wir ein copei davon entlehnet von unserm g. hern dem landgraven; die haben unser predicanten (dan

¹ Siehe oben Nr. 742.

² D. h. ungeduldig sein.

³ Der Brief ward schon am 26^{ten} angefangen aber erst am 27^{ten} vollendet.

doctor Capito ist erst uf hinnacht kommen) besehen und stöllen ir leer auch ane. nachdem nun ir uns geschriben, nichts inzugeben sonder zuvor und ehe euch solichs zu überschicken, geben wir euch zu vernemen, das uns solichs zu thun nit wol möglich; dan wir ston in grossen sorgen, es werde on das zu lang verzogen, also das man es nit mer annemen werde sonder sagen, man hab die sach uf der fursten ingeben schon angefangen zu berotschlagen, worumb wir uns so lang gesumpt. deshalb wir uns entschlossen, sobald es begriffen, solichs underston inzugeben, und so sich ander von stetten mit unterschriben wollen¹, dasselbig zuzulossen. dan Nurnberg und Reutlingen haben sich der fursten schrift unterschriben, welche dan nichts weiters inhalt, dan was ire prediger leren; glicher gestalt würt ouch allein die lere in unser predicanten schrift angezeigt werden. sonst daneben sind wir willens die ursach der andern endrungen, wie wir die zu unser abfertigung empfangen², mit inzugeben».

Verhandlungen des Kaisers mit den Städtebotschaften am 26^{ten}. Er dankt denen, die nicht gegen den Speirischen Abschied protestirt haben und begehrt von den übrigen, denselben gleichfalls anzunehmen oder aber dass sie «ursach anzeigen, worumb si solichs nit thun möchten; die wolt ir mt. hören und nochmols ferner ir gemüt eröffnen. doruf haben die protestierenden stett³ ire hern entschuldigt, das si es nit us ungehorsame gethone, sonder nit minder dan ire voreltern ir mt. alle gehorsame und schuldig dinst zu leisten willig seien; und aber dweil sin mt. ursach zu wissen begere, haben si ein bedacht begert, der inen zugelossen. doruf ein supplication stöllen lossen, die soll morgen verhört werden vor den stetten». —

Auf morgen ist die Huldigung der Augsburger angesetzt. — Dat. «Augsburg uf mentag den 27 junii a. 30».

«pr. ipsa Petri et Pauli [Juni 29] h. 6 ante meridiem a. etc. 30».

751. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath.

Juni 28.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Bekennniss der Straszburger in Arbeit. Besorgniss, dass es nicht angenommen wird. Reichstagsitzung vom 28^{ten}, Bestellung des Ausschusses für die Türkenhilfe.

— «Lieb hern. ewer schreiben, des datum samstag [Juni 25] zu 12 uren, haben wir am mentag zu 9 uren vor mittag empfangen und verlesen, und geben uch doruf zu vernemen, das ein lateinisch und teutsch vergriff durch unser predicanten angestellt wurd, dorin ir leer und predig rechnung geben und doch zuletzt uf weiter verhör und ein concilium gelendet würt. das ir aber vermeinen, wir sollen doruf arbeiten, das wege gefunden, damit man sich nit von einander trenne, haben ir us vorigem unserm schriben wol

¹ Vgl. die Anfrage Ehingers deswegen bei seinen Obern am 26^{ten} Juni bei Dobel, Memmingen im Reformationszeitalter IV, 33. Für die Tetrapolitana überhaupt ist zu vergleichen Keim a. a. O. S. 177.

² Wohl das in der Instruction mit D bezeichnete Aktenstück.

³ Sturm führte das Wort. C. R. II 144; Dobel a. a. O. IV S. 35; Schirmacher, Briefe u. Akten zu der Gesch. des Religionsgespräches zu Marburg 1529 u. des Reichstages zu Augsburg 1530 S. 404.

vernommen, das solichs nit sin will, und wie die fursten ir meinong schon vergangens samstags ubergeben. doch so protestierend si sich, ob diser handel hie in der güte nit hingelegt, das si von dem verheisznen und so oft verabscheidten consilio nit wichen wollend. nun tragen wir wol ein fur-sorg, dweil unser predicanten vergriff erst unz morgen oder ubermorgen ferig würd, man werd in beschwerlich annemen, als ob der etwas zu spet komme; jedoch, so wollen wir doruf tringen, in ansehung das wir us dem usschreiben des richstags nit vernemen mögen, welicher mosz die verhor solt sein, haben wir uns on vorwissen ewer unser hern uf das lateinisch ubergeben in abwesen unser gelerten nit zu schicken wissen, mit beger das man in ansehung der schwere des handels nochmoln unser ubergeben annemen wolt. wir sind auch der zuversicht, es werden sich etlich von stetten unserm ingeben unterschriben. wes uns deshalb begegnet, wollen wir euch uf der post furderlich zu wissen thun.

Uf heut zu 7 uren sind alle stend bi einander gewesen. hat kei. mt. begert, das man den artikel der beharlichen hilf vorhand nemen wolt. doruf haben sich churfursten, fursten und alle stend entschlossen, das dweil kei. mt. der artikel des glaubens halber zu handen gestölt, das man den zuvor schliessen solle; doch doneben ein usschutz geordnet, 4 von churfursten, 4 von andern fursten, 1 von graven und 1 von prälaten und 2 von stetten; die sollen die noteln und furschleg, so der beharlichen hilf halb zuvor beratschlagt, ubersehen und ein uszug dorus machen. sind von stetten Stroszburg und Nurnberg verordnet; die werden uf morgen zusammenkommen. — dat. Augspurg uf zinstag nach Johannis baptiste a. etc. 30».

Ubersenden eine Copie der Antwort¹, welche die protestirenden Städte dem Kaiser auf sein Vorhalten vom 26^{ten} Juni geben wollen, und welche von den protestirenden Fürsten gebilligt ist.

«pr. dornstag p. Petri et Pauli [Juni 30] 30».

752. Mathis Pfarrer an Peter Butz.

Juni 28.

Tho. Arch. Orig.

Aeuszere Erscheinung des Kaisers. Feindliche Haltung der Lutheraner.

Will das «verzeichnis der notel der beharlichen hilf» auf Butzens Wunsch zurücksenden, wenn er ein anderes Exemplar in Augsburg bekommen kann. — — Verweist, betreffs der Antwort, welche die Städte dem Kaiser auf sein Begeh vom 26^{ten} geben wollen, auf das Schreiben an den Rath. «aber sünst hat man uns von stetten nit vil noch gesagt, was man düe; und riten die fürsten uf das hūs, und als man sagt, sitzen sie iber der handlung, so die fürsten des gläubens halp ibergeben haben. — — sagen zü hern² Bernhart Ott Friderich, das die kei. mt. sie vast in miner lenge und zimlich wollübüg, wol etwas brün worden; nime als wisz, als er zü Würms ware und hat ein bertle, verdeckt im das lang kinn, aber vil hübscher dan der konig zü Behem». Auf dato steht die Ankunft der Königinnen von Böhmen und Ungarn bevor. «gott der her

¹ Gedr. bei Förstemann, Urkundenb. 2 S. 5.

² Zweifelhafte Lesart.

gebe gnod, das die fürsten und herren zū sim lob und pris hie ligen und nit us sūnderem pracht, wie sie mechten grosz herren pliben, das ich sorg, dasselbig werd me gesücht dan das ander». Dat. Juni 28 a. 30.

N. S. «Witer, wie ir melden in wüer geschrift, das wir solten einander die hend bieten, weren wol etlich gütherzig von stetten willig, aber die des Lütters parti, namlich der fürsten prediger, sint also unbescheiden mit schriben, reden und etlichen practiken, künnten sie uns selbs verderben helfen, so deten si es gern, wie ir mit der zit wol vernemen werden. es wils aber villicht gott also haben. wir würden sūnst unser vertrüwen zū vil im menschen stellen und nit in gott. der will die eer haben allein etc.».

753. C. Schaller an Peter Butz.

Juli 3.

Str. St. Arch. AA 421 Orig.

Butz möge einen Theil der Bücher, welche Oecolampadius gefertigt und an Hedio geschickt habe, an Jacob Sturm senden, «dem nit wenig daran gelegen sin wurt». Die 5 Orte haben die ihnen des vergangenen Kriegs halben aufgelegte Entschädigung noch nicht bezahlt. Er besorge, dass Unheil daraus entstünde. «was ir ab dem richstag [zu] Ougspurg haben, lond mich uf miner herren kosten wissen. dat. sontags vor Ulrici a. etc. 30».

N. S. Die Zürcher hätten ihr Geld¹ noch nicht erlegt; sobald das geschehen sei, werde er es selber bringen.

754. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath.

Juli 7.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Uebersendung des Straszburger Bekenntnisses. Vorbereitung zu dessen Uebergabe an den Kaiser. Die Sächsische Confession ist vom Kaiser seinen Theologen übergeben. Beharrliche Türkenhülfe. Misstrauen des Kaisers gegen Köln und Metz. Berathungen der katholischen Fürsten beim Kaiser.

Die protestirenden Städte haben dem Kaiser am 5^{ten} ihre Antwort auf seine Forderung an sie vom 26^{ten} übergeben.

«Wir schicken e. w. zu, was unser predicanten hie zu teutsch angestölt; ist gleicher gestalt in latin auch vergriffen. nun hat sich us den protestierenden stenden niemants dan Costanz, Memmingen und Lindow unterschriben wöllen².

¹ Wahrscheinlich für das von Straszburg gelieferte Korn. Vgl. oben Nr. 717.

² Der Grund hiervon ist aus folgender Stelle eines Briefes Osianders an Link vom 4ten Juli zu ersehen: Argentineses scripserunt confessionem suæ fidei exhibendam, sed quia miscuerunt articulum de cœna, nulla urbium regni adhuc subscribere voluit. adeo eorum doctrina fugit lucem. C. R. II S. 164. — Die besten Nachrichten über die Bemühungen der Straszburger, um die übrigen Städte zum Beitritt zu ihrem Bekenntnis zu bewegen, bieten die Briefe Ehingers an seine Obern (Dobel, Memmingen im R. Z. IV S. 37 u. 39). Darnach hatten die Straszburger die protestirenden und etliche andere Städte zwecks Anhörung ihres Bekenntnisses zum ersten Juli in ihre Herberge geladen. Nachdem dann andren stetten zu guot einige Aenderungen vorgenommen waren, wurde das Bekenntnis am 2^{ten} abermals verlesen. Konstanz und Lindau erklärten sich nunmehr neben Memmingen zur Unterschrift bereit, wenn der Artikel vom Sacrament, der ihnen zu weitläufig und disputirlich war, geändert würde. Derselbe nimmt nämlich in der ursprünglichen Fassung in einer Abschrift von Capito

uf solichs haben wir uns¹ hern Alexander Schweisz² angesagt und begert, uns der kei. mt. anzusagen, domit wir verhort oder solichs ubergeben mogen; haben aber noch kein antwort erlangt sonder hoffen uf hinnacht antwort zu erlangen, ob kei. mt. uns verhoeren wolle oder nit.

es hat kei. mt. der fursten ingeben den gelerten ubergeben zu besichtigen, und wie man uns bericht, so seien unter denselben auch doctor Faber, doctor Eck, doctor Cocleus und anderer fursten gelerte.

Daneben hat der usschutz, so man uber die beharlich hilf geordnet, allein ein uszug gemacht us der notel des regiments und der alten anschlege, hin und wider uf den richstagen bedacht, on einichen vernern ratschlag und gutbedunken. er ist aber unzhar von den stenden noch nit verhort sonder wurt mit willen von den fursten ufzogen; dan alle teil nit willig sind, sich einer hilf zu verglichen, es sei dan der artikel den glauben belangen zuvor erortert.

Begehr des Kaisers an Köln und Metz, bei den alten Kirchengebrauchen zu bleiben und sich in kein Bündniss wider ihn einzulassen³. Verantwortung derselben, dass sie von einem Bündniss nichts wussten. «also hat kei. mt. si doruf befragen lassen, wie der win bi inen stand, ob das getreid wolfeil, darus si ein argwon genommen, ob villicht kei. mt. gedechte disen richstag oder den handel des glaubens bei inen zu beschluss zu fieren. wir konnen aber nit gedenken, us was ursachen oder argwonen kei. mt. si der pundnusz halb angesprochen, es were dan sach, das ein argwon daher kummen, das Arnolt von Sigen, burgermeister von Coln, vil bi unserm g. hern dem landgraven und uns us und ingangen eins spenigen lehen halben, so g. her landgrave zu leihen, und er, Arnolt von Sigen, von

(Tho. Arch. diverses etc. IX fol. 101) nicht weniger als 11 Seiten ein! Die Hauptstelle aus demselben lautete: «das Christus der herr im abentmal warlich zugegen ist und sein waren leib warlich zu essen und sein blut warlich zu trincken gibt, aber furnemlich dem geist durch den glauben». Am Ende dieser Abschrift hat Capito folgende Worte hinzugefügt: «disen begriff zu uberantworten waren her Jacob Sturm und her Mathis Pfarrer bedocht, uf das wir nit mochten geachtet werden, als ob wir das liecht fluchen, auch domit nichtige gegenrede dester heller abgewendt wurden; aber andern stetten zu gefallen ist fur gut angesehen solichen inhalt zu kürzen, wie im libell begriffen, darin dennoch unser gewiser verstand eigentlich aber ufs karzst furbrocht ist. gott gebe furter guad». Dieses «libell» findet sich Str. St. Arch. AA 416, 3. Es ist die letzte Redaction der Confession vor der Uebergabe von Schreiberhand mit Correcturen Butzers und Capitos. Am Rand des Artikels vom Sacrament in der ersten jener oben erwahnten Abschrift gleichen Fassung stehen die Worte: «dieser articule de eucharistia ist nit ingelegt, sonder der nachvolgend». Letzterer ist, wie man sieht, später eingeschoben und von Capito selbst geschrieben. Er trägt am Kopf die Worte von Capitos Hand: «ist zue Augspurg ingelegt worden a. 1530». Die Hauptstelle dieses nur 1 1/2 Seiten umfassenden Artikels (vgl. Schirmacher, Briefe u. Act. S. 103) lautet: dass Christus «in disem sacrament sinen waren leib und vores blut worlich zu essen und trincken gibt zue speis irer selen und ewigem leben, das si in im und er in inen plibe. daher si dan auch durch in am jungsten tag zu der unsterblichkeit und ewigen seligkeit uferwecket werden». Vgl. auszer den angeführten Stellen noch Dobel a. a. O. IV S. 40 u. 41 und die Stelle aus einem Briefe Bucers vom 7ten Juli bei Keim, Schw. R. G. S. 179 Ann.

¹ Nämlich Sturm und Ehinger von Memmingen. Dobel a. a. O. IV S. 41.

² Secretär des Kaisers.

³ Vgl. C. R. II S. 161.

einem andern kauft hat. wie aber Metz dohin kumme, ist uns gar verporgen.

Der bischof von Costenz hat sich uf sonntag nechst verschinen [Juli 3] hie in der tumkirchen zu bischove weihen lassen, hat der cardinal von Menz das ampt selbs gehalten». Nachrichten aus Ungarn. «sonst sind alle ding jetz in rugen hie, sonder wartet man, wes kei. mt. den fursten uf ir ingeben geschrift fur antwort geben wöll. die andern fursten und prälaten sind dis tag her vil sonderlich zu rat gangen, uf heut zu kei. mt. gen hoff alle usgescheiden die evangelischen. wes aber do gehandelt, ist uns verporgen, dan das ein sag got, als ob si ire beschwerden, so si gegen den evangelischen hetten, ubergeben wolten. — dat. Augspurg uf donderstag nach Ulrici zu 11 uren vor mittag a. etc. 30».

755. Mathis Pfarrer an Peter Butz.

Juli 7.

Tho. Arch. Orig.

— «Und ist mir angezeigt, das kei. mt. hab wellen den gesandten von Ravenspürg öuch [zum] ritter slagen; hab derselb ir mt. uf hechst dovir gebeten; ist öuch erlossen worden». — Dat. Juli 7 a. 30.

N. S. «Uf zinstag vor dato [Juli 5] hat doctor Capito us rot etlicher mim gnedigsten herren von Menz gescriben und durch einen, so in ir chürfürstlichen gnoden chamer ist, siner gnoden iberanwürten lossen. uf solches hat sin chürf. f. gnod doctor Capito wider lossen ansprechen, mit im in der geheimbd umb die 8 ur uf nacht ein gesprech zü haben, das im Capito gewilliget. uf solches sint siner chürfürstlich gnoden gescheft zügefallen, hat doctor Capito uf den obent wider lossen absagen etc.¹ witer wissent, das der Osiander von Nierenberg alhie zü Oügspürg öuch ist, und als sie sagen, so hat der chürfürst von Sachsen noch im schicken lossen, zü helfen die geschrift anzustellen, so ir chürf. gnod ibergeben haben. und wist, das der Philippus² bi dem legatus Campeius und bi dem Faber, ouch des keisers bichtvater gewesen; was die anrichten, kan ich nit wissen. gott geb gnod, das er recht bi in gesücht werde. amen».

756. Mathis Pfarrer an Peter Butz.

[Juli 7.]

Tho. Arch. Orig.

Nach Schluss seines Briefes lange sie an, «wie das kei. mt. sich bewerben soll umb hoütblüt, wo er die ankümen meg. was er aber mit dün will, konen wir noch nit erfahren, ob er sie an Dürken oder zü der execucion brüchen will, so er vermeint ein beslüz hie zü machen. wellent wir witer erfarnüz noch haben. jedoch der almechtig gott, der es bishar wunderbarlich erhalten, würt es noch wol erhalten und noch sim gottlichen [willen] schicken <werden>; dan er mechtiger ist etc.».

¹ Vgl. Zw. op. VIII p. 484, C. R. II S. 229.

² Philipp Melanchthon.

757. Mathis Pfarrer an Peter Butz.

Juli 11.

Tho. Arch. Orig.

Praktiken Marx Sittichs von Ems gegen Zürich. Gesandte von Luzern und Zug in Augsburg. Verlegung des Reichstages nach Köln. Rath, mit dem Abbrechen im Münster still zu stehen. Aussage eines Narren. Confession Zwinglis.

— «Verrer, so langt uns an, wie die von Zürich sollen herren Marx Sittich von Emps in ierem land etwas des sinen arrestiert haben us ursachen, das der künig inen vor langem in siner landschaft oüch arrestiert hab¹, des der man ibel züfriden, und hat solches kei. mt. geclagt mit beger, ir mt. solle im ein hilf dün wider sie; wu aber ir mt. solches nit dün wolte, das ir mt. durch die finger sehen wolte, so wolte er mit siner frindschaft sich gegen inen rechen. was im aber bewilliget, kan ich nit wissen, aber uns hat das gloüpflich angelanget. mecht ir üch des handels witer erfahren. darzü wüst ir üch wol doründer zü halten. dan wü dem also were, ist zü besorgen, es werde zü keim friden dienen; dan man villicht oüch lüstig darzü wer etc.

Witer wissent, das ein botschaft von Lüzern vor drien oder fier dagen vor dato hie zü Oügspürg ankomen, sint von dem bischof von Costenz und her Marxen wol empfangen und gelosiert² worden, und uf hüt dato sint noch ein botschaft von Zug oüch ankomen³. was sie zü handelen haben oder zü werben, kan ich nit wissen, aber [ich will] möglichen flisz ankeren, solches zü erfahren; aber mins bedünken, so sind etlich practik vorhanden; wü sie aber hinüs wellen, ist schier aller handlung nochzudenken; gott der herr welle sin gnod mittheilen und die sach, dwil si sin ist, befolen lossen sin, der oüch sterker ist dan alle die, so sich im widersetzen etc. —

Wes aber des richsdag halp, ob der von Oügspürg gon Cellen soll gelegt werden, haben wir sithar nit witer gehert oder vernümen, dan wir vor unseren herren geschriben haben, [wollen] aber der sach witer nachfragen; wes wir erfahren, soll üch unverhalten bliben.

Ich vernim, wie das man aber etwas abbreche im minster, do sant Annen in gestanden ist. ob dem also sie, wellen mirs mit negster botschaft schriben; aber mins bedünkens so blib er [lies: es] wol underwegen. ich kan oüch nit gedenken, wüzü es not ist, dan das es ein grosz geschrei bringt⁴. do dürfen wir sin nit; es sehen uns on das die geistlichen und weltlichen fürsten ibel an und sücht man alle prattik, wie man uns drennen mechte doch oüch von etlichen stetten. —

Nüwer zitüng weisz ich nit sünders, dan das eins chürfürsten narr soll uf dem markt öffentlich anzeigt haben, man welle die stett und Switzer strofen, aber sie sient zü stark. wü er das gehert, mecht einer gedenken,

¹ Vgl. Eid. Absch. 1529-1532 S. 706 c und J. Strickler, Aktens. z. Sch. R. G. II, 1471.

² logirt.

³ Vgl. Eid. Absch. a. a. O. S. 796 d und J. Strickler, Aktens. a. a. O.

⁴ Im charakteristischen Gegensatz hierzu schreiben Bucer und Capito am folgenden Tage an ihre Amtsbrüder: quod altare divi Petri demolitum est nono hujus mensis die gaudemus: simulatione enim nihil proficeretur. Unsch. Nach. 1756 S. 307.

es wer geret worden; dan ein alt sprichwort ist: kind und narren sogen etwan die worheit». Uebersendet eine Copie der Confession Zwinglis. — Dat. «uf mentag den 11 jüli uf die nacht im 30 jor».

758. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath.

Juli 12.

Tho. Arch. Orig. v. Sturm. Benutzt von Röhrich, Gesch. d. R. i. E. II S. 152.

Uebergabe der Tetrapolitana an den Kaiser. Vorhalten des Kaisers an die evangelischen Fürsten und Städte am 9ten, Antwort der Fürsten am 10ten, der Städte am 12ten. Benehmen der evang. Fürsten gegen die Städte. Der Kaiser will die Städte trennen. Wie man dem ausgewichen ist. Besorgniss, der Kaiser werde die Instruction der Gesandten zu sehen verlangen. Angebliche Absicht des Kaisers in der Glaubensfrage. Ulm hat die Straszburger Confession nicht unterschreiben wollen.

— «Lieben hern. wir haben ewer schriben des datum den 9 juli¹ uf gestern mentag den 10 juli zu 7 uren noch mittag empfangen, und fugen euch doruf zu vernemen, das nachdem wir sampt den andern drien stetten, Costenz, Memmingen und Lindow uns bi kei. mt. ansagen lassen, haben wir am freitag nechst verschinen [Juli 8] den ganzen morgen vor kei. mt. gemach gewartet, in willen ir mt. die angestölt geschrift der predicanten zu übergeben. also hat uns ir mt. lossen ansagen, das wir morgen samstags wider erschinen solten; dan si konte uns den morgen nit hören. es ist aber ir mt. denselben samstag am morgen früge uf das gejagde geritten. also haben wir uns dem bischofe von Costenz als vicecanzler anzeigt. der hat sich erboten, wir sollen ime die schrift übergeben, so wolle er si kei. mt., so si wider von dem gejagde komme, übergeben. also sind wir rätig worden und haben sin gnaden die schrift zugestöllet²».

Beschickung der gesammten protestirenden Fürsten und Städte auf das Haus am 9ten. Vorhalten an die Fürsten: «ob si etwas weiters inzugeben haben, oder ob si es bi der übergebenen schrift bleiben wollen lassen». Begehr an die Städte: «ir mt. in schriften anzuzeigen, in welchen artikeln si ir gewissen halb beschwert seien; dergleichen so sollen wir kei. mt. unser gewalt, welcher massen wir abgefertigt, anzeigen etc.» Antwort der Fürsten am 10ten, die nur eine summarische Wiederholung ihrer Confession ist. Uebersenden eine Copie³ der Antwort, welche die Städte auf dato übergeben wollen. «und wiewol wir die den fursten angezeigt mit underthaniger beger, ir gutbedunken uns hierunder auch anzuzeigen, so haben si uns doch nichts dorin raten wollen sonder es unsern gutbedunken heimgestöllet us ursachen, wie wir bedenken, dweil si sich unser zu Smalkalden gar entschlagen etc., und deshalb usgescheiden des landgraven noch heut bi tag ganz eusserlich ab uns stöllen. nun gedenken wir wol, nachdem kei. mt. aller ursachen,

¹ Verloren.

² Also am 9ten. Hiermit steht das Schreiben Capitos u. Bucers ad fratres Argentinenses vom 12ten August (Unsch. Nach. 1756 S. 307), wie man gemeint hat, (vgl. Schirmacher, Br. u. Akt. S. 502) nicht im Widerspruch; man muss es nur richtig interpretiren. Denn wenn es nach einem vorausgegangenem «heri» auch heisst, «eodem die» sei die Confession übergeben worden, so ist zu bemerken, dass kurz vor diesem «eodem die» von der Anforderung des Kaisers an die Städte, ihre Gewaltbriefe zu übergeben, die Rede ist. Die Erzählung kehrt also zu den Ereignissen vom 9ten zurück und fährt daher richtig mit eodem die fort.

³ Str. St. Arch. AA 420 fol. 88. Vgl. Keim a. a. O. S. 177. C. R. II S. 190.

worumb man den Speirischen abscheid nit angenommen, genugsamlich durch unser botschaft in Italien bericht worden, es geschehe dises ferner ansuchen allein deshalb, das ir mt. weiter trennungen under uns suche, namlich zu erkundigen, wölle¹ sich des artikels das sacrament belangend annemen oder beschweren wöllen. so haben wir doch denselben artikel umbgangen, dweil er, wie er im buchstaben des abscheids stet, nit wider unser prediger leer ist, und deshalb in nit wollen anziehen, als ob er uns der gewissen halber beschwerlich were, domit wir uns hierin nit von den andern sunderten. wiewol wir nun besorgen, es möchte uns kei. mt. ungesettigt diser antwort weiter zu rede dorumb stöllen, dweil diser artikel namlich verhasset und onzweifelich hie, wie zu besorgen, unverhört verdampt wurt werden, so haben wir in doch us angezeigten ursachen umbgangen. so ist auch gut zu gedenken, worumb kei. mt. unser gewalt zu sehen begehre; dweil wir aber keine haben, ist zu besorgen, er werde begeren unser instruction und bevelch zu sehen. wo nun solichs beschehen solte, were uns von nöten, solichs an uch zu langen lossen und ewer gemüt dorunder zu vernemen².

Am 11^{ten} sind den katholischen Fürsten von den kaiserlichen Commissarien die bis dahin zwischen den Evangelischen und dem Kaiser gewechselten Aktenstücke zur Begutachtung übergeben. «wir können nit wol erfahren, woruf kei. mt. bedenken stande, dan das uns anlangt, als ob es doruf stone solte, das ir mt. an die fursten begeren wolte: dweil si in den furnembsten puncten des glaubens mit inen einhellig, und der strit vast umb die ceremonien und kirchengepreuch, das dan ir mt. begeren wer, ir die sach heimzustöllen. wo aber die fursten solichs nit thun wolten, so wolte ir mt. vor usgange disz richstags ein concilium usschreiben, zeit und malstalt benennen und dorin alle sachen verhoren, wes zu endern von nöten, furnemen; doch das mittler zeit all newerungen abgestölt und die geistlichen wider restituirt werden. wo man dan hierin ir mt. auch nit verfolgen wolte, wurde ir mt. verursacht, zu erhaltung schuldiger gehorsam

¹ welche.

² Auf diese Nachricht hin ward in Straszburg sabbato p. Margerete [Juli 16] beschlossen, den Gesandten eine zweite Instruction nachzusenden, welche sie dem Kaiser auf Verlangen vorzeigen könnten, während in Wirklichkeit die erste für sie maßgebend bleiben sollte. In dieser zweiten geschicht des Zwiespaltes der Protestirenden im Sacrament keine Erwähnung, und die Gesandten erhalten nur Befehl, mit den andern Protestirenden um ein Concil nachzusuchen. Es fehlt dann die Anweisung, sich durch Verehrungen an gute Freunde den Zugang zum Kaiser zu verschaffen, um ihm die «minder supplication» zu überreichen. An ihre Stelle tritt der Befehl dem Kaiser zu erklären, dass man bei den vorgenommenen Reformen bleiben wolle, wenn man nicht aus der Schrift eines Bessern belehrt werde, in zeitlichen Dingen aber bereit sei, dem Kaiser allen Gehorsam zu beweisen. Der Passus über die eilende Hülfe zeigt wörtliche Uebereinstimmung; in dem über die beharrliche sind die letzten Worte: «uf das man nit schaden vermeint zu fürkomen und verderben anrichtet» dahin abgeändert, dass eine Geneigtheit der Straszburger zur Leistung der beharrlichen Hülfe angedeutet wird. Es folgt dann wieder wörtliche Uebereinstimmung bis: «zu Valadolit in Castilien angezeigt, furslagen». Die folgenden Ausführungen der ersten Instruction fehlen der zweiten, die dann nach dem Befehl: die auf dem Reichstag ausser den angeführten noch zur Verhandlung kommenden Punkte vor deren Bewilligung zum Bericht zu nehmen, mit einer unbedeutenden Notiz schlieszt.

strot mit ernst gegen den ungehorsamen furzunämen; doch so ist dises alles ungewisz, wiewol es uns also durch vertrawte personen angelant.

Die von Ulme haben sich unser bekantnusz beschwert zu unterschriben; dan si vor uns ein geschrift ingeben, dorin si nichts der leer oder enderung halb angezeigt sonder allein uf ein concilium getrungen und dasselb begert. wir überschicken auch ewer e. w. ein abschrift desjenen, so die fursten ingeben haben, mogen ir gegen dem unserm halten und sehen, wie si sich vergleichen. — dat. zinstag früge der. 12^{ten} juli a. etc. 30».

«pr. 4 p. Kiliani [Juli 13] h. 9 p. meridiem 30».

759. Der Rath von Basel an den Rath von Straszburg. Juli 13.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf. Gedr. Eid. Absch. 1529-1532 S. 710, 1.

Uebersendet Copie¹ der Antwort, welche Bern betreffs des Hessischen Burgrechts gegeben hat. Obwohl nun dasselbe wider Erwarten auf seiner abschlägigen Antwort beharre, so wolle es Basel doch ansehen, dass es «dem wort und leer gottes, so wir zu allen teilen, gott hab lob, richlich angnomen und uns keinswegs darvon tringen ze lassen fürnemig» förderlich sei, wenn Straszburg, Zürich und Basel mit dem Landgrafen das Bündniss eingingen, wie das auf dem letzten Bürgertag abgeredet und angenommen worden sei. Straszburg möge darüber seine Ansicht mittheilen, damit man darüber weiter an Zürich berichten könne. Ferner sei auf den 19^{ten} Juli ein Bürgertag in Zürich angesetzt «von wegen der heften und verboten, so unser closter und gotzhüser gueter von den keisernschen und Oesterichischen teglich beschen». Da die Sache Straszburg aber nicht berühre, so habe man dasselbe nicht beschrieben, um es nicht in Kosten zu stürzen. — Dat. Juli 13 a. 30.

760. C. Schaller an Peter Butz. Juli 13.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Orig.

— «Lieber schwager. uf dem tag [zu] Baden² ist nut nuwes furgefallen, dan di von Zurich des apts von Sant Gallen halb uf ir vorigen antwort pliben. wollen dem apt weder zu recht werden noch in der güte entgegen gon. so wollen di von Luzern und Schwitz, das man den apt von allen dingen wider insetz; so das beschehe, wollen si in gutlichkeit bewilligen und sonst auch nit. so sind etliche ort des sins: dwil si im nit zu recht helfen können, so mög er an andren orten und enden, do es im füglich, schutz, schirm und recht süchen. das reicht eben wit; doch weisz man noch nit, was drus werden wil». — Dat. Juli 14 a. 30.

761. Der Rath von Straszburg an den Rath von Basel. Juli 14.

Bas. Arch. Zeitungen Bd. I Ausf. Gedr. bei J. Strickler, Aktens. z. Schw. R. G. II Nr. 1467.

Theilt den Inhalt des Briefes Pfarrers an Butz vom 11^{ten} Juli mit. Man

¹ Siehe Eid. Absch. a. a. O. S. 676, 3.

² Am 27ten Juni ff. Vgl. Eid. Absch. 1529-1532 Nr. 342 und für das Folgende speciell 9.

wolle die Evangelischen «durch mittelweg und puncten des sacraments» von einander trennen «das wir nun gott dem allmechtigen bevelen und darnebn gut achtung und ufmerkens ouch haben sollen. dat. dornstag nach Kiliani a. etc. 30».

762. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an die Dreizehn.

Juli 16.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Versuche des Kaisers, die evangelischen Fürsten dem Evangelium abtrünnig zu machen. Gerüchte über die Absichten des Kaisers. Anzeichen, dass der Kaiser seinen Willen mit Gewalt durchzusetzen beabsichtigt: Friedensschlüsse mit den Türken und Johann Zapolya, Geldaufnahme, Werbungen, versuchte Trennung des Kurfürsten von Sachsen von den übrigen Evangelischen.

Verhandlungen des Kaisers mit dem Kurfürsten von Sachsen und dem Markgrafen Georg von Brandenburg um sie dem Evangelium abtrünnig zu machen¹. «mit dem landgraven ist noch nichts gehandelt dan das in anlangt, wo er abston würde, wolt man herzog Ulrich von Wirtemberg wider restituieren, derglichen in mit Nassaw underston zu vertragen. nun langt uns ane, wo man die fursten weder mit verheissen noch trowen abwenden moge, werde kai. mt. mit dem mertheil schliessen, das alle ding in vorigen und alten stande gesetzt und restituert werden und nit destminder ein concilium, in welchem von reformierung der kirchen und abstöllung der miszbreuch gehandelt werden solle, ernennen. wo dan jemants solichem beschlusz zuwiderhandlen oder ungehorsam erschinen wolte, gegen dem wurde kei. mt. zu erhaltung schuldiger gehorsame mit der scherpfe strof und handlong furnämen. dise meinong machen nit ganz ungläubig die nochgonden vermutungen: es soll koniglich wurde von Hungern und Beheim den Weichselberger, so vormols auch bi dem turken bottschaftsweis gewesen², hie abgefertigt haben sampt andern, wider bi dem turken umb anstand zu werben. so soll herzog Jerg von Sachsen sich erbieten, zwisen dem konig und waida³ gutlich auch umb friden zu handlen. so ist der kei. mt. das gelt us Frankreich gelufert, und haben die Fucker und Welser ein wechsel us Hispanien in Teutschland uf sich genommen, trifft vil hundert tausend ducaten; sollen si in zweien joren lüfern. so got ein sage wiewol ungewisz, kai. mt. hab noch der kaiserin in Hispanien geschickt in willens, drei jar im reich zu bleiben. so sollen am Bodensee und der art vil und der mertheil hauptleut von kei. mt. bestellet sein, dergleichen von gereisigen im land zu Gulch⁴ und andern niderlanden. es ist auch allerlei practik vorhanden, wie man den churfursten von Sachsen von den andern fursten trennen möchte; so das erlangt, meinen si mit den andern leichtlich noher zu kommen. dises alles haben wir euch unsern hern wollen anzeigen als vermutungen, das zu keinen mitteln hie griffen werde,

¹ Siehe C. R. II S. 206.

² Nämlich im Jahre 1529. Siehe seine und seines Mitgesandten Habordancz Relation bei Bucholtz, Ferdinand I Bd. III S. 592 ff.

³ Der Weiwode von Siebenbürgen, Johann von Zapolya.

⁴ Jülich.

sonder kai. mt. sich genzlich understande, alle sachen wider uf die alt bane nach des bapst willen zu richten. — dat. Augspurg uf samstag zu nacht den 16 juli a. etc. 30».

pr. ch. 9 ante meridiem 2 p. Margarethe [Juli 18] 30».

763. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath.

Juli 17.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Antwort der protestirenden Städte am 17ten auf das Begehrt des Kaisers vom 14ten. Berathungen der katholischen Stände unter sich und mit dem Kaiser. Die katholischen Theologen bereiten die Confutation der Sächsischen Confession vor. Vom Kaiser getroffene Sicherheitsmassregeln. Nova.

Begehrt der kaiserlichen Rätthe an die protestirenden Städte am 14ten, iren Glauben «eigentlich» anzuzeigen und «die gewalt», womit sie abgetertigt seien, zu übergeben. Absicht des Kaisers hierbei: die Städte zu trennen «oder aber zu vernemen, welcher meinong die uberigen protestierenden stett, so sich keinem teil unterschriben, seien. nun hat sich Nurnberg und Reutlingen in kein verner bekantnusz irer leer und glauben geben wollen, dan wie die ingebnen schariften der chur und fursten inhelt, deren si sich auch anfenglich unterschriben. so sind inen die uberigen stett jetz auch zugefallen usgescheiden Iszni, deren botschaft dan nit mer hie sonder verritten ist. dweil wir nun solichs vermerkt, und das si villicht, so vil uns bedunkt, sich nit gern in weitleufig geschrift mit uns als denen, die mit inen im artikel des sacraments unser gelerten halb nit gleich stimmen, inlossen, haben wir uns ouch uf unser hievor ingeben schrift wider referieren müssen. und wiewol wir die beger, dise sach uf ein christlich concilium ufzuschieben etc., gern wider in diser geschrift erholet hetten, so hat es doch den von Nurnberg sampt irem anhang nit gefallen wöllen, sonder haben ein ganz abschuben ab der beger eins concilii mit anzeig, wie es keiserlicher mt. zum hochsten zuwider sin solte. bedenken nit, das der ganz handel dem keiser zuwider, und das sonst kein ander mittel ist, die sach fridlich hinzulegen, uf allen richstagen bedacht worden. dan ob si schon das concilium scheuen wolten als ein ding, das allein von geistlichen besetzt und regiert werde, so ist doch die versamlung hie auch nichts anders, dan das si so vil nochteiliger, so vil hie durch eil und on genugsame verhor aller deren, so bis hiehar dise leer prediget und geschriben, zu einem beschlusz gehandelt und durch execution desselben ganz Teutsch nation zu krieg und verderben gefürt werden moge, wo nit gott der herr solichs unversehenlich verhütet. dweil nun die sachen also wie obstat gestalt, hand wir uns einer antwort verglichen, deren copei¹ wir euch hiemit zuschicken; die werden wir uf heut den obgemelten räten übergeben. sonst ist noch nichts durch kei. mt. gegen oder mit den churfursten und fursten uf ire ingebne schariften gehandelt oder furgenommen. es gond wol die geistlichen fursten sampt den weltlichen, so inen anhangen, vil alleine zu rat, auch etwan gen hof zu kei. mt., derglichen schickt kei. mt. botschaften zu inen uf das rathus; wes aber gehandelt, ist heimlich und verborgen. ire gelerten haben ein

¹ Siehe dieselbe Str. St. Arch. AA 421, 24; vgl. C. R. II, 199 und Keim, Schw. R. G. S. 184.

grosz libell wider des churfursten und ander fursten ingeben schrift gemacht. ob man das auch vor den stenden verlesen oder allein bi kei. mt. handen blißen werde, ist uns verborgen. es ist uf zinstag zu nacht [Juli 12] ein post von Rome kummen; will man sagen, kei. mt. hab der fursten lateinisch ingeben gen Rome geschickt, seie doruf antwort durch bemelte post kei. mt. zukommen».

Gebot an die Augsburger, sich bei Sturm läuten zu Hause zu halten «dergleichen soll niemants die new gemachten ketten an den gassen fürschlagen, bringt allerlei gedenkens».

Der König von Frankreich hat seine Kinder wieder erhalten und dafür das Geld bezahlt. Felix von Werdenberg todt. — Dat. «Augsburg uf sonntag früge den 17 juli a. etc. 30».

«pr. h. 9 de mane 3 p. Margarete». [Juli 19.]

764. Mathis Pfarrer an Peter Butz.

Juli 17.

Tho. Arch. Orig.

— Es seien viele Knechte nach Donauwörth gezogen; dort seien 200 angeworben; einem Gerücht nach sollten sie auf Wien zu und nach Ungarn geschickt werden. Bittet, die übersandten Copien der Sächsischen Confession und der Tetrapolitana nicht im Druck ausgehen zu lassen, da der Kaiser dies verboten habe. — Dat. «uf sūntag fri den 17 jūlii a. etc. 30».

765. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath.

Juli 18.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Die Confutationsschrift der Sächsischen Confession ist am 16ten vor den katholischen Fürsten verlesen. Bestellung eines Ausschusses in dieser Angelegenheit. Drohungen des Kaisers gegen Brandenburg und Sachsen.

— «Fugen euch — zu vernemen, das wir gleich denselben sonntag [Juli 17] erfahren, das die fursten vom gegenteil uf freitag und samstag gehört haben verlesen, wes doctor Fabri, Eck, Cocleus und andre doctores (sollen uf 20 sein) gegen des churfursten von Sachsen und siner mitverwandten ingeben schrift gemacht und geschriben haben; ist ein lang grosz buch und haben also noch verhör desselben buchs ein usschuz us inen gemacht. die sollen uber die beiden des churfursten von Sachsen und ir geschrift sitzen und suchen, ob si etwas mittel mochten finden, dadurch die sach in der güte hingelegt werden möchte. und sollen dis die personen sein: der Menzisch canzler, der pfalzgrevisch hofmeister, grave Dietrich von Manderschied von wegen Coln, einer vom Stein von wegen Trier, einer von markgrave Jochims wegen, doctor Niclaus Ribeisen von wegen Salzburg, doctor Marsilius Wirzburgischer canzler, doctor Fabri von wegen (mein ich) Basel, doctor Lienhart von Eck von wegen herzog Wilhelms, doctor Vehus, markgrafisch canzler, und Ewalt von Bamberch¹ von wegen Brunschweig. wes nun von disen personen dem merentheil von gleichmessigen lidlichen mitteln zu verhoffen, ist gut zu gedenken».

¹ Zweifelhafte Lesart.

Versprechungen und Drohungen des Kaisers gegen Markgraf Georg v. Brandenburg und den Kurfürsten von Sachsen, um sie dem Evangelium abwendig zu machen. Diese wollen dem Vernehmen nach auf dato eine schriftliche Antwort geben. «dweil wir nun von stetten unser letzte schrift, so wir euch copeien zugeschickt, ouch übergeben, ist viler vermutung, man werde uns gleicher gestalt oder villicht vil scherpfer und ruher furhalten, das kei. mt. ernstlich bevelch und meinong sei, der sachen abzustone. dweil wir nun, so uns solichs begegnet, anzeigen müsten, das wir des kein gewalt, wurde man uns on zweivel bevelen, solichs hinder sich an unser hern zu bringen. haben wir euch solichs anzeigen wöllen, mittler zeit der sach nochzudenken; dan so vil wir vernemen mögen, ist kei. mt. noch des gemuts nit vil nochzulossen sonder die sachen wider uf die alte bane zu richten». — Dat. Augsburg Juli 18 a. 30.

«pr. Veneris 22 julii».

766. Straszburg an Basel.

Juli 18.

Gedr. Eid. Absch. 1529-1532 S. 741, 2.

Antwortet auf das Schreiben Basels vom 13^{ten} Juli. Man habe die Absicht, auch ohne Bern den Hessischen Verstand einzugehen, doch nur mit Vorwissen der Schöffen. Bevor man indess weiter verhandle, halte man es für nöthig, dass dem Landgrafen von den Straszburger Gesandten in Augsburg über den bisherigen Gang der Dinge Mittheilung gemacht und er gefragt werde, ob er auch unter den veränderten Umständen zum Abschluss bereit sei. Basel möge dies an Zürich melden und es veranlassen, Bern von der Absicht der übrigen Bürgerstädte Nachricht zu geben. Die Antworten, welche Basel erhalte, möge es an Straszburg übermitteln, damit man den Landgrafen noch vor Schluss des Reichstages hiervon in Kenntniss setzen könne¹. Dat. Juli 18 a. 30.

767. Mathis Pfarrer an Peter Butz.

Juli 21.

Tho. Arch. Orig.

Verhandlungen des Kaisers mit den evangelischen Fürsten. Halsgerichtsordnung und beharrliche Hilfe. Gespräch der Straszburger Theologen mit den Gelehrten des Erzbischofs von Mainz. Die Gesandten der Eidgenossen noch anwesend. Beratungen der Fürsten über den Glaubensartikel.

Weist in Betreff der Handlung des Kaisers mit Sachsen und dem Markgrafen Georg auf das letzte Schreiben an den Rath hin. An Hessen und Lüneburg ist bis dahin noch nichts gesonnen. Antworten des Markgrafen und des Kurfürsten. man weisz nicht, ob auch noch mit den andern Fürsten wird gehandelt werden. Den protestirenden Städten ist auf ihre letzte Antwort nichts mehr vorgehalten, «nit weisz ich, wes die schuld ist», «ich gedenk aber, es würt einmol mit eim hüfen kumen».

«Uf hüt dato haben die chür und fürsten öuch andere stend des richs die halsgerichtordnung und die beharlich hilf, so berotslogt, lossen abscriben

¹ Ueber die weiteren Verhandlungen auf dem Tag zu Zürich Juli 21 f. siehe Eid. Absch. a. a. O. S. 709, 1 und J. Strickler, Aktens. z. Schw. R. G. II Nr. 1478.

und anders wider furgenommen; und so das geschriben würt, werden die chür und fürsten öuch andere stend solichs witer berotslogen, wiewol ich gedenk, das dorin und namlich des halsgericht halben nit beslossen würt, us ursach die Sachissen [so] fürsten wellent dorin nit bewilligen, sündert sich protestiert und bi irem Sachissen spiegel und rechten, so sie lange jor und zit in übüng gehapt, zü bliben vermeinen.

Witer so wissent, das der Capito und Bucerüs mit etlichen gelerten red gehabt haben¹ und sündertlich zweien gelerten, so der bischof von Menz an sim hof hat, die do lange gesprech mit inen gehabt, und ist das ir hechst erforderen an sie gesin: dwil sie von der kirchen abgetreten sint, das sie wellen wider zü der kirchen dreten, so wellen sie sampt inen helfen schrien und schelten, das do ein reformation müsz furgenomen werden, und dennoch haben sie etlicher püncten halp einander bericht geben und mit einander conversiert jedoch von einander gescheiden frintlich; doch haben die unseren inen zügeschriben ungeferlich, wes sie mit einander der lere halp geret haben, das es also vast lütbar bi uns ist ires anwesens². dwil nün dise, so öuch on zwifel bi den gelerten sitzen über den artikelen, so von chür und fürsten öuch anderen übergeben und uf kerüng zü der kirchen triben, ist abzünemen, wes willens man will sin im beslüz. gott der herr welle es züm besten fügen.

Nüwer zitüng weisz ich nit zü schriben, dan das die Eidgenossen noch hie sint; wes aber ir geschafft ist, kan ich nit erfahren, dan das die sog ist, das sie des apt von Sant-Gallen halp hie sint». — Dat. Juli 21 a. 30.

N. S. «Es sitzen die fürsten noch über dem artikel der religion, und ist wol die sog, das sie noch mittelen denken, so virzünemen weren; was aber dieselbigen sint, kan ich noch nit eigentlich wissen».

768. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath.

Juli 27.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Berathungen des katholischen Fürstenausschusses über die Confutationsschrift. Arbeiten der verschiedenen Ausschüsse. Der Kaiser bittet um Ueberlassung der noch vorhandenen früher zum Romzug bewilligten Gelder. Belehnungen.

Der über die eingegebenen Schriften verordnete Ausschuss der «andern» geistlichen und weltlichen Fürsten kommt «noch vast alle tag zusammen, wes aber durch si bedacht, ist noch verborgen. sonst sind gemeine stende seithar ein mol oder drei bi einander gewesen, haben die bedenken der usschutz, so über die beharliche hilf, die halsgerichtsordnung, die münz, die monopolien etc. verordnet sind, gehöret, aber noch nichts entschlossen, sonder die sachen zu weitem bedenken gestöllet; allein die halsgerichtsordnung ist gar bedacht und an vil orten durch den usschutz geendert, gemindert oder gemeret worden. do hat man dieselbig enderung abzuschriben

¹ Vgl. hierüber auch Capito et Bucerus Zwinglio d. d. Juli 23 in Zw. op. VIII p. 484.

² Bis dahin nämlich hatte man die Anwesenheit der Prediger geheim zu halten versucht, vgl. Bucer et Capito fratribus Argent. vom 12^{ten} Juli: quo conditione hic agamus, inde facile conjicitis, quod nondum nos domini palam exire nobis permiserunt. Unsch. Nachr. 1756 S. 307 u. Zw. op. I. c. nos latere pridem desiimus.

geben; dweil wir aber die ordnung nit gehebt, sind wir willens, die ganz abzuschriben zu lossen und nochmoln, so es zur sach keme, ewers uns gegebenen bevelchs zu halten. es hat auch kei. mt. begeren lassen an die stende, das man ir mt. das uberig gelt, so noch vorhanden und noch usstat von dem romzug und nit uf den turkenzug gangen ist, folgen lossen wölle, in ansehung das ir mt. die krone on beschwerde der stende uf iren eignen kosten entpfangen. solichs haben alle stende ir mt. zugelossen doch mit dem anhang, das ir mt. wolle alle die. so noch ansproch hand des turkenzugs halber, derglichen herzog Fridrich, pfalzgraven, und das regiment der zerung halb, so uf die botschaft gangen in Italien zu ir mt. gen Mantua etc., zufriden stöllen und unklaghaftig machen».

Belehnung der Herzoge von Pommern und des von Cronberg, Deutschordensmeisters und Administrators des Hochmeisterthums in Preussen am 26^{ten} Juli. Der Kurfürst von Sachsen hat noch keine definitive Antwort, ob man ihn belehnen will. — Dat. «Augsburg uf mitwoch zu nacht nach Jacobi a. etc. 30».

769. Mathis Pfarrer an Peter Butz.

Juli 27.

Tho. Arch. Orig.

Werbungen. Die Tetrapolitana bei den katholischen Fürsten. Die Gelehrten will man noch behalten.

— «Der knecht halb, so am Bodensee angenommen sint, haben wir so vil erfahren, das uf 200 am Bodensee von knechten angenommen sint und uf Werd an der Donaw gefürt und nochmols in Esterich. die will man zü den schiffen uf das wasser brüchen und sint vast schiffflüt, ist öuch sithar demselbigen kein knecht angenommen. so heren wir der ritter halp, so im Niderland angenommen solten sin, öuch nit mer, aber wellen uns dessen witer erfahren, und so wir etwas deshalb erfahren, unsern herren uf fürderlichst zü wissen dün etc.

Uf zinstag vor dato [Juli 26] sint wir gloüblich bericht, das die fürsten, usgescheiden die ewangelischen, haben unser geschriften, so wir von den vier stetten des gloübens und der lere halben der kei. mt. ibergeben haben. was aber witer dorüf gehandelt worden sie, megen wir nit wissen, wan das ich acht, sie sie nochmols dem usschüz ibergeben, die do zü bedenken etlicher mittel verordnet sint, under denen mins herren von Stroszbürg canzeler öuch einer ist. do megen ir wol gedenken, was die mittel werden sin. ich besorg öuch, die sach werd sich nit lossen mittelen. wü man nit uf gott sihet und blibt bi dem gottlichen wort gottes und wellen wiser sin dan der heilig geist, so besorg ich, das unser wisheit werd ein thorrecht [so] vor im sin. gott der her geb gnod, das er doründer gesücht werde, nit das unser bez leben¹, so wir gern erhalten wolten. —

Der gelerten halb sint wir zü rot worden, sie zü behalten, biz das wir sehen, welchen weg es des gloübens halp sich zutragen wolt, und was die mittel weren; wü es aber minen herren nit gefiele, wellen uns solches züschriben mit negster post». —

¹ böses leben sc. gesucht werde.

Am 25^{ten} hat der Kaiser ein groszes Ordensfest gehalten. — Dat. Juli 27 a. 30.

N. S. — «Ich schick ùch etlich büchle; die wellent lesen, do werdent ir hubsch ding finden».

770. Mathis Pfarrer an Peter Butz.

Juli 29.

Tho. Arch. Ausf.

Am 28^{ten} soll der über die Confessions-Schriften eingesetzte katholische Ausschuss den katholischen Kurfürsten und Fürsten referirt haben. Etliche meinen, dass bis zum 31^{ten} Juli od. 1^{ten} August mit den evangelischen Fürsten und Straszburg werde gehandelt werden; «was aber und wie, bin ich nit wissen, bin oüch des nit gewisz; hat uns also angelangt, das ich gedenk, wü es sin fürgang werd haben, so werd der richsdag erst angon; gott der her geb gnod». Lüneburg und Lübeck sind dem Evangelium zugefallen. «es ist der bischof von Brempt¹ hie verritten und etlich von stetten. ich hett gemeint, ir würden uns einmol geschriben haben, das wir oüch heimriten. dan ich hett des richsdag genüg; doch verhoff ich, es werd einmol ein end haben». — Dat. Juli 29 a. 30.

771. Der Rath von Zürich an den Rath von Straszburg.

Juli 30.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf.

Beitrittserklärung zum Hessischen Verstand.

Man habe das Straszburger Schreiben an Basel² auf die Erklärung Berns betreffend den Hessischen Verstand und die darin kundgegebene Absicht Straszburgs, mit Vorwissen der Schöffen und in Gemeinschaft mit Zürich und Basel jenen Hessischen Verstand einzugehen, vorausgesetzt dass der Landgraf auf die in Basel vorgenommene Aenderung eingehe, verstanden und erkläre hiermit: Obwohl man lieber gesehen, dass Bern mit in diesem Verstand begriffen gewesen wäre, und man dessen Gründe für Ablehnung desselben nicht als stichhaltig anerkennen könne, so wolle doch Zürich, weil es glaube «das diser verstand allen cristenlichen herzen trostlich, dargegen allen figenden göttlicher warheit erschrockenlich und zuo handhabung göttlicher warheit und cristenlicher erbarkeit zum höchsten fürständig» sein werde, diesen Verstand unter der gleichen Bedingung hinsichtlich des in Basel geänderten Artikels wie Straszburg annehmen, und habe diesen Entschluss auch Basel zugeschrieben. Straszburg möge deshalb, da der Handel ohne dies schon über Gebühr in die Länge gezogen sei, die Sache von seinen Schöffen annehmen lassen und dann den Straszburger Gesandten in Augsburg darüber Nachricht geben, damit diese mit dem Landgrafen über den Abschluss verhandelten. Werde dann letzterer damit einverstanden sein, so solle er schleunigst einen Tag ansetzen, auf welchem der Handel endlich beschlossen und verbrieft werde. Dat. «us Zürich, sambstags nach Jacobi apostoli at etc. 1530».

¹ Bremen.

² Siehe oben Nr. 766.

772. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an die Dreizehn.

August 1.

Tho. Arch. Orig. von Sturm. Gedr. der erste Theil als Regest bei J. Strickler, Aktens. v. Schw. R. G. II, 4525.

Nachricht aus Zürich über den Hessischen Verstand. Ansicht des Landgrafen hierüber. Beschwerden des katholischen Fürsten-Ausschusses gegen den Papst. Das Bedenken des Kaisers betreffs des Glaubensartikels.

— «Gunstig lieb hern. wir haben gesterigs tags ein brieve von Zürich empfangen, dorin uns ein gut freund geschriben: nachdem die von Bern den verstand mit dem landgraven inzugen abgeschlagen, seien sin hern von Zurich willens, uf den 30 julii die zweihundert zu versamlen und inen furzuhalten, das si fur gut ansehe, nit destminder solichen verstand on die von Bern anzunemen und dorunder irs rats zu begeren. dweil wir nun besorgt, das solich handlung kai. mt. zum hochsten zu ungnaden und dermassen bewegen möcht, domit ir mt. etwas gegen dem landgraven siner person halb beschwerlich mochte furnämen, haben wir im besten nit underlossen mögen, solichs dem landgraven anzuzeigen, siner g. gemüt hierunder zu vernämen, solichs euch unsern hern zuvor und ehe ir dasselb euch¹ fur die schöffel brächten, zu verstendigen. haben doruf solich der von Zurich furhaben bemeltem unserm g. hern landgraven anzeigt. der hat uns sovil zu verston geben, das er wol liden möge, in auch in alwege fur gut ansehe, mit der sachen ruwig zu sein und still zu stone bis zu endung disz gegenwurtigen richstags, us ursachen dweil die sach nit mer eile und nit versehenlich, das einicher gewalt oder hörzug vor dem winter und kunftigem frügling furgenommen werde. so wir nun solichs also von sinen f. g. vermerkt, haben wir nit underlossen wollen, solichs euch also in eil und uf der post zu verstendigen, domit ir nit mittler zeit die schoffel versamleten und also die sach zu nachteil zu weitleufig würde.

seithar nechstem schreiben ist in sachen der religion nichts noch furgenommen, dan das der geistlichen und ander fursten usschuz² ein bedenken denselben fursten eroffnet, die beschwerden belangen, so Teutschland von dem bast [so] und romischen stul ufgelegt sind, die jurisdiction, leihenung der pfründen, verhinderung des jus patronatus, die annaten, reservationen, regresz, accesz, dispensationen, ablasz und ander derglichen sachen belangen, so us den 100 artikeln gezogen, aber nichts dorin vermischet, so den glouben belangt. Zuletzt hat sich der Ausschuss auch über das Zugeständniss des Pabstes an König Ferdinand betreffs der Brandschatzung des Kirchen-gutes für den Türkenkrieg beschwert.

Auf dato Morgens haben angeblich die kaiserlichen Rätthe den geistlichen und andern Fürsten das «bedenken» des Kaisers «uf den artikel den glauben belangen furgelhalten, in willens dasselbig uf morgen uns auch furzuhalten. — dat. Augspurg mentag prima Augusti zu 2 uren nach mittag a. 30».

«pr. 4 p. vincula Petri [August 3] h. 9 ante meridiem».

¹ ouch?

² D. i. der schon öfter erwähnte Ausschuss der katholischen Fürsten.

773. Jacob Sturm an Peter Butz.

August 1.

Tho. Arch. Orig.

— «Lieber her stattschreiber. welcher mossen die sachen hie standen, werden ir von zeugern¹ disz briefs genugsamlich vernemen. den haben wir der ursachen wider abgefertigt anheimisch zu reiten, dweil wir uns keiner andern weitem handlong dan eins ruhen abscheids versehen. nachdem in nun die von Ulme uf unser ansuchen und begern mit einem diener und pferd versehen, so wollen bi unsern hern doran sein, das derselb mit zerung und vererung wider anheimisch mit einem dankbrieflein abgefertigt werde, wie ir zu thun wol wissen. hiemit sind gott bevolen. dat. Augspurg prima Augusti zu nacht a. etc. 30».

774. Der Rath von Basel an den Rath von Straszburg.

August 3.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf. Gedr. bei J. Strickler, Aktens. z. Schw. R. G. II, 4528.

Antwort auf das Straszburger Schreiben vom Montag nach Margarethe [Juli 18]. Dasselbe ist gemäsz dem darin ausgesprochenem Wunsch an Zürich und Bern geschickt und auch auf dem letzten Bürgertag zu Zürich² den Gesandten derselben von den Basler Gesandten abermals vorgehalten worden. «und sind die von Bern uf irer vorigen gegebenen antwurt pliben; aber die von Zurich haben uns uf hüt datumb, das si solichen verstand sampt üch und uns, wie der zuletzt bi uns abgeret und geendert, mit hern landgrafen, wie dann ir ab irem selb schriben, so wir uch hiemit zuschicken³, clarlich zu vernemen, ingan und annemen wollen, zuegschriben. so achten wir, sover uch den ouch dermasz anzenemen gelegen, es werd bi unsern gmeinden gleicher gestalt kein span haben». Der Rath von Straszburg möge das an seine Schöffen bringen und deren Entschluss an Basel mittheilen. — Dat. August 3 a. 30.

775. C. Schaller an Peter Butz.

August 3.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Orig.

— «Die funf ort wollen ieren ufgelegten kosten nit geben, es sig dan sach, das di artikel im lantfriden erluteret werden. daruf haben di von Zurich sich entschlossen und wollen kurz ab den kosten haben oder aber inen von stund an vermög des lantfridens di proviand abschlahen. so das beschicht, haben wir ein nuw brennend fur vorhanden». — Dat. August 3 a. 30.

776. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath.

August 3.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Recapitulation der bis dahin in der Glaubensfrage stattgehabten Verhandlungen. Allgemeine Sitzung der Stände am 3ten August. Verlesen der gegen das Sächsische Bekenntniss gerichteten Confutationsschrift. Die Lutheraner wollen nicht mit den Straszburgern zusammengehen. Schwierige Lage letzterer. Erwägungen, was zu thun ist. Gerüchte von einer durch die katholischen Fürsten beabsichtigten Vermittelung zwischen Lutheranern und dem Kaiser.

Berichten über die Sitzung der gesammten Stände am 3ten August. Zum besseren Verständniss wird der Verlauf der Dinge, so weit sie den Glauben

¹ Capito. — ² Juli 21 f. Vgl. Eid. Absch. 1529-1532 Nr. 353, 1. — ³ Siehe Nr. 771.

betreffen, recapitulirt: «erstlich haben die fursten uf des evangeliums siten ir bekantnisz in schriften lassen verlesen und kai. mt. ubergeben, wie ir vormals vernommen. solich schriften hat kai. mt. den andern fursten uf des babst seiten ubergeben, ir meinung auch anzuzeigen. die haben es iren gelerten, namlich doctor Faber, Ecken, etc. und andern, deren uf 20 gewesen, bevolen zu besichtigen und ir meinung doruf auch in schriften zu stöllen. welches beschehen und von den fursten verhört. also sind etlich fursten gewesen, die haben vermeint, ir gelerten schrift si zu scharf und unfreuntlich gestölt. deshalben soll man jemants verordnen, der die beiden schriften der evangelischen und diser fursten besehe und noch mitteln gedechte. aber der mertheil fursten haben beschlossen, man soll dise schrift, wie si gestölt, kai. mt. ubergeben und ir den handel heimstellen, welches dan beschehen. mittler zeit, ehe dis geschrift ubergeben, haben wir unser bekantnuusz, wie wir die euch unsern hern zugeschickt, auch kai. mt. ubergeben. die ist auch den fürsten, so uf des babst seiten, ubergeben und bi inen verlesen worden, aber nichts, das wir konnen erfahren, doruf gehandelt worden. also hat kai. mt. die beiden ingelegten schriften besehen lassen, und wie man sagt, gon Rome auch geschickt und mit rat des babstlichen legaten sich einer antwort entschlossen, dieselb antwort den babstlichen fursten uf mentag nechst verschinen prima Augusti furgehalten; die sollen etlich ding im ingang und beschlusz, wie uns anlangt, geendert haben, und namlich soll im beschlusz bi peen der acht mandiert sin worden, dem zu gehorsamen: das soll gemillert sin worden. und haben also dieselb schrift kai. mt. uf heut wider uberantwort». Berufung der Stände durch den Kaiser. Vortrag des Pfalzgrafen Friedrich. Verlesung der Confutationsschrift. Inhalt derselben. Bitte der Evangelischen um Abschrift. Der Kaiser will sich hierüber bis morgen bedenken. «nun mogen wir nit wissen, ob kai. mt. dem churfursten und den sinen abschriften geben werde oder nit. zudem, so inen schon abschrift wurd, wollen oder werden si sich mit uns in kein ratschlag oder antwort inlossen sonder allein mit den stetten handeln, die sich ierem ratschlag unterschriben. so wissen wir auch nit wol von kai. mt. abschriften zu fordern, dweil die antwort nit uf unser ingeben schrift gestellet. wollen uns doch uf morgen mit den von Costenz und Memmingen underreden¹; dan Lindow ist schon wider anheimisch gezogen. mögen ir unser hern auch sich bedenken, wes si hierwider fur gut ansicht, so die fursten abschriften erlangten und wider verantwortung doruf stöllen, ob wir ouch wider ein sonder antwort von artikel zu artikel stellen solten (dan wir villicht durch unsern g. h. landgraven wol abschriften uberkommen wollen) oder allein ein gemeine antwort geben mit anzeig: wiewol unser gelerten dise schriften mit grund wol abzuleinen wisten, dweil aber der handel wichtig, grosz und witleufig und derhalben von nöten, das die gelerten zu allen teilen zu erorterung desselben versamlet würden, welches dan niergen basz dan in einem freien concilio beschehen möchte, welchs dan von allen stenden vormals fur das einig mittel bedacht etc., so wer unser bitt, ir mt.

¹ Vgl. über diese Unterredung auch Dobel, Memmingen im R. Z. IV S. 48. Man meinte zuerst, dass der Kaiser auch die Tetrapolitana als durch diese Confutationsschrift widerlegt ansehen wolle.

wolte den handel zu erorterung eins frien concilium kommen lossen, in welchem dan auch fuglich ein reformation der kirchen mochte furgenommen werden etc.; ongeverlich uf die oder bässere masz, und wes si sich also hierin bedenken, uns zu wissen thun. uns langt wol durch wylandts¹ ane, als ob sich die papistischen fursten fur mittler und underthedinger wolten inschlagen zwisen kai. mt. und dem churfursten sampt sinem anhang; doch ist wol zu bedenken, das si kein anemlich mittel furschlagen werden. — dat. Augspurg mitwoch um 12 uren in der nacht a. etc. 30».

«pr. h. 12 p. meridiem Veneris p. vincula Petri». [August 5.]

777. Der Rath an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer.

August 7.

Str. St. Arch. AA 445 Ausf.

Instruction für das von den Gesandten gegenüber der Confutationsschrift einzuhaltende Verfahren. Hessischer Verstand.

Antwort auf das Schreiben der Gesandten vom 3^{ten} August: «ist daruf unser guetlichs ansinnen, das ir unsernhalb uf ubergeben bericht des gloubens halb umb kein antwort anhalten oder supplicieren wolt. so man uch aber eine gibt, daruf witer zu antworten not, wolt copias begeren und daruf in der gemein, wie uwer schriben lutet, umb ein frei christlich concilium bei kai. mt. undertheniglichen anruefen und bitten; darneben acht haben, ob euch die antwort, so kai. mt. den churfursten und fursten geben, ouch was dieselbigen fur gegenbericht geben, werden mochten, und dieselbigen, ouch wes uch jeder zeit begegnet, uns furderlich wissen lossen.

Witer so haben uns des Landgrefischen verstands halb unsere christlichen mitburger von Zurich und Basel iren willen lut inverwarter copien zugeschriben, daruf wir inen mit antwort begegnet, das wir uch den handel, und wie er stat, überschigken, und wes gemuets sin f. g. noch sihe, vertrauwer wis erlernen lossen wollen. bevehlen uch hieruf, das ir mit besten fugen das thun wolt, und so sin f. g. des willens, mit uns drien orten lut des nehsten abschids ein verstand ufzerichten, sind wir gesinnt, dasselbig an unser schoffel ouch langèn zu lossen, und so wir willen befinden, alsdann ouch endlich besliessen». Bitte um Antwort. Dat. «sontag nach vincula Petri zu vier uren vor mittag a. etc. 30».

778. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an [die Dreizehn].

August 8.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Kenntniss der Gesandten von einer Antwort auf die Tetrapolitana, welche rauher sein wird als die Confutation der Sächsischen Confession. Schlimme Pläne der Katholischen gegen Straszburg und seine Anhänger. Die Lutheraner werden in den Hauptpunkten nicht nachgeben; worin die Vergleichung zwischen ihnen und dem Kaiser möglich. Die Stadt beim Kaiser wegen unehrbietiger Reden verklagt. Verhalten der übrigen evangelischen Städte. Gerücht, dass das kaiserliche Kriegsvolk von Florenz auf Deutschland ziehe.

Verweisen in Betreff der Vorgänge auf dem Reichstage auf ihr Schreiben vom gleichen Datum an den Rath². «fugen euch hieruf zu vernemen, das

¹ = mittlerweile?

² Dasselbe ebenda. Es berichtet über die Begebenheiten vom 5^{ten} bis 7^{ten} incl., enthält aber nur sonst schon genugsam Bekanntes.

mit uns sampt den von Costenz, Memmingen und Lindow, so sich unser bekantnusz unterschriben, noch nichts gehandelt worden ist. dweil wir nun us seithar ergangnen handlongen wol vernemen, das die gegeben antwort uns nit belangt, haben wir uns understanden, durch etlich vertrawte personen zu erfahren, ob man uns ein sondere antwort geben werde oder nit. durch dieselben und andere langt uns ane, wie ein antwort vorhanden sin solle uns belangen, die aber gar ein ander und ruher ansehen habe, dan die den fursten und ierem anhang geben ist¹. so hat uns sonst ein gut freund uf des churfursten von Sachsen partei anzeigt, wie sich zwen, die von disen sachen wissen haben mogen, gegen ime hören lassen, er soll vleisz ankören, domit die sach zwisen inen und den andern fursten verglichen und zu lidlichen mitteln komme; und als er under andern inen geantwort, er besorge, es seien schwerlich mittel zu finden, so si aber funden, wolt er gern wissen, wes man sich gegen den von Straszburg und andern stetten halten wolte, hat der ein geantwort, man werde mit uns nichts handeln, sich auch nit begern mit uns zu vergleichen, sonder es hab ein ander meinong mit uns. der ander hat gesagt, unser ding sei ein ander ding, werd ein anderen bescheid haben. wir von Straszburg haben uns understanden unser sach sufer² zu verstreichen in unser ubergeben geschrift, es sei aber ein ander meinong, die man sonst wol verstande. und wiewol wir von ime, der uns dis anzeigt, verstanden, das etwas ruhere wort gangen seien, und das die personen eins ansehens, von den er es gehört, so haben wir doch nit verner dan oblaut von ime vernemen mogen. nun mogen wir nit wissen, ob man sich mit den fursten verglichen werde oder nit; das mogen wir aber us angezeigten erfarnussen und sonst allerlei anzeigongen wol abnâmen, das vil hie ouch vom gegenteil gern sehen, das man mit den fursten ein anstande und friden finden mochte, domit man uns dester basz uberzucken möcht. so sind wir gewisz, würt der wege mit den fursten funden, das si unserthalb nichts underwegen werden lassen anzunâmen oder zu bewilligen, domit si friden behalten mogen, wiewol wir nit anders noch vermerken können, dan das die fursten nichts nachgeben werden die hauptartikel irs glaubens und ubergebnen bekantnusz betreffen. so können wir auch nit gedenken, das kei. mt. etwas in denselben auch uber ir gegeben antwort nachlossen werde, also das wir uns nit versehen, das hierin ein vergleichong funden werde. aber in dem möchten mittel funden werden, das die fursten etwas in eusserlichen ceremonien und gebruchen nachgeben und die andern puncten von inen bis uf ein kunftig concilium geduldet würden, und das si mittler zeit nichts weiters newerten [und] fride zwisen beiden teilen gehalten wurde; und so kai. mt. etwas gegen uns als denen, die auch noch der fursten meinong irrig und wider die schrift handelten, furnemen wurde, das si sich des nit beladen wolten. wiewol wir nun achten, man werde uns kein antwort geben, die handlong mit den fursten hab dan ir endschaft erreicht, so haben wir doch nit destminder euch unser erfarnusz und fürsorg anzeigen wollen, wo es die wege solte ergreifen, das man mit den fursten und den stetten, so in anhangen, ein friden und

¹ Vgl. Dobel a. a. O. IV S. 50.

² sauber?

anstand bis uf ein concilium machen wolte und aber uns dofur achten, das unser leer und vorhaben nit bis zu einem concilio zu tulden, sonder das gegen uns mit penen der acht oder sonst mit gewaltiger that volnfaren solt werden, der sach also weiter nachzugedenken.

Verner so hat uns doctor Caspar Baldung uf heut anzeigt, das ime von einem fursten gesagt worden, wie ein edelman hie usgeben, er sei vergangner tag zu Stroszburg gewesen, hab man ein altar uf dem lettner im munster abbrochen und im abbrechen, wie man die stein herab gelossen, haben etlich spotlich dazu gerufen: ab [so] keiser, das dir kein stein den kopf zerschlage. solich rede ist keiserlich mt. furkommen, der den edelman beschickt und selbs personlich verhört, welcher dan solichs auch also vor ir mt. erzölt. wer aber der edelman sei, hat er nit wollen sagen. so mogen wir es auch nit wol gedenken oder erfahren. nun wollen wir der sach sovil moglich durch mittelpersonen noch erfahren, wiewol es der furst doctor Baldungen also anzeigt, das wir es fur gewisz achten. und bitten doruf, ir wolt uch der sach ouch erkundigen, und wes sich also erfindt, uns zuschreiben, domit so wir mit fugen zu verantwortung der sach kommen möchten, uns desto basz zu halten wisten.

Die andern stette, so sich keinem teil unterschriben ouch zum teil den nechsten Speirischen abscheid angenommen haben und doch nit desto minder das evangelium bei inen predigen lassen, sind diser antwort, so der keiser geben, auch beschwert, wissen doch nit wol, wes si sich hierunder halten sollen, sonder warten ouch uf die handlong mit den fürsten, wes die bringen wolle. es got ein sage hie, als ob Florenz vertragen were und das kriegsvolk als uf Teutschland ziehen solte; doch hat es nun wol drei tag geweret, und haben die koufleit noch kein schriften davon¹. — dat. Augspurg uf montag zu nacht den 8 augusti a. etc. 30».

779. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an Landgraf Philipp. August 9.

Marb. Arch. Orig. von Sturm.

Theilen mit, dass die Berner in einem Brief an Straszburg den Verstand abgelehnt haben, Zürich indess nichts desto weniger Willens sei, denselben einzugehen unter der Voraussetzung, dass auch Basel und Strasz-

¹ Dieses Schreiben erregte solche Besorgniss in Straszburg, dass Martin Herlin, Bernhard Ott Friedrich und Conrad Joham den Auftrag erhielten einen Rathschlag «der louf halb-abzufassen. Sie entledigten sich dessen «sabbato p. Laurencii» [August 13]. In diesem Rathschlag wird für gut befunden, dass die Dreizehn für Verproviantirung der Stadt vornehmlich durch Getreide sorgen sollen. Die Gesandten in Augsburg sollen «des Florenzischen huf halb» weitere Erkundigungen einziehen. «uf den puncten, so ein rue antwort gefiel [nämlich vom Kaiser auf die Tetrapolitana] zu erkunden, wes sich ein jeder zum andern versehen solt», geben sie den Rath, nicht eher mit den Schöffen zu handeln, als bis jene Antwort gefallen sei. In Betreff einer etwaigen Verantwortung beim Kaiser, gehen die Ansichten auseinander. Zum Theil hält man es für gut, dass sich die Gesandten in diesem Punkt laut ihrer Instruction halten sollen; zum Theil meint man, dass weder der Kaiser, der mit Räten behängt sei, sie allein anhören noch ihre Verantwortung irgend ein Ansehen haben werde. «uf den puncten, wie man [nach] friden trachten und vom sacrament ein gesprech halten solt, ist doctor Capito gehort, wie die hern anzeigen werden». Str. St. Arch. AA 421.

burg zustimmten, und der Landgraf sich die auf dem Tag zu Basel vorgenommene Abänderung gefallen lasse. Da nun die von Basel sich gleichfalls zustimmend ausgesprochen, so habe der Rath ihnen, den Gesandten, befohlen, in Erfahrung zu bringen, was die Ansicht des Landgrafen sei, und im Falle derselbe mit der Abänderung des betreffenden Artikels, wovon man Copie beilege, zufrieden sei, zu erklären, dass der Rath gleichfalls einwillige, und die Sache zur endlichen Annahme an die Schöffen bringen werde. Der Landgraf möge hierüber nach Straszburg berichten. Dat. Augsburg August 9 a. 30.

780. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath.

August 13.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Vermittlungsversuche zwischen den Lutheranern und dem katholischen Fürstenausschuss. Bevorstehende Antwort auf die Tetrapolitana. Hessischer Verstand. Nova.

Der Ausschuss der katholischen Fürsten hat die ganze Woche mit den evangelischen Fürsten verhandelt, um sie zum alten Glauben zurückzubringen. Die Evangelischen haben auf dato vorgeschlagen, auf beiden Seiten Personen zu verordnen, welche weiter vermitteln sollen. «sonst hat uns angelangt, wie kai. mt. ein antwort hat lassen stöllen uf unser ingeben schrift; die soll vast lang und vil bletter voll sein. dieselbig ist schon in der churfürsten rat verhört worden und soll etwas scharpf und ganz ruhe gestölt sein. und ist dri tag noch einander die sag hin und wider gewesen, wie man uns die eroffnen werde denselben tag. ist aber unzher noch nit geschehen; sind also all tag der wartende. dweil wir uns versehen, das si villicht morgens und mentags als uf feirtagen nit eroffnet werde, haben wir dise post hiezwise abfertigen wollen, domit ir des verzugs und verlengerung der sachen wissens trügen».

Dem Landgrafen habe man, um dem Befehl des Rathes nachzukommen, laut beiliegender Copie¹ des Verstands wegen am 9^{ten} geschrieben. —

Hoffnung, dass der Streit zwischen dem Landgrafen und Graf Heinrich von Nassau durch einen von den Bischöfen von Augsburg und dem Pfalzgrafen Friedrich abgeredeten Vertrag beigelegt wird. Der Graf von Nassau auf dato verritten. Sein Schwager, der Prinz von Oranien, todt. — Dat. «Augsburg samstag zu nacht noch Laurentii den 13 augusti a. etc. 30».

«pr. Martis p. ass. Marie 7 ante meridiem».

781. Die Dreizehn von Basel an die Dreizehn von Straszburg. August 16.

Tho. Arch. Ausf. Gedr. bei J. Strickler, Aktens. z. Schw. R. G. II Nr. 4539.

Danken für die zugesandten Nachrichten aus Augsburg und bitten, ihnen deren auch ferner auf ihre Kosten zukommen zu lassen. Betreffs des Hessischen Verstands, sei man einverstanden, dass Straszburg «dasselbige²» dem Landgrafen zuschicke mit Begehr um Antwort. Erkundigen

¹ Vgl. vorige Nr.

² Die bisherigen Verhandlungen?

sich, ob die nach Basel gekommenen Nachrichten von dem unordentlichen Lebenswandel des Landgrafen in Augsburg wahr seien. Dieselben hätten bei den Ihrigen «etwas abschüchens erregt». Dat. August 16 a. 30.

782. Die Dreizehn an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer. August 17.

Str. St. Arch. AA 415 Ausf. von Butz.

Was zu thun, wenn eine Antwort auf die Tetrapolitana erfolgt. Verantwortung wegen angeblich in Straszburg gefallener unehrbietiger Reden gegen den Kaiser. Die Gesandten sollen beim Kurfürsten von Sachsen wegen eines abzuschließenden Verstands verhandeln.

Empfang der Briefe der Gesandten vom 8^{ten} und 13^{ten}. Antworten auf die Bitte der Gesandten vom 8^{ten}, was si thun sollen, wenn ihnen eine rauhere Antwort als den evangelischen Fürsten zu Theil werde: «dwil wir nun nit wissen mogen, was die antwort sein wurt, können wir dargegen noch zur zeit nichts beratslagen. aber domit nichts versumbt werde, wollen, sobald uch die eroffnet, deren abschrift begeren, domit ir die an unsere herren gelangen lossen und kei. mt. vorigem erpieten nach witer bericht und antwurt daruf geben mogen und alsdann uns dieselbig sampt ewerm gutbedunken bei der post in il zuschigken. wollen wir, wie dem handel furter zu begegnen sei, sovil gott gnad gibt, witer bedenken».

Von den Reden, die angeblich bei Abbruch des Altars auf dem Lettner gegen den Kaiser gefallen sein sollten, wisse man nichts. Das Gerücht sei ohne Grund, um die Stadt beim Kaiser noch weiter zu verunglimpfen, ausgestreuet worden. «zu grundlicher erfahrung des handels» habe man indess die Werkleute, die mit dem Abbrechen beauftragt gewesen seien, eidlich vernommen, und lege das Protocoll darüber bei ¹, aus welchem der Ungrund jenes Vorwurfs zu ersehen sei. Damit aber der Kaiser nicht auch ferner durch derartige verleumderische Reden gegen die Stadt aufgebracht werde, so sollen sie nochmals zu erfahren versuchen, wer der Edelmann sei, der dies angeblich dem Kaiser angezeigt habe und dann versuchen eine Audienz beim Kaiser zu erhalten, um die Stadt bei ihm zu entschuldigen.

Die im vorigen Jahre mit den protestantischen Fürsten auf den Conventen geplante Einigung sei vom Rath wegen der Forderung des Kurfürsten, in die Schwabacher Artikel zu willigen, abgelehnt. «dwil aber jetzt in denselbigen artikeln, so nuwlich under doctor Martin Luthers namen im trugk usgangen, anders und namlich im dritten artikel: der gestalt soll man leeren und halten etc. (darin der gloub nit anzogen oder gmelt) gesetzt wurt², und wir darneben niemans in unser stadt dem Luther, Zwingli oder dem bobst zu glauben gedungen noch etwas hierin zu halten erkant, sonder ein jeden sinen glauben frei gelossen, ouch unsere predicanten unsers wissens das hell luter wort gottes mit dem erpieten, wo sie irten und us gottlicher und biblischer schrift eins bessern bericht wurden, irs furnemens

¹ Liegt an, enthält indess nur die eidlichen Versicherungen der Betreffenden, dass sie von den besagten Reden nichts gehört haben.

² Es scheint hier ein Irrthum der Dreizehn vorzuliegen. Wenigstens finde ich in den beiden bei Walch, XVI, 681 gegebenen Redactionen der Schwabacher Artikel einen derartigen Unterschied nicht. Einen ersten Druck konnte ich leider nicht einsehen.

abzestan gepredigt [haben]; zudem das die beiden meinungen das sacrament belangen gar bi ein und nit mehr, wie wir bericht, dann ein wortzank ist, do ein jeder ein sondern verstand und sinn darus nemen wil, so ist unser begern, ir wolt durch jemans unsers gtn. herrn landgravens vertrauwte rathe, dwil sin f. g. verritten, mit vleisz ansuchen, mit hochgedachten churfursten und fursten sovil zu handeln, das si nachmols, umb ein guetlich gesprech eins christlichen verstands halb ze haben, bewilligen wolten und alsdann durch dieselbigen underhandler oder euch selbst, so ir fueglicher wis zu gesprech und handlung kommen mochten, understan us obanzeigten ursachen si dahin zu bewegen, das sie mit uns ein verstand, wie hievor davon gehandelt worden, annemen und sich deshalb von uns nit trennen lassen; dann ein er. rathe mit irn churf. gnoden des sacraments halben us obgehorten ursachen kein span haben wolten. so hetten ouch ir churf. und f. gnoden abzenemen, dwil ir bekantnis, so sie kei. mt. irs glaubens halb ubergeben, sowol als unsere (wiewol die des sacraments halb etlicher mossen, wie obgehört, einander widerwertig sin solten) kein ansehen haben wil, solten dann wir bedersits, die wir doch im haubthandel einhellig und dem lebendigen gotswort anhengig sin, also zertrennt werden, mocht gegen uns durch die widerwertigen irs gefallens und dermossen gehandelt werden, das sie, wo wir einhellig und einander zugethon weren, nit so bald underston wurden, und sonst, was zum handel dienstlich ist, hierunder furwenden und nichts underlossen; ouch die sach, vor und ehe die fursten ein abscheid erlangen, furdern und uch in dem und anderm unserm vertrauwen nach handeln». Bitte um Nachricht. Dat. «mittwuch nach assumptionis Marie zu funf uren nach mittag a. etc. 30».

783. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an [die Dreizehn.] August 24.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Stand der Vermittlung zwischen Lutheranern und Katholiken. Nachricht über die bevorstehende Antwort auf die Tetrapolitana. Ob man eine nur unter gewissen Bedingungen gewährte Abschrift der Antwort annehmen soll. Verstand mit dem Kurfürsten von Sachsen. Erfolg der Bemühungen Bucers. Seine Vergleichsartikel. Ungewissheit über das Ende des Reichstages. Zettel: Rath, die Stadt zu verproviantiren.

Bildung des ersten Religionsausschusses der XIV aus Verordneten beider Parteien. Namen der Verordneten. Was von demselben gehandelt ist, und worüber man sich nicht verglichen hat. Bildung des zweiten kleineren Ausschusses der VI am 23^{ten}. Mitglieder desselben; «die sollen uf heut zusammen gangen sin; wes si aber gehandelt, ist uns verborgen. doch so sollen dise drei uf der Sachsischen seiten, wie wir verstone, bevelch haben, sich in den fünf puncten [Messe, Communion unter beiden Gestalten, Pfaffen-Ehe, Closter-Gelübde und Bischofs-Gewalt] in keine verner mittel zu gone dan wie von inen vormals bewilligt sonder allein die von gegenteil hören, ob si etwas verner dan vor bewilligen wolten, dasselbig hinder sich bringen. — wie wir verstone, so haben die Sachsischen der bischofgewalt vil zugeben, derglichen mit der speis, feirtagen und etlichen ceremonien sich auch erboten mer dan vil vermeint hetten. dise handlong hat, wie wir achten, unzhlar verhindert, das uns uf unser ingeben bekantnusz noch nit antwort

worden, wiewol die vorlangest in schriften verfast in der fursten rat verlesen und etwas [so] uf 60 bletter sin soll, in welcher doctor Faber und Eck allen iren zorn und rachgirikeit usgossen sollen haben. und wiewol wir, so uns die eroffnet, ewerm bevelch noch abschrift begeren wöllen, so achten wir doch, das man uns die nit anders vergunnen werde dan mit dem anhang, wie den fursten auch begegnet, namlich das wir die niemants mitteilen auch nit im truck usgon lossen, darzu das sich kei. mt. in kein weiter disputation oder handlong dodurch einlossen wölle. nun haben die fursten abschrift ir antwort mit disen conditionen nit nämen wollen. wiewol wir nun achten das si von uns deshalben nit zu weigern sei, so möchten wir doch wol deshalben auch ewer gemüt, wes wir uns in dem fall halten solten, vernämen, dester basz darnach haben zu richten. sonst wollen wir uns der wort halber, so in abrechung des tabernakels uf dem letner beschehen und fur kai. mt. brocht sin sollen, mit erfahrung und sonst lut ewers zuschreibens halten.

Sovil aber den verstand mit dem churfursten von Sachsen belangt, geben wir euch zu vernämen, das wir und unser prediger zeitlich und in anfang disz richstags durch mittel unsers g. hern des landgraven und sonst nichts underlassen haben, das zu verhütung der trennung und zu erhaltung der einigkeit dinstlich hett sin mogen aber nichts erlangen mögen, sonder ist unsern predigern auch freuntlich gesprech mit den andern gelerten zu halten lang geweigert worden, villicht zum teil auch us der ursach, das si als verhofft, miltere wege bi ierem gegenteil zu finden dan unz hiehar beschehen. dweil aber solich ir hoffnung zum teil vergebens sin will, haben si sich doch zuletzt in gesprech mit dem Bucero begeben, der inen sin glauben des sacraments halb angezeigt und mittel der einigkeit, welche Philippo Melanchthon nit miszfallen; sind also in willen die in geschrift zu stöllen, wie schon uf heut beschehen, die dem Luther und nachmoln Zwinglio zuzuschicken und mit zuschriben, ob gott der her gnod verleihen wolte, sich zu vergleichen¹. wo nun nit durch anrichtung

¹ Die Anstrengungen der Straszburger Theologen und besonders Bucers, um durch Herstellung einer Einigung mit den Lutheranern in dem Artikel vom Abendmahl die theologische Grundlage für ein politisches Bündniß zu schaffen, sind unter Benutzung der gesammten einschlägigen Litteratur von Keim, Schw. R. G. S. 227 ff. in erschöpfender Weise dargelegt. Hier muss es genügen, in der Kürze die Hauptdaten der bis dahin geführten Verhandlungen ins Gedächtniss zurückzurufen. Nach vielen vergeblichen Bemühungen erfolgte am 10^{ten} Juli ein erstes Gespräch mit Brenz mit ziemlich resultatlosem Ausgang. Doch stellte letzterer eine Wiederaufnahme des Gespräches unter Zuziehung Melanchthons in Aussicht. Am 22^{ten} hatte dann Bucer durch Verwendung des Landgrafen eine Zusammenkunft mit dem Sächsischen Kanzler Brück, dem er auch am folgenden Tage von ihm aufgesetzte Artikel über das Abendmahl sandte. Am 25^{ten} lehnte Melanchthon in einem Brief an Bucer ein Colloquium mit den Straszburgern ab erklärte sich aber zu schriftlicher Verhandlung bereit. Darauf erfolgte am 28^{ten} die Antwort Bucers und Capitos, worin sie die zwischen der Lutherschen und Zwinglischen Lehre vom Abendmahl bestehende Differenz zu leugnen oder doch abzuschwächen suchten und von Neuem auf ein Colloquium etwa in Gegenwart Brenzens und Sturms drangen. Nachdem Bucer sich dann noch am 1^{ten} August über die menschliche Natur Christi erklärt hatte, antwortete Melanchthon am 2^{ten} oder 3^{ten} August durch Gegenartikel, in denen er darzuthun suchte, dass Bucer die leibliche Gegenwart Christi im Abendmahl leugne. Als Bucer

des widerteils oder durch andere zufelle, die sich teglich begeben (den der handel sich ungleich etwan milt etwan ruhe mit den habstischen zutregt) solichs verhindert oder umbkert würde, weren wir guter hoffnung und haben deshalb mit unsers g. hern landgraven räten ewern bevelch noch, doch als für uns selbs, ein vertrawte underredung gehalten, die sich dan hierin mit den churfurstischen zu reden und zu handlen getrewlich erboten. wes sich hierunder verner zutragen, wollen wir kein moglichen vleisz sparen und jeder zeit euch verner zu wissen thun». —

Ungewissheit wie lange der Reichstag noch dauern wird. Viele von Städten sind schon verritten. Köln und Sachsen haben schon viele Wagen mit Kleidung und Rüstung weggeschickt; «so erzeigen sich doch die hendel, so man furnimpt, als ob man noch lang hie verharren wolt. so ist ouch die sage, als ob kai. mt. den ganzen winter hie bleiben würde. so ist der beharlichen hilf halb, doran dem kunig von Beheim vil gelegen, noch nichts gehandelt; deshall man sich keins ends noch versicht. — dat. Augspurg uf sant Bartholomebs [so] tag zu nacht den 24 augusti a. etc. 30».

Zettel. «Lieber her statschriber, wollent unsern hern XIII anzeigen, das in ansehung jetziger louf nit unnütz sin solte, allen burgern, so des vermogens weren, zu gebieten, sich mit fruchten und profiand in iren heusern für 1 jor zu versehen. dat. in groszer eil».

784. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath.

August 24.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Zum grössten Theil Wiederholungen des Schreibens an die Dreizehn. «sonst hat man neben diser handlong [nämlich den Glauben betreffend] vil usschüz gemacht, in welichen man hört die personen, so supplicieren an gemein stende¹. daneben understot man bi kai. mt. die monopolien und grossen gesellschaften abzustellen². so hat man der halsgericht, der münz, uberflusz der kleidong, abstellung der buchsen, so man zu rosze oder fusz uber land furt, der wucherischen contract und interesse halber, der teuren zerung halber, reformation des camergerichts auch einen usschuz bevolen³; so haben die habstischen us inen ein usschuz geordnet, der die miszpreuch soll bedenken. — daneben, so haben die von stetten ein underred gehebt ein ordnung betreffen die geschenkten hantwerk⁴ belangen, deren schicken wir euch ein copei⁵ zu. dweil die dan noch unbeschlossen, so wollen uns ewers gemüts und gutbedunkens verstendigen, darnoch haben zu richten. — Dat. Augsburg August 24 a. 30».

«lect. sambstag p. Bartholomei [August 27] a. 30».

diesen Vorwurf am 4ten August mit Berufung auf Augustin und die Kirchenväter zu entkräften versucht hatte, ruhten die Verhandlungen um erst wahrscheinlich am 22ten durch die Bemühungen des Urbanus Regius und Gereon Seiler wieder aufgenommen zu werden. Die nun folgenden Besprechungen zwischen Melanchthon und Bucer führten dann zur Aufstellung gewisser Vergleichsartikel, welche man am 25ten zur Begutachtung an Luther übersandte.

¹ Vgl. Förstemann, Urkundenb. II S. 276, 434 u. 446.

² Vgl. Förstemann a. a. O. II S. 491. — ³ Förstemann a. a. O. II S. 336.

⁴ Vgl. Schirmacher Br. u. Akt. S. 427. — ⁵ Liegt nicht an.

785. Die Dreizehn an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer.

August 28.

Tho. Arch. Ausf. von Butz.

Instruction für das Verhalten der Gesandten gegenüber einer Antwort des Kaisers auf die Tetrapolitana. Sendung Capitos nach Basel und Zürich zwecks Anbahnung einer Concordie mit den Lutheranern im Artikel des Sacramentes. Die Gesandten sollen verschaffen, dass die Sächsischen sich nicht abermals von den Straszburgern trennen.

— «Liebn und gut freund. wir haben uwer schriben, des datum stat den 24 augusti, so uns an fritag [August 26] zu 11 uren nach mittag bei der post zukommen, der leng nach verlesen gehort und hetten geachtet, es were uch die antwort von kei. mt. nunmehr eroffnet worden. dwils aber noch nit bescheen, so ist unser rath, begeren ouch, ir wolt, so uch die geoffnet, deren abschrift lut unserm vorigen schreiben erfordern; und wo uch, als wol versehlich ist, die abgesehen oder aber mit furworten wie dem churfursten von Sachsen zugelassen wurde, die nit annemen; aber bei kei. mt. zum underthenigsten witer ansuchen und furwenden: dwil dieser handel grosz und wichtig, ouch unsern heiligen glauben und seelen seligkeit belangt, das unsere hohe notdurft erfordert, ir mt. vermoge unserer ubergebnen bekantnus ferrer zu berichten. dann wir lut derselbigen von unsern predicanten us gegrunter und heiliger gschrift bericht und underwiszen worden, darin wir doch nichts erkant noch beslossen, sonder eim jeden in unser stadt sinen glauben frei gelassen haben. so hette ouch ir mt. gnediglich zu bedenken, das irer mt. ubergeben antwort bi uns in eim solichen witleufigen rathe, in dem ungeverlich bi funfzig personen gesessen, minder weder bi den fursten in der geheim pleiben und behalten werden mochte, und deshalb zum underthenigsten anruofen, uch abschrift der antwort onverdingt gnedighen werden zu lossen, uns die haben zu uberschicken; wurden wir uns on zwifel des orts aller gepür und unverwislich halten. wo aber je darauf verhart werden [sollt], so wolt sampt ander stett gesandten, so die antwort mit uch empfohen werden, sovil uch zu allen theilen in der il zu behalten moglich, uf kurzst vergiften und uns solichs bei der post zum ersten sampt ewerm gutbeduncken zuschicken, uns witer darauf haben zu berathslagen».

Die Ordnung der geschenkten Handwerk betreffend wolle man sich den einhelligen Beschluss der übrigen Städte-Gesandten auch gefallen lassen.

«Wir haben anhewt den geheimen rathen zu Basel bei doctor Capiton, den wir ouch deshalb in sonderheit abgefertigt, geschriben, bim Oecolampadio und andern den iren dorob zu sein, das sie sich so vil moglich harunder bearbeiten und darin richten, domit wir mit den Sächsischen der spaltung des sacraments halb zu vergleichung komen mogen, und das desto fruchtbarer gehandelt werde, ernantem Capitom bevel geben sich furter zum Zwinglio zu thun und ine, was zwischen Philippo und Buzero gehandelt, mundlichen zu berichten, und wesz sie sich entliessen, uch ufs furderlichst gen Augspurg zuschriben, guter hoffnung es werde alles zu gutem und einigkeit gelangen. darneben so wollen ufs vleissigst dorob sin, das die Sächsischen nit durch des widertheils anrichten oder andere zufell von jetziger abrede gewendt, dadurch wir dann von einander getrent und abgesundert und unser widertheil in irem fur-

nemen desto hoher gesterkt und also die ungnad allein uf uns gewendt wurde, und sonst unsern vertrauen nach handeln, und was uch jeder zeit in dem und andern zufallt, uns sampt uwerem gutbeduncken zuschicken, uch hiemit in den schirm des allmechtigen bevehlende. dat. sonntag nach Bartholomei zu 9 uren vor mittag¹ a. etc. 30».

786. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an die Dreizehn.

August 31.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Das Scheitern der Vergleichsverhandlungen zwischen Lutheranern und Katholischen in Aussicht. Vergleichsverhandlungen zwischen Bucer und Melanchthon. Urbanus Regius zu Luther gesandt; vielleicht wird Bucer ihm folgen. Kein Bündniß mit den Lutheranern ohne Beseitigung der Differenz im Abendmahl möglich. Der Prediger zum heiligen Kreuz gefangen. Neue Zeitungen. Heinrich von Braunschweig beim Landgrafen.

Haben das Schreiben der Dreizehn vom 28^{ten} am 30^{ten} Nachmittags empfangen. Nachdem die evangelischen Fürsten ihren Verordneten im Ausschuss der VI «kein wintern bevelch gegeben dan allein zu hören, wes die andern drei furschlagen wolten und sich also in kein weiter bewilligung inzulassen», so ist «gefolgt, das die sach verner an gemeine stende, so uf der geistlichen seiten sind, gelangt hat. die haben für gut angesehen, das der grosser usschuz von den XIV personen wider zusammenkomme und von fernern mitteln rede. dweil aber die Sachsischen verstanden, das der usschuz allein verordnet si zu vernern mitteln und hinder sich wichen zu vermogen, und der usschuz on das vormols sich also weit begeben und namlich der geistlichen oder bischoflichen gewalt und jurisdiction belangen, das etlich gesanten, namlich Hessen und Nurnberg, dieselben hinder iren hern und obern anzunemen sich beschwert und nit willigen wollen, haben si in solichen usschuz nit wollen willigen, mit anzeige das es ein vergebne müge were, dweil die hievor furgeschlagen mittel noch nit von allen teilen bewilligt. so aber der usschuz wolte helfen ratschlagen, wie mittler zeit fride und einigkeit im reich möcht erhalten werden unz zu einem concilio, wolten si die ieren gern dozu verordnen; solichs aber hat der usschuz vom gegenteil nit willigen wollen sonder angezeigt, si besorgen, kai. mt. werde von keinem concilio oder friden handeln lossen, wo man sich nit der spenigen puncten etwas weiter dan beschehen vergliche. doch haben si es, verner an die stende gelangen zu lassen, ufgenommen; wes die bewilligen werden, ist uns nit zu wissen, dan das wir jetz in diser stund vernemen, das si es verner an kai. mt. wöllen langen lassen². Uebersenden «die mittel und furschlege, so die VII personen von den bapstischen den andern vorgeschlagen und nochmols die antwort, so die Sachsischen doruf geben³». Obwohl letztere weder von den Räthen des Landgrafen, noch den Nürnbergern noch von Lüneburg gebilligt sind, «so haben es doch die Sachsischen und markgrave Jerg inen also gefallen lassen. — die Hessischen räte

¹ Zweifelhafte Lesart.

² Das Vorstehende als Ersatz für den verloren gegangenen Bericht der Nürnberger Gesandten vom 31^{ten} August. Vgl. C. R. II S. 338 Anm.

³ Liegen nicht bei; gemeint sind wohl die bei Förstemann a. a. O. S. 250 u. S. 256 gedruckten Aktenstücke.

meinen, ir g. herr werde die mittel, ob si von den babstischen schon angenommen, on verner declaration nit annämen. so verston wir, das Nürnberg schon iren gesanten auch geschriben und sich der mittel halb beschweren soll.

So vil die ander handlong oder zwispaltig meinong des sacraments betrifft, fügen wir euch zu vernämen, das sich Philippus Melancthon und Butzer etlicher artikel¹ verglichen, us welchen einigkeit möchte erfunden werden. die haben sie beide dem Luther durch doctor Urbanum Regium gon Koburg zugeschickt²; doneben ime geschriben und dem Urbano ein sonder instruction geben, muntlich mit ime zu reden. nun wartet Philippus seiner antwort vom Luther; dan on dieselb will er sich nit in verner handlung begeben. so hat Butzer der leng nach, wes er mit Philippo gehandelt, und wie sie beid dem Luther geschriben, unserm g. hern von Hessen zugeschriben³ und daneben die artikel, us welchen die vergleichong zu machen were, auch zugeschickt, ob sin f. g. die sach auch furdern möchte, sich daraus haben zu richten. wir haben ime auch nachgedacht, wo sich die sach zu friden schicken wolt, ob man den Butzer, so es uch unser hern fur gut ansehe, zu dem Luther gen Koburg schicken möcht, mundlich mit ime zu beschlusz und furderung der einigkeit zu handeln. sonst, sovil den verstand belangt, befinden wir sovil, das nichts fruchtbarlichs gehandelt werden mog, es were dan diser span und zwispalt zuvor hingelegt und verglichen⁴. — —

Neue Zeitung aus Italien betreffend die Uebergabe der Stadt Florenz. Der Prediger zum heiligen Kreuz ist vom Kaiser gefangen genommen «dorumb das er den morgen, als man die thor verhütet, den landgraven, so den tag dovor hinweg wasz, understanden hat zu warnen [so]; will man im uslegen, er hette gerne ein uflauf gemacht⁵». Reise Herzog Heinrichs von Braunschweig zum Landgrafen. Was da gehandelt worden ist, weisz man nicht, vielleicht in Betreff der Nassauischen Sache. Dat. August 31 a. 30.

«lect. et pr. sabbato p. Adolphi» [September 3].

¹ Diese siehe bei Neudecker, Urk. S. 156, lateinisch C. R. II S. 224, wo sie «in verwirrender Weise in ein Gutachten Melancthons hineingerathen sind». Vgl. Keim a. a. O. S. 233 Anm. 2.

² Urbanus Regius verliesz Augsburg am 26ten.

³ Am 27ten August. Siehe den Brief bei Lenz, Briefwechsel Landgraf Philipps mit Bucer I S. 21.

⁴ Wie sehr Melancthon diesen Verstand perhorrescirte und überhaupt damals noch über Bucer dachte, darüber vgl. sein Schreiben an Veit Dietrich vom 1ten September C. R. II S. 337: de Bucero idem mihi videtur, simulari ad tempus studium concordiae, et suspicor subornatum esse ab his, qui nos cum illa factione semper conjungere conati sunt, und seinen Brief ad Aegidium concionatorem Caesarem C. R. II S. 907: deus mihi testis est, me nullam ob causam adeo fuisse cupidum pacis ut propter hanc, quod videbam, si non fieret pax, futuram, ut nostri conjungerentur cum Cinglianis. id ne fieret nos hactenus summa fide atque diligentia prohibuimus. quodsi conjungerentur, maxima confusio dogmatum et religionum videtur secutura. Ueber das Dat. vgl. Schirmacher, Br. u. Akt. S. 533 Anm. 2.

⁵ Vgl. Brentius ad Isenmannum Sept. 3 C. R. II S. 338.

787. Jacob Sturm an Landgraf Philipp.

September 2.

Marb. Arch. Orig.

Christliches Verständniss. Vergleichsverhandlungen zwischen Lutheranern und Katholischen. Zettel: Vergleichung zwischen Lutheranern und den Straszburgern über des Abendmahl.

Georg Nuszicker habe ihm die Ansicht des Landgrafen über das christliche Verständniss angezeigt, er werde dieselbe den Dreizehn mittheilen. — «ich besorg, das man us zu vil begirlichkeit zu dem friden mit nachgebong des, das man nochmoln mit gutem gewissen nit leisten mage, ursach und furderung zu dem unfriden, den man fliehen wille, geben werde. gott der almechtig gebe e. f. g. und uns allen sterke und kraft bei erkanter warheit zu bleiben, der auch e. f. g. in glückseligem regiment lang zeit bewaren wolle. dat. Augspurg uf freitag nach Egidii a. etc. 30».

Zettel. «E. f. g. wollen ir auch die sach der vergleichung im puncten oder artikel das sacrament belangend, davon h. Martin Butzer e. f. g. geschriben¹, genediglich bevolen lassen sein und die bei dem Luther und den seinen genediglich furdern in ansehung vil gutens, so mit der zeit auch bei andern nationen us diser verein enston mage, wie dan e. f. g. us christlichem gemüt on das unzhar geneigt gewesen, und mine hern ein erbar rat zu Straszburg unz hiehar alweg gern gesehen und noch gern, sovil moglich und mit gott imer sin mage, thun werden. dat. ut in litteris».

788. „Wolfgangs Capitos handlong zu Zurich, usgeritten an samstag den 27 tag augusti anno 1530“.

August 27 — September 6.

Tho. Arch. Orig. von Capito.

Gespräch mit Oecolampadius in Basel. Ankunft in Zürich. Erste Conferenz der Prediger am 2ten September: Capito empfiehlt Annahme der Bucerschen Artikel. Beschluss, dass jeder Prediger seine Ansicht schriftlich darlegen solle. Zweite Conferenz am 3ten September: Verhandlungen über Rathschläge der Prediger und die Bucerschen Artikel. Capito mit der Abfassung eines Schreibens an Bucer und neuer Artikel beauftragt. Schrift der Prediger an die Eidgenossen. Anderweitige Verhandlungen.

«An montag [August 29] zu acht hören kam ich gon Basel, besprach mich mit Oecolampadio. do hat der burger und zunftmeister von Basel fur gut angesehen, das Oecolampadius mit mir gon Zurich ritte, wie bescheen. auch haben si desselbigen tags ein boten gon Bern geschickt, uf das ilens irer predicanten einer verfertigtet [so] würde zu uns gon Zurich.

An mitwüch [August 31] kamen wir gon Zurich und handelten mit Zwingli und den predicanten doselbst, wie ich zü Basel auch getön. die von Zurich beschriben den predicanten von Schaffhüsen, der kam nit; dann Zürzacher markt hindert si [lies: ihn] etc.

An fritag [September 2] fri entpfing Zwingli allerlei copeien, nemlich ein geschrift an churfursten von Saxen, das mit den Zwinglichen [so] ein pundnusz zu machen, sampt des churfursten antwort² etc.; von ein ander

¹ Vgl. S. 492 Anm. 3.

² Vielleicht ist die Instruction des Landgrafen an den Kurfürsten vom 29ten October 1529 und die Antwort des letzteren hierauf vom 11ten November gemeint. Vgl. J. J. Möller, Hist. etc. S. 812 ff. u. 317.

schrift, so der landgrave von Hessen Philippsen Melanchthon und Brentzen anfangs des richstages zu Augspurg uberantwurt, welche des churtursten vorige schrift verantwortet und mit gewaltiger schrift bewaret, das die Luterischen uns mit gott nit mogen verwerfen; daruf Melanchthon und Brentzen antwurt¹ und des landgrafen gegenred² sampt Melanchthons und Brentzens nachschriften³. nach mittag sin vier von räten zu Zurich zu uns verordnet worden. da hab ich in bisin der predicanten min werbung geton, des Butzers uberschickte artikel verlesen und gebeten, herzlich zu bedenken, was aller erberkeit an verglichong dises artikels gelegen sei etc. daruf hat Zwingli alle oben angezeigte schriften verlesen lassen, welche uns wider die worheit hart verunglimpfen: das wir bistumb usteilen, im reich wolten ufrür anriechten und derglichen. solichs bewege die rät und predi- canten alle, das si begerten der sachen missig ze ston und [sich] mit den Luterischen nit inzelassen, sitemol ire gemieter so hart verletzt und sich nit schampten, an ein loblichen fursten so schwere unworheiten wider uns fur- zebringen. drumb ward ich getrungen etlicher mosz anzezeigen, wie und wann solich brief und schrift sich zutragen hetten, aber itzond hoffte ich, das das anfechten bi den Luterischen weniger were, und so ungeferliche mittel, die der worheit nit zewider, von uns bewilliget, verhoffte ich, der sach werde noch hut bi tag wolrat befunden, und beschloss endlich uf Butzers artikel. als wir schir vier stund mit einander gehandelt, ward endlich beschlossen, das jeder sin meinong solte in schrift stellen.

An samstag [September 3] noch mittag pracht Oecolampadius, Caspar Megander von Bern und Leo Jud jeder ein begriff, darin der handel vom sacrament hell und klar angezeigt was, und Zwingli legt sin concept zuletst auch in. der zeigte an artikel, welche er bedöcht, das si unser kirchen weren anzunemen. aber si waren zu ganz usgetruckt und ze vil heiter, das si die Luterischen nit wol erliden möchten mins bedünkens; dann si noch schwerlich angefochten sin. ich bracht kein ander schrift sunder blib uf Butzers artikel, dwil in dieselbigen Philipps bewilliget und die Lüthern waren zugeschickt, auch verhofflich alle Luterischen darin bewilligen wurden. nach langer handlong wart beschlossen, das ich dem Butzer schriben solte in aller namen und zudem us gehortem ratschlag kürze artikel begrifen, wie ich hoffte, das si Luther mochten angemem und der worheit unabbrüchlich sin. dann ich beharret immer uf dem, das alle concept solten dem Butzer zugeschickt und im befolen werden, das er uf solicher inhalt newe artikel verfasset, welches ich nit erhalten mocht; dann si besorgten immer, das etwas args verborgen und solicher handlong zu abbruch der worheit dienen möcht.

Den [so, lies: der] brief an Butzern und die artikel sin mit A⁴ und B⁵

¹ C. R. II S. 92. — ² C. R. II S. 96. — ³ C. R. II S. 101.

⁴ Der Brief gedr. in Zw. op. VIII p. 506.

⁵ Gedr. Zwingli. Vadiano, Zw. op. VIII p. 217 f. fälschlich in's Jahr 1528 gesetzt. (Vgl. Keim a. a. O. S. 239 Anm. 2). Den deutsch abgefassten Artikeln des Straszburger Exemplars ist noch folgender Passus angehängt: «zuletst, so sagen wir, das die artikel, so Lüthern uberschickt und von Philippo angenommen, unserm glauben garnit zewider sin; allein irret uns, das si nit genugsam gedutet, usgelegt und wider gefeulich uszug verwaret sin. dann wir

verzeichnet. dise sin glich Butzern überschickt uf gemeinen kosten; der bot ist an sonntag 4 septembris usgangen¹».

Auszerdem ist von den Predigern eine Schrift an die «gemein Eidgenossen» berathen, von Zwingli verfasst «aber das argument und der inhalt ist durch mich furgeben, als den so furnemlich bedacht und erwogen hette, was uns diser zit an friden gelegen²». Für die bevorstehende Disputation in Solothurn hat man um Zulassung nachgesucht. «dises ist an zistag [September 6] noch mittag bescheen, als wir am morgen us Zurich verrütten sin». Verhandlungen über Bann und christliche Zucht; die Prädicanten sollen ihre Obrigkeiten bitten, «das si uf furgebner ordnong halten und strafen». Beschlüsse, wie die Eckschen Verleumdungen, «als ob unsere herschaften der closter und pfaffenguter under sich teilten» zurückgewiesen werden sollen. Die Obrigkeiten sind dahin zu bearbeiten, dass die geistlichen Güter hauptsächlich zur Errichtung und Ausstattung von Schulen verwendet werden.

«lect. coram XIII sonntag p. nativitatem [September 11] 30».

789. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an die Dreizehn. September 10.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Hessischer Verstand. Hessen, Lüneburg und Nürnberg weigern sich, die von Sachsen den Katholischen zugestandenen Artikel anzunehmen. Verhandlungen des Kaisers mit den evangelischen Fürsten am 7ten und 9ten. Stand der Vergleichsverhandlungen mit den Lutheranern im Artikel vom Sacrament. Gerücht, dass man Ferdinand zum römischen König machen will. Werbungen des Kaisers. Nova.

— «Als wir auch vergangner tage euch copeien zugeschickt³, welcher mossen wir unserm g. hern dem landgraven belangend den christlichen verstand zugeschriben, fügen wir euch doruf zu vernämen, das sin f. g. irem vicekanzler Jerg Nuszbicker hiehar geschriben und bevolen mir, Jacob Sturmen, zu sagen, wie ir ab hiebei verwarte copei⁴ zu vernämen haben; daruf ich ime zu antwort geben, ich woll solich siner f. g. meinong euch min hern drizehen zuschicken».

Der Landgraf hat die ihm in Betreff der Glaubenssache vorgelegten Artikel, deren Copie man voriges Mal übersandt, verworfen⁵, ebenso der

zwar liecht und nit finsternisz begeren zu aller worheit gottes, so gemeiner einfalt furzetragen ist. davon witer in der epistel».

¹ Vgl. über diese Conferenz der Geistlichen in Zürich auch noch Eid. Absch. 1529-1532 Nr. 384.

² Copie dieser Schrift mit C bezeichnet liegt an. Die 5 Orte werden darin aufgefordert, das Evangelium bei sich predigen zu lassen. Erwähnt bei J. Strickler, Aktens. z. Schw. R. G. II, 1634.

³ Vgl. den Brief der Gesandten an den Rath vom 13ten August.

⁴ Tho. Arch. Datirt «Rotenburg am sambstage nach Bartholomei». [August 27]. Der Landgraf schreibt, Nuszbicker möge Sturmen sagen, dass er sich «der sachen halb, das Strasburgisch bundnus etc. belangende — nachdem es ein wichtige sach sei, die guts bedenken bedurfe, auch sie, die von Strasburg und die Aidgnossen, darein ein langes bedenken gehabt, darzu weil sich die von Bern daraus gethan haben, und uns auch ein newer articul angezeigt sei», noch bedenken wolle, jedoch möglichst bald Nachricht geben werde.

⁵ Vgl. oben S. 491 und C. R. II Nr. 870.

Herzog von Lüneburg, «derglichen sollen die von Nurnberg iren gesanten auch geschriben haben. deshalben, wie wir vermerken, ob si schon vom gegenteil weren angenommen worden, wurden si nit von disem teil bewilligt sin worden, es weren dan etlich puncten durch ein weiter declaration uf lidlichere weg gebrocht worden».

Verhandlungen des Kaisers mit den evangelischen Fürsten am 7^{ten} 1: Bescheidung der katholischen Stände zum Kaiser um 12 Uhr, der evangelischen Fürsten um 2 Uhr. Rede Herzog Friedrichs im Namen des Kaisers. Entschuldigung der Fürsten. Bedacht des Kaisers und Antwort durch Georg Truchsäsz. Die Fortsetzung der Verhandlung wird auf den 8^{ten} festgesetzt, an diesem Tage aber auf den 9^{ten} verschoben. Versammlung der Stände um 1 Uhr. Antwort der Evangelischen durch den Sächsischen Kanzler. Der Kaiser nimmt dieselbe zu Bedacht und verspricht Antwort. Abreiten des Bischofs von Köln. Begehrt des Kaisers an Sachsen noch nicht abzureiten. «stot also die sach in bedacht, und sovil wir vernämen, gedenkt der churfurst und die sinen sich in kein verner handlong inzulossen.

Der zweiong halb das sacrament belangen kören wir allen moglichen vleisz ane; dweil aber noch kein antwort von dem Luther kummen, mogen wir zu keiner weitem handlong kommen; dan die Sachsischen derselben warten. so ist uns noch kein schrift von doctor Capito zukommen. wir hand sonst den Herzog von Lunenburg und vil Sachsischen der sachen bericht, die sich all gutwillig erzeigen, aber si hangen all an Luthers antwort. wir haben sovil angesucht, das man auch anderswo von uns usgibt, unser prediger hab hie widerruft, und wir begeren uns in des von Sachsen schuz und schirme zu geben, wiewol wir uns solich dorecht reden nit irren lossen, so verre man ein christlichen friden furdern mochte».

Es geht das glaubwürdige Gerücht, dass die Kurfürsten mit Ausnahme Sachsens Ferdinand zum römischen König machen wollen, «sollen schon etlich wechsel uf ein grosse summa gelts us Hispanien in Teutschland doruf gemacht sin». Der Kaiser hat die in Augsburg liegenden 2 Fähnlein Knechte wieder auf 3 Monate angenommen. Auszerdem werden 4 Fähnlein angenommen, die nach Ungarn geschickt werden sollen «zu hulf etlichen stetten, so noch Ferdinandisch sind». Florenz hat sich ergeben. Belehnung Ferdinands als Erzherzog von Oesterreich. Ueber die Belustigungen, welche dabei stattgefunden haben. — Dat. «Augsburg uf samstag nach nativitatis zu mittag a. etc. 30».

«pr. lune p. nat. Marie [September 12] h. 8 de mane 30».

790. Straszburg an Basel.

September 13.

J. Strickler, Akten. v. Schw. R. G. II, 4657.

Macht Mittheilung über die dem Landgrafen durch Vermittelung der Straszburger Gesandten in Augsburg zugegangenen Nachrichten über den Hessischen Verstand und des Landgrafen Antwort hierauf an die Gesandten¹.
Dat. September 13 a. 30.

¹ Siehe über diese und die folgenden Ereignisse hauptsächlich Förstemann, Urkundenb. II S. 391 ff. — ² Vgl. S. 495 Anm. 4.

791. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an [den Rath]. September 18.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Scheitern des von Georg Truchsäsz und Dr. Vehus gemachten Vermittelungsversuches. Bucer soll mit dem Kurfürsten von Sachsen zu Luther reiten. Beschwerden der weltlichen und geistlichen Fürsten gegen einander. Unsicherheit der Lage.

Den Fürsten der Evangelischen ist auf die letzte von ihnen übergebene Antwort noch kein Bescheid geworden. Vermittelungsversuch des Georg Truchsäsz und des Doctor Vehus. Ablehnung der von beiden vorgeschlagenen Mittel¹ durch die evangelischen Fürsten. Auf des Kaisers Erfordern wird ein neuer Ausschuss aus den katholischen Ständen gebildet, mit dem der Kaiser die den Evangelischen zu ertheilende Antwort berathen will. Dieselbe ist noch nicht erfolgt.

Der Kurfürst hat auf dato verreiten wollen, ist indess auf Bitten Etlicher noch geblieben, will aber «wie man uns anzeigt, morgens verriten. dweil es nun herzog Ernsten von Lunenburg ganz fur gut ansicht, das h. Martin Butzer mitreite zum Luther und es dan dem churfürsten auch nit miszfellet, sind wir willens in mit inen verriten zu lossen».

Inhalt der von den Ständen angestellten Polizeiordnung. «so haben die geistlichen fursten alle ire beschwerden, so inen von den weltlichen im glauben auch sonst der jurisdiction irer friheiten und immuniteten halber begegnet, unterschiedlich in ein lang buch vergriffen lassen und ir gutbedunken doruf gestellet; derglichen haben die weltlichen fursten auch etlich beschwerden von den geistlichen übergeben, die aber allein von den fursten ir partei gestöllet sind und ein bedenken doruf. dan si haben den churfürsten von Sachsen und andere fursten, in [lies: ihm] anhengig, sampt allen stetten in demselben usgeschlossen. nun haben wir aber die bekommen, und wiewol es ein grosz buch, lassen wir es doch abschriben; können noch nit wissen, ob es kai. mt. übergeben, und ob etwas doruf beschlossen werden solle. in summa, wo es die geistlichen dermossen, wie der bedacht stöt, erhalten mögen, werden si weiter freijung, dan si je vor dem und dise zueijung entstanden, gehebt, erlangen».

Gerücht, dass 4000 Spanier, die vor Florenz gelegen haben, nach Ungarn geschickt werden sollen. «die 400 gulden vom Baumgartner haben wir empfangen und ime dogegen die überschickt bekantnusz zu handen gestölt.

Es würt der churfurst sin stattliche rät, so er verriten wurt, hie lossen, die antwort von kei. mt. zu entphohen; und können nit wol erfahren, wes die antwort sin werde; dan es sich schier all tag der gemein sag noch anderte auch bei denen, die der sach wissens mögen haben. dan etwan sagt man, wie kei. mt. gar nit geneigt sei, krieg anzufohen sonder die sach rüwig unz zu einem concilio zu lassen; dan sagt man, wie sich die sach geendert, und das kai. mt. vor allen dingen haben wöll, das die geistlichen wider restituiert werden, wo nit, woll ir mt. all ir vermogen doruf verwenden; also das mir schier alle tag ein ander geschrei haben auch

¹ Vgl. Förstemann a. a. O. II S. 415 ff. u. Schirmacher, Br. u. Akt. S. 297.

von gloubwürdigen. deshalb wir uch nichts gewisz schriben mögen, sonder sobald wir der antwort vergewisset, wollen wir die euch zum furderlichsten zuschreiben. — dat. Augspurg uf sonntag den 18 septembris a. 30 zu 4 uren noch mittag».

792. Mathis Pfarrer an Peter Butz.

September 18.

Tho. Arch. Orig.

Betrachtungen über die Reichstagsverhandlungen. Empfiehlt einen Schreiber aus der Nürnberger Kanzlei. Treiben des päpstlichen Legaten Campeius. Zurücksetzung der Städte. Bitte um Abberufung.

— Verweist betreffs der Reichstagsverhandlungen auf den Brief an den Rath. «do sehen ir, wie der fürst der welt nit füret¹ und es gern dohin brecht, das alle ding wider in den alten stand gestellt würde[n]. so gedenk ich, man mecht des conciliüm wol geroten und würde nimmermer keins gemacht werden, wiewol, als mich bishar und noch die handlüng, so hie gehandelt worden, ansicht: so wir schon ein conciliüm erlangen, das do uf demselbigen ewan² gehandelt würt werden wie jetzt oüch. gott der herr wende es. <dann als> ich hoffe zü im, er werde dozzwischen sin heiliges wort lossen waschen [so] und ufgon in vilen menschen und orten, wie dan nūmen³ gescheen ist, dwil wir hie uf dem richsdag gewesen sint und gehert haben, wie es an anderen orten so dapferlich geprediget würt und angenommen ist. gott der herr welle die gnod geben, das wir dapferlich uf in sehen und in eim rechten glöuben und liebe wandern, [und] noch besserüng unsers lebens drachten; so wellen wir sie so matt machen, das sie ir arges leben miessen und werden durch grosse scham zür besserüng geben. das welle der her uns und inen verlihen. amen».

Empfiehlt einen Schreiber aus der Nürnberger Kanzlei, der «ein sünderen willen» hat «min herren zu dienen us ursachen: wiewol er ein güten dienst hett bi den herren von Nierenberg oüch güt herren an inen, jedoch so versehe er sich, das er nit lang bi in bliben mecht und mit der zit von in [sich] stellen müst. dan er befinde, das im her Lazarus Spengler etwas ungemaint wer, dorümb das er siner meinüng nit ganz wer des sacraments, und wolt gern an eim ort sin, do er nit gezwungen miste sin in dem stück zü glöuben. das hat er mir nūn vertrüwter wis angezeigt und mich gebeten in der geheim zü halten; wissen ir üch wol zü halten und gegen wem die ursachen zü eröffnen sint» etc. — —

Ich hab üch oüch züm neher mol minenthalben geschriben, aber mir ist kein antwürt dorüf worden. nūn will sich die sach mins bedünken ansehen und ufziehen, das uns noch lang kein antwürt werden solt, und müsz man hie handelen, was der legat Campeius will. wan im ein ding nit gefalt, so zücht er's uf, und als ich gedenk, biz das er gon Rom scribe und wider antwürt habe; und liegen hie mit grossem und swerem costen und richten nit us; den der erberen stett, es sien joch min herren oder andere, wenig gerathet würt. nūn ist mir fürwar beswerlich so lang von miner behüsüng zü sin, und in sündereheit, dweil ich vernim, das der lüft⁴

¹ feiert. — ² etwan? — ³ nunmehr. — ⁴ Läufe.

zū Stroszbürg nit am besten ist, so wer's von neten, das einer bi sin wib und kinden wer, <was sich begeb der lüft halp> mecht in trostlich und erschieszlich sin. das zeig ich üch an für min ursach». Bitte um Abberufung für seine Person, da Sturm «das best dün» werde. Dat. September 18 a. 30.

793. Der Rath an [Jacob Sturm und Mathis Pfarrer.] September 22.

Str. St. Arch. AA 445 Ausf.

Hat das Schreiben der Gesandten vom 18^{ten} am 20^{ten} «umb sieben ur nach mittag empfangen und inhalts verlesen gehort und wollen also, was fur andwort und bedacht des usschus gefelt, erwarten. das herr Martin Bucerus zu doctor Martin Luther riten soll, land wir uns gefallen». — Neulich sei ein Edelmann mit Namen Hartmann Reinberger vor dem Ammeister erschienen und habe sich vor demselben entschuldigt, weil er angeblich die Stadt beim Kaiser auf dem Reichstag verunglimpft haben solle¹. Die Gesandten sollen weitere Nachforschungen über die Person und den Namen des Verleumders anstellen. Zwecks Feststellung, ob die von ihnen zu ermittelnde Person mit der des Hartman Reinberger identisch ist, wird das Aussehen des letzteren beschrieben und beigefügt, dass er dem Bischof von Basel verwandt und zu Augsburg zur Zeit der Anwesenheit des Grafen Wilhelm von Fürstenberg gewesen sein soll. Dat. «am abend spot den 22 septembris a. etc. 30 zu 5 urn».

«empfangen uf suntag den 25 dag septembris zu 2 uren noch mittag».

794. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an die Dreizehn. September 23.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Bucer am 19^{ten} zu Luther geritten. Verhandlungen des Kaisers mit den evangelischen Fürsten am 22^{ten} und 23^{ten}. Zusage des Kurfürsten von Sachsen und des Herzogs von Lüneburg über eine Einigung in der Lehre vom Abendmahl. Der vom Kaiser den evangelischen Fürsten vorgehaltene aber von diesen nicht angenommene Abschied.

Der Kurfürst von Sachsen, der am 19^{ten} habe hinwegreiten wollen und in dessen Gefolge Bucer zu Luther habe reisen sollen, sei durch den Kaiser bewogen worden bis zum 23^{ten} zu bleiben. «dweil aber Bernhart Baumgartner, der von Nürnberg gesanter einer, denselben montag anheimisch verritten, haben wir den Butzer mit rat des herzog von Lunenburgs und anderer bemeltem Baumgartner angehenkt, hat ime der churfurst ein furschrift an den Luther geben, also das wir achten, er werd uf das lengst uf jetz suntag [September 25] zu dem Luther gon Koburg kummen und mit ime der einigkeit halb handeln²».

Verlesen des Abschieds an die Sächsischen am 22^{ten}. Begehr des Kurfürsten etc. um Abschrift desselben und um Bedacht bis zum 15^{ten} April, ob man denselben annehmen wolle oder nicht. Abschlag dieses Begehrs durch den Kaiser am 23^{ten} Morgens. Anzeige der Sächsischen, warum sie den Abschied nicht annehmen können. Drohende Rede des Kurfürsten

¹ Siehe Nr. 778.

² Vgl. Dobel a. a. O. IV S. 59 u. 62.

Joachim von Brandenburg: die katholischen Stände würden zum Kaiser stehen, wenn die Evangelischen den Abschied ablehnten. Wiederholung der früheren Bitte durch die Evangelischen mit Erbietung, dem Kaiser in allen Dingen, welche nicht gegen ihr Gewissen gehen, zu gehorchen. «noch vil scharpfen reden» ist es «zuletzt dohin kummen, als die fursten den abscheid nit wollen annämen, das kai. mt. in sagen lossen: dweil si den nit annämen, woll ir mt. solichs babstlicher heiligkeit und andern cristlichen konigen und potentaten anzeigen und mit deren rat und hilf sich hierin erzeigen, wie einem getrewen advocaten der kirchen zustöhe».

Abreise des Kurfürsten von Sachsen und des Herzogs von Lüneburg an demselben Tage. «wir haben auch die beiden gemelten fursten, als si jetz haben wollen ufsitzen, von unser und der andern drei stett wegen angesprochen, uns und unser hern bevolen und begert, das si die furgenommen handlung, die vereinigung belangen, furderen wolten. die haben sich beide genediglich hören lossen, das sie es mit allem möglichen vleisz thun wollen, und sonderlich hat uns der von Lunenburg bevolen, euch unsern hern zu schreiben, die sach werd derglichen oder nit, so wöll sin genad sich wider uns keinswegs bewegen lassen sonder, wo er kon und möge, allen gunstlichen willen bewisen etc.¹».

Die Fürsten haben «mit geschicklichkeit ein Exemplar des Abschieds erhalten, wovon man Copie² übersendet. Die Fürsten haben auch eine Apologie gegen die Confutation anfertigen lassen und die dem Kaiser überantworten wollen. Der hat sie aber nicht annehmen wollen. «ir werden auch zu end dises vergriffnen abschieds vernämen, wie die sach dohin gestölt, das man uns und die widertäufer zusammensetzt und understanden mit hilf diser fursten zu verdrucken. aber die fursten haben sich mit den andern nit anders wollen inlassen, dan soferre si uns mit schrift berichten wolten; den sonst etwas thätlichs gegen uns furzunämen were[n] si nit gemeint. dweil nun die handlung mit den fursten und ierem anhang also zerschlagen, und sich kai. mt. sampt andern fursten also scharpf vernämen lassen, mögen ir unser hern wol gedenken, wes wir für ein abschied warten sind, und deshalben, was die sach nunner erfordern will, bei uch selbs ermessen und beratschlagen». —

Entschuldigung des Kurfürsten von Mainz gegen den Kurfürsten von Sachsen und die Landgräfischen Räte wegen der Rede Joachims von Brandenburg, der ohne Auftrag gesprochen habe. Er, die Pfalzgräfischen und Trierschen Räte hätten in diesem Sinne sich auch gegen den Kaiser

¹ Vgl. auch Dobel a. a. O. IV S. 64. Dagegen konnte Melanchthon seinen Unwillen über den Gang der Dinge und die Bucersche Vermittelung nicht verhehlen. So schrieb er in einem Brief an Camerarius vom 20ten September: valeant et fruantur suis consiliis (nämlich diejenigen, welche mit seiner Leisetreterei nicht einverstanden waren). nunquam habebunt me subscriptorem. nolo enim rem ad illos βουράνους (Die Bucerschen) trahere, id quod illi aperte faciunt, qui mea consilia improbant; und an ebendenselben am 24ten oder 25ten September: haec particula postremo impedivit concordiam, ἀλλ' οἱ βουρανίζοντες ἐκείνοι μονονουχί μόνον ἐκώλυσαν ποιεῖν εἰρήνην, ἐπειδὴ οἱ ἀντίδικοι προέθεσαν συνθήμας ἐπισεικείς. C. R. II S. 383 u. 389.

² Gedr. bei Förstemann a. a. O. II S. 474.

ausgesprochen. Der gefangene Prediger zum heiligen Kreuz ist entkommen.
— Dat. «Augsburg uf fritag zu nacht den 23 septembris a. etc. 30».
«pr. lunæ p. Mathei [September 26] h. 9 ante meridiem».

795. Landgraf Philipp an die Dreizehn.

September 25.

Tho. Arch. Ausf. Gedr. bei J. Strickler, Aktens. z. Schw. R. G. II Nr. 4689.

Er habe die ihm von Jacob Sturm zugesandte abgeänderte Notel mit dem früher auf dem Baseler Tag vergriffenen Artikel, betreffend einen Verstand zwischen ihm und den Burgrechtsstädten, verglichen, dieselbe bei sich erwogen und berathschlagt. «wiewol wir nun in solcher enderung beschwerung tragen, idoch, dweil wir numehr so weit uns mit euch und den andern eingelossen haben, wollen wir zu zertrennung solcher vorhabenden verstentnus nicht ursach geben, lossen uns die gefallen». Er habe demgemäsz den Vertrag ändern lassen und wolle zur Vollziehung desselben seine Rätthe auf Martini [November 11] nach Straszburg schicken. Die Dreizehn sollen die übrigen Vertragsverwandten zu gleichem Zweck auf dieselbe Zeit nach Straszburg, oder wenn ihnen das zu beschwerlich sein sollte, nach Basel bescheiden, auch dafür sorgen, «das auch ir und sie dise unsere vorstendnus ufs gehaimbst bei sich pleiben lossen». Bitte um Antwort. «wir begeren auch gnediglich, ir wollet disen inliegenden brief dem Zwinglin zuschicken. — dat. Fridewalde am suntag noch Mathei a. etc. 30».

796. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an die Dreizehn¹.

September 28.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Bündniss der Stände mit dem Kaiser gegen die Evangelischen. Bedrängniss der Städte. Ulm. Drohende Worte des Kaisers. Bevorstehende Gewaltmassregeln. Anzeichen hierfür. Jedenfalls sind die Städte von einem etwa noch möglichen Frieden ausgeschlossen. Stellung Savoyens, Frankreichs, des Pabstes, Venedigs, Englands.

Man vernehme, dass alle Stände dem Kaiser zugesagt haben, sich mit ihm gegen die Evangelischen zu verbinden mit Ausnahme von Kurpfalz und Jülich, deren Botschaften sich mit mangelnder Instruction entschuldigt. Doch habe ihnen der Kaiser befohlen, dieselbe eilends einzuholen. «wiewol auch die antwort, so die von stetten geben, ganz bittlich uf den friden und das concilium gestölt, so sorgen wir doch, kai. mt. werd der nit zufriden, sonder ein wissens von inen haben wöllen, ob si bi ir mt. bliben, zu derselben und zu handhabung irs glaubens lib und gut setzen wöllen. so dan das beschicht, haben sich allgeraid etlich vernämen lassen, das si deshalb bevelch haben, solichs zu bewilligen und zuzusagen, also das der mertheil uf des widerteils seit fallen würd. allein Ulme hat bevelch von iren hern wider uns und die fursten nichts zu bewilligen sonder bei dem gotswort zu bleiben. nun gonde neben dem allem vil heftige trowungen, wie kai. mt. zum hochsten erzurnt und des willens sei, dise sach mit dem schwert uszurichten. ir mt. hat sich auch mundlich hören lassen gegen dem cardinal

¹ Am gleichen Tage ging auch ein Schreiben der Gesandten an den Rath ab, in welchem sie über die Verhandlungen des Kaisers mit den Städten vom 24ten bis zum 28ten berichten; dasselbe enthält aber nichts das nicht sonst schon genugsam bekannt wäre.

von Menz (das ein ander furst gehört, als die Sachsische vergangens freitags [September 23] den abscheid anzunehmen sich beschwerten) diser wort: es gehören wenig wort aber ein starke faust dorzu¹. so haben die von Nurnberg, auch die landgrafischen rät durch vertraute personen warnung empfangen, si sollen die sach nit verachten oder gedenken, das es schreckpot seien; dan es je bei der kai. mt. ernst sei; welches dan si iren hern hinder sich geschriben. und in summa erzeigt sich die sach mit allen umstenden dermassen, das kai. mt. ein abscheid geben werde, das alt wesen wider ufzurichten bei penen verlierung aller friheiten und der acht etc. und wer dem nit geleben [wolle], gegen dem werde kai. mt. mit hilf des babst, ander konig und potentaten, auch churfursten und fursten und der andern stende mit der that handeln. so ligt das kriegsvolk noch in Italia, nemlich die Teutschen knecht vor Florenz, und müssen die Florentiner die versolden. die Spaniol sampt den Italienern ligen in [so] land dorumb uf der garde und warten uf kai. mt. bescheid. und wiewol man von des Türken rüstung gewisse kuntschaft hat, so sagt man doch, das kai. mt. dermassen uber disen handel bewegt, das si sich des nit verhindern lassen wöll, sonder an beiden orten die sach anzugreifen sich understande. und wiewol auch etlich noch ein hoffnung haben, Pfalz und Trier, als die nit hie gewesen, mochten sich noch in die sach schlagen, so ist doch zu besorgen, obschon die fursten ein friden oder anstand erlangten, er möcht an uns von stetten kume raichen. dan wir noch us allen anzeigen befunden, das von anfang disz richstag alle practiken dohin gericht sind gewesen, ob man die fursten etc. von uns absondern und in anstand bringen möchte, und das je und je die meinong gewesen, uns mit der that anzugreifen us ursachen, die ir selbst wol ermessen können. dweil wir nun die sachen dermassen gestalt befinden und sich ganz ernstlich ansehen lasset [so], so haben wir uch solichs nit verhalten sonder unser pflicht noch anzeigen wölln, der sachen mittler zeit nachzugedenken und in guter acht zu haben, bis wir den abscheid oder antwort erlangen, domit zu allen teilen nichts veracht oder versumpt werde. uns hat ouch durch ein guten freund angelangt, wie sich ein kunigischer vernämen lassen, das es denen fälen werde, die sich uf die Eidgnossen verlassen. dan man werde inen den herzogen von Sophoy sampt den Wallisern und 5 orten anhenken, die si doheim behalten werden. so sagt man auch, als ob der Franzos dem Kaiser 10000 man vermoge der rachtung, zu disem handel zu halten, zugesagt. gleicher weis sagt man von dem babst, Venedigern und Engelland. das wir uch dennoch auch nit verhalten wollen, euch und uns in den schirm des almechtigen bevelende. dat. Auspurg vigilia Michaelis umb mittag a. 30.

797. Der Rath von Basel an die Dreizehn von Straszburg. October 3.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Auf.

Ubersendet Copie² eines Schreibens von Bern und bittet um Mittheil-

¹ Vgl. auch Döbel a. a. O. IV S. 69.

² Nicht vorhanden, vgl. das Schreiben des Landgrafen an Straszburg d. d. October 18, ferner Eid. Absch. 1529-1532 Nr. 399.

lung desselben an den Landgrafen. Der Baseler Stadtschreiber werde in ungefähr 2 Tagen nach Straszburg kommen und weitem Bericht über diese Sache erstatten. Dat. «in il mentags den 3 octobers umb die vierde stund noch mittag a. 30».

798. Der Rath an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer.

October 5.

Str. St. Arch. AA 415 Ausf.

Instruction für die Heimreise. Die Städte sind zu ersuchen, nicht thätlich gegen Straszburg zu handeln. Nachrichten aus Basel. Kundschaft in Italien zu machen.

Antwort auf den Brief der Gesandten vom 28^{ten} September. «und ist nachmals unser bevel dem, wi wir euch jungst zugeschriben, nachzekomen, und sobald euch die andwort wurd, das ir euch gewarsamlich hinweg und uf Ulm thon wollen; und sovil weiter, wo die von Ulm verriten weren, das ir alsdann di von Augspurg nit umb diener ansprechn sonder den von Ulm geschribn hetten, ire diener, sovil euch fur not ansicht, gein Augspurg zu schicken, die mit euch den weg gein Ulm nemen und furter euch in di Marggrafschaft beglaiten und harin uch kain costn beduren lassen. doch sehe uns fur gut an, das ir vor ewrm abreiten gmain erbar frei und reichstet gesandtn, und welhe uch des orts fur ansehenlich bedeuchten, ansprechn und des guten frundlichn und gnaigtn willens, wir bishar und noch zu gmainer stet wolfart gtragen, erinnern und dabi si biten, das si bi irn herrn und obern dorob sein und handeln wolten, das sie sich thetlicher weise wider uns zu handeln nit bewegen liessen. —

Sodann haben uns in der eile unser christlichn mitburger von Basel zugeschriben, wi ir ab inligenden noteln¹ zu vernemen haben, und ist deshalb unser begern, ir wolt bi den von Costanz, Lindau und Memingen gsandten vleis ankeren, ir vertraute kundschaft ze machen des kriegsvolks halb, so in Italien gelegn und so sich sonst erheben mocht, und wes inen furfelt, uns zu wissen not, dasselbig uf unsern costen jeder zeit furderlich zuzeschreibn. das wollen wir auch thon. — dat. mitwochs den funften octobris zu mittagzeit a. etc. 30».

«empfangen uf fritag den 7 octobris noch mittag zü 4 uren».

799. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an die Dreizehn.

October 5.

Tho. Arch. Orig. von Sturm. Zettel. Str. St. Arch. AA 421. Gebr. 2. Th. bei Hassencamp H. K. G. II, 94; erwähnt bei Röhrich, Gesch. der Ref. im Elsass II S. 437.

Verhandlungen des Kaisers mit den Städten seit dem 28^{ten} September. Abschied in der Glaubensfrage. Erneuerte Vermittelungsversuche zwischen dem Kaiser und den Lutheranern. Bucers Unterredung mit Luther in Coburg. Verhandlungen über die beharrliche Türkenhülfe zwischen Fürsten und Städten vom 1^{ten} bis 5^{ten} October. Nova. Gericht von der Wahl König Ferdinands zum römischen König. Zettel: Erkundigung über den Edelmann, welcher Straszburg beim Kaiser verunglimpft hat.

Uebersenden Copien der ferneren Verhandlungen des Kaisers mit den Städten seit dem 28^{ten} September. Trennung der Städte. Ulm, Frankfurt und Hall übergeben eine besondere Antwort. Augsburg schlieszt sich den

¹ Siehe vorhergehende Nr.

übrigen Städten, welche beim Kaiser zu bleiben erklären, an. «nun langt uns ane, wie kai. mt. keiner antwort gesettigt oder gefallens trage, seie doch bedacht, kein verner antwort zn begeren sonder vermeint, die stett seien on das dem, so von ir mt., chur und fursten beschlossen wurt, volg zu thun schuldig; ist also mit inen nichts verners gehandelt worden».

Der Abschied, den Glauben betreffend, ist von den dazu verordneten Fürsten vergriffen aber noch nicht eröffnet. «nun haben wir durch gute freund desselben ein copei in der geheime uberkommen, die wir uch also hiemit zuschicken, die haben zu ersehen; dorus ir dan vernämen werden: wo der also eröffnet und nit geendert werden solle, wes wir zu gewarten haben. daneben sind wir glaublich bericht, das sich noch etlich bearbeiten, zwisen kai. mt. und dem churfursten von Sachsen sampt sinen anhangern ein fridlichen abscheid zu machen; aber wie sie furgeben, geschehe solichs on kai. mt. vorwissen. ist aber unsers bedenkens allein dohin gericht, wie man ine und die sinen zu einem stillstand bringen möcht, domit man die Zuinglischen stett, wie si uns nennen, desto hasz underdrucken mochte.

Her Martin Butzer ist uf donderstag vergangen [September 29] wider gon Nürnberg von Koburg kommen und uns geschriben¹, wie er bi dem Luther gewesen, mit ime allerlei der vereinigung halb geredt, der in freuntlich empfangen und gehört und von ime also gescheiden, das er, Butzer, gon Ulme, Memmingen, Lindow, Costenz, Zurich und Basel reiten wölle, mit den predigern doselbst handlen und nachmols im, Luthern, ein schriftlichen vergriff zuschicken, denselben haben zu besehen, guter hoffnung, die zwispalt dodurch hinzulegen, und ist also bemelter Butzer jetz uf dem wege an bemelte ort zu riten²; haben wir euch des wissens zu haben auch nit wollen verhalten.

Es haben auch vergangens samstags [October 1] churfursten, fursten und gemeine stende den gemeinen stetten anzeigen lassen, das si der beharlichen hilf halben berathschlagen wölle, die churfursten sonder und die fursten sonder, ob dieselb und wie si furzunämen were. also sind die von stetten deshalben auch zusammen kommen. nun haben aber die chur und fursten uf heut mittwoch am morgen den stetten ein vergriff lassen furlesen, den si, die chur und fursten, nachmals nach gehaptem rot bewilligt und fur gut angesehen, ongeverlich des inhalts wie hieneben in einem zedel mit B bezeichnet³ vergriffen. und wiewol die von stetten abschriften des vergriffs begert, ist inen doch solichs gewaigert, aber der zedel in iren rat, so oft inen von nöten zu verlesen, zugestellt worden. doruf die von stetten beratschlagt uf den ersten puncten, das man clarlich ein friden hiezwischen dem concilio begeren soll; dan so man des nit vertröstet, wer die hilf schwerlich zu leisten. den andren und dritten puncten: dweil die von chur und fursten bewilligt, wissent es die von stetten nit wol abzuschlagen, doch der gestalt, das der frid erhalten und die anlag glichmessig under

¹ Vgl. unten Pfarrer an Butz d. d. October 12. Beilage.

² Dieser Brief ward von den Dreizehn am 9ten an Landgraf Philipp übersandt (vgl. unten), daher bei Hassencamp II, S. 94 Anm. diese Stelle fälschlich als aus einem Brief der Gesandten an den Landgrafen citirt wird.

³ Liegt nicht an.

den stenden angelegt werde. und zum vierten: das der ausschuz gemacht und zween von stetten dorin genummen werden, lassen si inen auch gefallen. nun achten wir, die von stetten werden uf morgen ir bedenken den chur und fursten anzeigen. wes doruf gefolgen [wird], ist uns on wissen. aber wie wir vernämen und uns bedunken will, so will in der fursten vergriff im ersten puncten, den friden belangen, etwas anders verstanden werden in dem wort «frid zu machen». deshalb wir sampt etlichen andern von stetten nit willigen werden, man sei dan des fridens etwas clarer und besser versichert unz zu kunftigem concilio, wie wir dan des in unser instruction bevelch haben¹».

Zeitung über einen Einfall der Ungarn in Oesterreich und Mähren. «doctor Fabri, Eck und andere dergleichen prediger sind nach abscheiden des churfursten von Sachsen hie ufgestellt und predigen in allen kirchen». Abhaltung des katholischen Gottesdienstes in der Barfüßzerkirche und dadurch entstandener Krawall. Georg von Brandenburg verritten. Ankunft des Herzogs Alexander de Medicis. Gerücht, dass König Ferdinand zum römischen König gewählt werden solle, und der Kaiser mit den Kurfürsten deshalb zum 15^{ten} October nach Frankfurt gehen werde; «und achten vil, so dis beschehen solte, man wurde Sachsen nit dozu berüfen». Man möge von diesen Mittheilungen dasjenige, was passend scheine, «unsern hern reten und XXI» eröffnen. Dat. «Augspurg mittwoch zu nacht nach Francisci a. etc. 30».

Zettel. — «So haben wir auch dem edelman, so sich Hartman Reinberger nennet, nachgefrogt, aber nichts erfahren können; so sagt uns her Peter von Gundeltzheim, doctor etc., den wir deshalb auch befragt, und des bischof von Basels nechster freund, sins namens und stammens ist, er wisz kein vettern, den er oder der bischof haben, der also heisz, so kenne er des geschlecht auch nit. haben wir uch auch nit verhalten wollen».

«pr. sabato p. Francisci [October 8] h. 7 ante meridiem».

800. Die Dreizehn an Landgraf Philipp.

October 9.

Marb. Arch. Ausf.

Hessischer Verstand. Bitte, dass der Landgraf die Trennung der Evangelischen wegen der Differenz in der Lehre vom Abendmahl verhindern möge.

— «Wir haben e. f. g. gnedigs zuschreiben der furhabenden christlichen verstentnis halb sampt uberschigkten notel und anderm empfangen, die inhalts verleszen gehört und tragen ab solichem e. f. g. zuschreiben nit gering gefallen; wollen ouch dasselbig unsern besondern lieben frunden und christlichen mitburgern von Basel, das si solichs furter gen Zurich uberantworten sollen, zuschigken, guter hoffnung es werd deren ort ouch mit freuden gehort werden. das aber solicher verstand in geheim gehalten werden solt, mochten wir wol leiden. nachdem und aber an beden orten, dergleichen ouch bi uns solicher mit dem grossen rathe ufgericht werden

¹ Vgl. über diese Verhandlungen auch C. R. II S. 398.

musz, tragen wir sorg, das es so ganz heimlich nit zugen werde. aber wie dem, was uns deshalb von gedachten unsern christlichen mitburgern, dergleichen ob der tag zu beslusz in unser stadt oder zu Basel gehalten werden soll, in antwort begegnet, das wollen e. f. g. wir mit eigner botschaft zu wissen thun.

Darneben, gnediger herr, so haben e. f. g. wir, wesz uns bi nehster post zugeschriben, als in ingelegter copi¹ zu befinden, nit wollen verhalten; und ist demnach (dwil bizher und noch furnemlich under den ewangelischen stenden ein zertrennung gesucht, und deshalb der miszverstand des sacraments an die hand genomen, do wir als ein oberkeit harin zu glouben oder zu halten bi den unsern nichts determiniert sonder allein under den gelerten ein wortzank ist) an e. f. g. unser dienstlich bitt, si woll mit fueglichsten mitteln bi irem vettern, unserm gnedigsten herrn, dem churfursten von Sachsen und sim anhang handeln und ansuchen, domit die furhabend schedlich zertrennung nit stadt hab, noch sich wider uns oder die unsern bewegen lassen, vilmehr und in bedacht, das solich gesucht [und] am hochsten daran gelegen, wie man den mechtigen ingerissnen pomp erhalten, und so ein theil undertrugkt, des andern dorumb nit verschonen wurd, und das wir im hauptstugk unser seligkeit eins sind, sampt andern trefflichen bewegungen zu herzen fueren und nachmols bi kei. mt. dorob sin, das dieser handel zu einer freien christlichen verhöre und concilio komen moge und in dem unserm dienstlichen vertrauen nach gnediglichen erzeigen. das wurt on zwifel der eer gottes furderlich, den widerwertigen abschühlich und uns zu allen theilen herzlich und erschieslich sin. so wollen wir's ouch mit unsern unverdrossnen diensten guts willens verdienen. dat. sonntag nach Francisci a. etc. 30».

801. Straszburg an Basel.

October 9.

Gedr. bei J. Strickler, Aktens. z. Schw. R. G. II Nr. 1750.

Der Landgraf habe das christliche Verständniß angenommen. Basel und Zürich sollen ihre Gesandten auf St. Martinstag [November 11] zwecks Abschluss des Bündnisses nach Straszburg senden. Mittheilung des Briefes der Straszburger Gesandten in Augsburg vom 5^{ten} October. Man möge die Prädicanten dazu bringen, sich über die Abendmahlslehre mit Luther zu vereinigen, damit die Trennung zwischen den evangelischen Fürsten und Städten vermieden werde. Hierum sollen auch Zürich, Bern und Constanz ersucht werden. Dat. Sonntag nach Francisci a. 30.

802. Der Rath an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer.

October 9.

Thom. Arch. Orig. Benutzt von Röhrich, Gesch. der Ref. im Elsass II S. 158.

Instruction betreffend den Abschied in der Glaubensfrage und Türkenhölfe. Die Gesandten sollen darauf hinwirken, dass die andern Evangelischen sich wegen des Sacramentsartikels nicht von Straszburg trennen.

— Haben das Schreiben der Gesandten «sampt überschigkten noteln uf gestern sambstag umb die 7 ure am morgen empfangen und der lenge nach

¹ Siehe den Brief der Straszburger Gesandten an die Dreizehn vom 5^{ten} October.

verleszen gehört. und ob schon der abschid sins inhalts (des wir doch nit verhoffen) soll beslossen werden, so wolt sovil fueglich underston anzu-suchen : dwil ir nit von einer person sonder von einer gemeinen stadt wegen zugegen, das man uch abschrift und ein bedacht uf hindersichpringen geben woll. wu aber das zu begeren, oder so es begert wurt, nit stadt habn wil, so lont wir es bi vorigem gethanem schribn, euch zukomen, plibn. der turkenhilf halb, do wolt weder in ilend oder beharrlich hilf nit bewilligen, ir seien dann eins woren ongezweifelten fridens vergwisset, und was deshalb furgeslagen, uf hindersichbringen annemen. —

«Witer, als ir uns geschribn, wie herr Martin Butzer bi doctor Martin Luther gewesen und deshalb zu etlichen predicanten riten soll etc., und aber wir darneben ouch vermerkt, das der last uns und unsern mitverwandten gern allein wolt ufgedrochen¹ werden, do ist unser sonderlicher bevehld : ir wolt bi des churfursten zu Sachsen ouch andern siner mitfursten und stett räthen und gesandten in unserm namen zum freuntlichsten ansuchen, das si in bedacht, [dass] wir zu allen theilen in dem houbtpuncten der seligkeit eins gloubens sint, bi iren gnedigsten und gnedigen herrn ouch obern vleis furwenden wolten, domit die trennung und absonderung wider uns nit statt habe, und das si den wortzank, so des sacraments halb under bedersits gelerten ist, sich wider uns nit bewegen lossen wollten, dann wir je der hoffnung, das der missverstand hingelegt und ein meinung sin werde und harin vleisz zum besten, wie ir das zu thun wol wiszt, furwenden, domit der besorgend last nit allein uf uns gelegt². — gott der herr sihe unser beschirmer und bewarer. dat. sonntag nach Francisci zu dri uren nach mittag a. etc. 30».

803. Die Dreizehn von Basel an die Dreizehn von Straszburg. October 10.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf.

Das kürzlich von Bern mitgetheilte Gerücht eines beabsichtigten Angriffs auf Straszburg³ bestätigte sich nach neuen von Bern eingezogenen Kund-schaften nicht. Doch möchten die Straszburger, weil die christlichen Burg-rechtsgenossen bei Vielen verhasst wären, in Bezug auf Einholung von Erkundigungen nichts unterlassen. Bern habe in Betreff des Krieges mit Savoyen laut beiliegender Copie⁴ geschrieben. Die Savoyer hätten am 2 October dreimal vergeblich auf Genf Sturm gelaufen. Dat. October 10 a. 30.

804. „Bedocht, wes man sich diser geverlichen sorglichen lauf halb halten soll. 2 post Francisci 30“.

October 10.

Str. St. Arch. AA 425. Conc. von Butz.

Da Rätthe und XXI den Dreizehnern Befehl gegeben haben zu bedenken, «wie man sich in disen sorglichen geschwinden louf[en]» halten soll, wenn «je dohin gehandelt oder furgenomen werden sollt, die stat Stroszburg und die iren des gotsworts halb anzugrifen, zu bevehden oder zu belageren»,

¹ aufgebürdet. — ² Vgl. C. R. II S. 405.

³ Vgl. Eid. Absch. 1529-1532 S. 793, 7.

⁴ Gedr. bei J. Strickler, Aktens. II Nr. 1744.

so sind von den Dreizehnern Röder, Herlin, Meiger und Joham¹ mit der Abfassung eines Gutachtens beauftragt. Letztere weisen darauf hin, dass der Unwille des Kaisers und Anderer gegen die Stadt allein daher komme, dass dieselbe das Evangelium angenommen habe. Dieser Unwille sei auch dadurch nicht beseitigt worden, dass die Stadt dem Kaiser nicht nur Alles das, was die Vorfahren gegeben, sondern sogar noch mehr zu leisten versprochen habe. Vielmehr werde von den Gegnern Alles darauf angelegt, das Evangelium auszurotten und die früheren offenbaren Laster zu erhalten. Zu diesem Zweck versuche man es, auf alle Weise die Evangelischen unter sich zu trennen und Parteiungen unter ihnen zu machen, damit man sie auf diese Weise um so besser überwältigen könne. Nun aber habe die Bürgerschaft auf ihren Zunftstuben erklärt «bi dem gotswort zu pliben mit der vertrostung, ir lip und gut zu eim rat zu setzen. doruf auch bi den schoffeln und volgend mer darn ein mol bi unsern hern ret und XXI erkant worden, das man dasselbig alhie predigen, dorbi man ouch si, die predicanten, hanthaben woll». Was aber durch die Schoffeln und Ammann erkannt sei, das binde Rath und Bürgerschaft. Damit nun also den von den Gegnern angestrebten Parteiungen in der Stadt begegnet würde, wo dieselben bei den «mancherhand geslecht der personen und secten» besonders gefährlich seien, so schlugen die Verordneten vor: «das min hern die XIII, als den die kriegsgeschefte bevolen, fur unser hern meister ret und XXI als den furgesetzten diser stat solchs bringen, das anzeigen und deshalb ein fruntlich gesprech uf ein sondern tag, do bi den eiden gepoten, mit einander haben, doruber ouch sich zu vereinigen und verglichen, bi gots wort, wie for erkant, zu pliben und doruber lip und gut zusammen zu setzen, lib und leid bi einander zu liden, ouch mit hochstem vlißz uber ufgerichter cristlicher constitution zu halten, das gut annemen und das bos strofen und miden. und wiewol man niemans zum glouben zu zwingen furhat sonder ein iden bi sim glouben, biz in gott witer zucht, pliben loszt, idoch sol derselbig, so er hie wonen und sitzen, sich wider eins rats oder aman und schoffel beslus und ordnungen nit setzen noch darwider reden oder handeln, sonder was zu hanthabung derselbigen dienstlich ist, siner pflicht noch zum besten raten und helfen; und das man solch mainung fur die schoffel bringen, und wes man sich vereinigt, in anzeigen und doruber mit in ouch beschliessen, und so man [sie²] also wie verhofflich gutwillig find, zu einer merern becreftung uf ein nuws meister, rot, schoffel und aman zusammen schweren. wem aber das nit gelegen und nit thun wolt, er wer meister, rat, XXI, oder schoffel, derselbig mocht abtreten und im hiermit erloubt sein und sein stat mit eim andern, der des willens ist, versehen werden. und das man ouch solchen beschlus der gemein furhalten mocht, ir gemut ouch zu erlernen, und welcher burger oder burgerin, es si wer das will, haruber us der stat zuge und sin burgrecht ufgeb, uber und das er die stat zu sim fortheil und in zit des fridens gebrucht, der sol nimmer zu burger alhie angenommen werden. und das man dise handlung alhie, biz man sich verglicht, bi den eiden in geheim behalten und solchs zu thun

¹ Diese Namen sind wenigstens oben an den Rand geschrieben.

² Schadhafte Stelle im Papier.

gepieten soll; und das man den schoffeln uf unser hern verbessern ein bedocht, sich haruber zu bedenken uber nacht¹, geben mocht, doch bi iren eiden gebieten, solchen handel niemans frembden zu eroffnen. wu solche einigkeit in diser stat ufgericht, achten die hern, es werd zufferst zu merung der er gottes, demnach zu erhaltung eins fridlichen burgerlichen wesens dienstlich und den widerwertigen abbruchlich sin, und das man ouch furter zu andern puncten, wie die stet² mit eim und dem andern zu versehen sihe, dester bas schriten und schliessen kan. dann durch einhelligkeit clein ding grosz und durch zwitracht grosse ding zu nicht werden».

«lect. coram 13 sabbato post Dionisii [October 15] 30».

805. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an die Dreizehn. October 12.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Standpunkt der Sachsen bei ihren Verhandlungen mit dem Kaiser über die Glaubensfrage. Mansfeld zum Eingehen eines Verstandes mit Straszburg geneigt. Rüstungen des Kaisers. Bevorstehende Wahl Ferdinands zum römischen König. Gefahr des Landgrafen. Antwort auf die Tetrapolitana. Eventuelle Appellation vom Reichstagsabschied. Savoyen und die Eidgenossen.

Geben auf den Befehl dahin zu wirken, dass die Sächsischen sich nicht von Straszburg trennen, die Antwort, dass sie «solichs nun mer dan ein mol und als oft uns bedunken wollen, das des gegentheils practiken dohin gericht gewesen, mit höchstem vleisz gethon und nichts underlossen haben, was zu verhaltung solcher trennung uns je fur dinstlich und nutz angesehen. und wiewol wir die landgrafischen hierin alweg gutwillig befunden, dorzu bi den andern auch nit anders spüren mögen, dan das si sich keinswegs wider uns zu handeln bewegen haben wollen lassen, so ist doch die sach alweg doruf gestanden, wie villicht noch: wo si irenthalben ein fridlichen und irs glaubens halb onnachteiligen abscheid erlangen hetten mogen, si würden denselben unserthalben nit abgeschlagen oder gewaigert haben. wiewol nun vilerlei practiken vorhanden gewesen, und allerlei auch noch abscheiden des churfursten durch mittelpersonen versucht, so will uns doch bedunken, es wolle alles vergebens sein. dan es haben die chur und fursten nach irem abreiten iren räten kein bevelch gelassen, etwas weiter mittel oder handlung in sachen des glaubens anzunämen sonder gedenken stracks bi irer bekantnusz zu pleiben. so will sich kai. mt. von ir meinong auch nit abwenden lassen, gedenkt bei demselben auch zu pleiben und dise meinong nit zu getulden sonder uszureuten, also das sich keins andern abscheids zu versehen, dan dorin wir zu beiden teilen condemnirt, und unser meinong verworfen werde. wo es nun die meinong gewinnen würdet, achten wir, das es nit vil ansuchens bedurfe, sonder die not werde uns wol zusammentreiben. aber nit dest weniger sind wir uf heut bei den Sächsischen gewesen, und unser hern beger inen angezeigt³; hat sich grof Albrecht von Mansfeld ganz gutwillig hierin erzeigt, und nachdem

¹ Zweifelhafte Lesart. — ² Stadt.

³ Diese Werbung der Straszburger Gesandten bei den Sächsischen Räten ist doch wohl keine andere als die, über welche bei Förstemann, Urkundenb. II S. 726 eine Relation von Sächsischer Seite vorliegt, wenngleich hier als Datum der Werbung der 13te October angegeben ist.

er sich keins guten abscheids sonder eins gewissen kriegs versicht, so vil vernämen lassen, das er gern sehe, domit man sich zusammenthäte und verstande ufrichte, wie man sich solichs gewalts entschütten möchte; doruf wir ime dan unser hern geneigten und guten willen angezeigt. hat sich also mit andern verner davon zu reden unternommen».

Nachrichten über Rüstungen des Kaisers und Annahme von Knechten in der Umgegend von Augsburg, auf dem Schwarzwald, in den Niederlanden unter dem Schein eines Krieges gegen die Türken¹. Der König hat seinem Hofgesinde am 9^{ten} ansagen lassen, «ir harnasch und rustung in 14 tagen us Osterreich hieruf gon Augspurg zu verfertigen, also das die gemein sage, es werden beid, Kaiser und Konig, gon Frankfort mit den churfürsten zu der wale eins newen romischen konigs ziehen und das kriegsvolk mitfuren. so nun solichs beschehen solte, wer zu besorgen, man wurde dem landgrafen eins drin schlagen. und in summa erzeigen sich alle sachen, als ob man kein fridlichen abscheid hie erlangen, sonder alle ding sich zu einem krieg schicken würden. wiewol wir nun solichs nit eigentlich wissen mogen, so haben wir doch dasselbig uch unsern hern als den geheimen räten also schuldiger und getrewer meinong nit wollen verhalten, euch mit profiand verstendigen und geschickten hauptleuten und andern notturftigen sachen haben zu versehen oder zum wenigsten, wie die zu bekommen, nachzudenken.

Daneben schicken wir euch ein copei eines vergriffs, die uns also durch gut freund zukommen, welcher mosz der anfang und end unser antwort, die man uns uf die ubergene bekantnusz zu geben vorhaben soll, luten soll. so haben wir auch bei uns bedacht, das nit onnutz sin solte, so kai. mt. ein abscheid, wie wir euch des ein copei vormols zugeschickt, oder derglichen geben würde, das ir unser hern mit einer geschickten appellation ad futurum concilium gefast weren, sobald uch der abschid zukäme oder eröffnet würde, die vor notarien und zeugen zu interponieren. die mochten ir durch etlich rechtgelerten als doctor Jacob Kurser oder doctor Fridrich Reiffstock oder andere anstellen und vergrifen lassen. wir schicken uch auch hiemit die protestation und appellation, so von Spirischem richsabschid geschehen; möcht man auch besichtigen, und wes dorin harzu dinstlich, gebrauchen, uf welche appellation sich dan die fursten im ingang ir jertz ubergener bekantnusz auch gezogen haben.» — Gerücht, dass das in Italien liegende Kriegsvolk dem Herzog von Savoyen zuziehe. Doch bestreite des Herzogs Botschaft, dass derselbe sich in Fehde gegen die Eidgenossen einlassen werde. Dat. Augsburg October 12 a. 30.

«pr. sabato 15 octobris 1530».

806. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath.

October 12.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Antwort der Städte betreffs der Türkenhülfe am 7^{ten}. Bevorstehender Reichstagsabschied. Supplication des Dr. Besus und Dr. Niclaus von Bleszheim wegen der Zinse des Predigerklosters in Straszburg.

Antworten auf die am 7^{ten} und 12^{ten} October empfangenen Briefe des

¹ Uebereinstimmend mit C. R. II S. 402.

Rathes: «erstlich die turkenhilf belangen, das gemeiner stett botschaften sich einer antwort verglichen, die si auch vor gemeinen stenden geben haben¹ und antwort entpfangen, wie ir ab hie biligender copei² zu vernemen haben. dweil sich nun dieselbig uf zween puncten lendet, namlich: so die beschwerten stett derselben³ halben bedacht und friden von kai. mt. gebeten und erlangt, sei man willig in ein jede gleichmessige hilf zu willigen onbeschwert. so dan dieselben zween puncten erlangt wurden, wisten wir die furgeschlagen eilende hilf der 8000 pferd und 40000 zu fusz, so die von andern stenden, wie si sich dan vernemen lassen, bewilligt, unsers theils nit wol abzuschlagen oder erst uf verner hindersichbringen laut ewers schreibens zu bewilligen, sonder würde uns solich hindersichbringen gar nit zugelassen werden. dweil wir aber noch kein antwort haben des fridens halben, und die sach sich noch nicht ansehen lost, das man uns bis zu kunftigem concilio frid zusagen wolle, werden wir uns des orts in kein verner zusag der hilf halben inlossen sonder wollen uns ewers bevelchs halten». —

«Man hat uf heut noch imbis alle stende sampt den stetten, usgescheiden den churfursten sampt sinem anhang und uns vier stett, uf das hus bescheiden, unsers und viler achtens inen den abschid zu eroffnen; als aber ir etlich doruf kummen, ist inen wider abkündt worden, also das wir nit wissen, was die ursach gewesen; doch versicht man sich, es solte dise wochen der abschid eroffnet werden. — dat. Augspurg mittwoch zu nacht den 12 octobris a. etc. 30».

N. S. Dr. Besus und Dr. Niclus von Bleszheim, früher Prior zu den Predigern in Straszburg, haben an den Kaiser supplicirt, dass er den Zinsleuten auszerhalb der Stadt gebiete, die Zinse nicht mehr den ausgetretenen Mönchen oder sonst Jemand zu geben, «onangesehen ob die brieve hinder den von Stroszburg oder inen gelegen» sind. Sie haben darauf «furschriften» an die Zinsherrn erlangt «si zu bedenken, domit si auch ir underhaltung haben mogen», dazu auch Geleit «domit sie ungehindert der von Straszburg» die Zinse einfordern können.

«pr. sabbato p. Dionysii [October 15] h. 7 post meridiem».

807. Mathis Pfarrer an Peter Butz.

October 12.

Tho. Arch. Orig.

Betrachtung über die bevorstehenden Ereignisse. Verhandlung Bucers mit Luther in Coburg.

Trotz der von den Türken drohenden Gefahr sehe ihn doch an, «das man nit geneigt sie, ein fridenlichen abscheit hie zü machen, sünder der ernst volgen würt, dorin ich dan den gewalt und macht gottes sihe, wolt gern sagen, so verplenden will. dwil wir wellen das wort gottes verdrücken und keiner besserung und reformacion begeren, so schickt uns der her ein

¹ Am 7ten October.

² Liegt Str. St. Arch. AA 413. Wörtlich gleich Schirrmacher, Br. u. Akt. S. 441-445, wo auch die von Sturm in dieser Angelegenheit gehaltenen Reden im Wortlaut nachzusehen sind.

³ D. h. ihrer Beschwerden.

solche rüt, die uns zu beden deilen strofen. dwil nün solches vor oügen, so sollen wir nit abfallen von gott dem herren, sündler erst dapferlich unser vertrüwen uf in stellen und von sinem woren wort nit wichen noch abtriben lassen sündler bistendig bliben, wie ich dan her, das unsere herren gesint sind; und wellen gott betten, das er sin gnod welle geben, bestendig zü bliben; und wellent nit erschrecken ab dem brief an mine herren drizehen. — ich hoff endlich, man werd uns dise wüch ein antwürt geben oder aber den abscheid, den glouben belangend, eröffnen. wan selbig geschee, so wurden wir unserem befelch noch bede verriten.

Ich her, das mine herren, die drizehen, nit wol züfriden sin, das sie nit wissen, was Bucerus mit doctor Lütero gehandelt hab und uf was mittel, und das sie den von Basel schriben wellen, us oberkeit zü handeln mit dem predicanten etc. nün weisz ich nit, ob es güt ist; man solt die lüt wol unlüstig machen umb anderer willen, die uns hasz gelegen weren; und hett gemeint, es wer wol underlossen bliben (doch ungestroft min herren) dwil der Bucerus zu in allen ritet und mit in handeln wurt oüch us unserem befelch, der es trüwlich dün würt — biz man hett gehert sin handlung. dornach wer zü schriben gesin, wü es von neten. und schicken uch hie Bucerus brief¹, so er uns geschriben, was er bi doctor Lutero gehandelt hab ».

Fabers Reden, darin er behauptet hatte, es sei ihm von den Lindauern geschrieben, dass sie den Abschied annehmen wollten, haben sich als Lügen herausgestellt².

BEILAGE.

[Martin Bucer an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer.]

Tho. Arch. Orig. ohne Adresse u. Unterschrift. Gedr. deutsch im Auszug bei Baum, Capito und Butzer S. 473 ff.

Bucers Reise nach Coburg. Gespräch mit Luther daselbst. Rückreise über Nürnberg. Gespräch mit Melanchthon. Bevorstehende Reise nach Oberdeutschland und der Schweiz.

«Salvete in domino viri ornatissimi. dominica die [September 25³] veni Coburgum, die lune [September 26] adii arcem. vocavit me ad prandium Lutherus. a prandio contulimus. nonnihil adhuc offendebat eum, quod animam percipere corpus domini dicimus. admonebatur illud, quod ipse scripsit, manducationem oris in panem dumtaxat pervenire et corpori Christi nihil tale patienti eam tribui propter sacramentalem unionem. deinde de impiis plus contendebat eo, quod rem hanc nollet a fide sumentium sed promissione Christi pendere. hanc ego ostendebam discipulis dumtaxat factam. de utroque videbatur contentus futurus, si nondum huc contentionis utrimque ventum esset. nunc putat a nostris longe crassius de re hac ecclesiis traditum esse. ad hæc valde abhorrebat ab articulis concipiendis, quibus utrimque

¹ Siehe Beilage.

² Siehe Dobel a. a. O. IV S. 72.

³ Die Daten nach dem Brief der Gesandten an die Dreizehn vom 5ten October. Hiernach ist Baums Erzählung, Capito und Butzer S. 473 ff. zu verbessern.

subscriberetur, veritas varia interpretantium judicia, quæ caussabatur expertum se in articulis Marpurgensibus. sibi non videri causam esse, ut rursus utrimque ecclesiæ turbarentur, sed putare rei huic melius posse consuli, si nos sensim in concionibus et scriptis ab eo revocemus, quod putant illic nihil nisi panem et vinum esse. persuasum enim habet hoc nos docuisse. addebat: ego non fatebor, me vestros non intellexisse. jussit itaque, me eo die et sequenti nocte de his cogitare, affirmans se ex animo pacem optare quocumque pacto vera modo componi posset. sic habuit primus congressus, a quo alia loquebamur admodum familiariter et amice. postridie [September 27] iterum ad prandium veni, ut jusserat, a quo rursus de hoc negotio commentati sumus; et tandem, dum persuaderi non posset, religiosius a nostris de hoc mysterio doctum esse, et perstaret in ea sententia, necesse fore, ut sensim in viam nostros revocemus (nam propter offendiculum nollet etiam nos subito sententiam mutare) consensi, ut ad id meos adhortarer, eaque causa recepi me, priusquam domum redeam, ad plerasque ecclesias, Ul[mensem], Memm[ingensem], Lind[aviensem], Constan[tiensem], Tigurinam, Basiliensem accessurum, et tum meo nomine confessionem compositurum, eamque ei missurum dijudicandam, in qua peractæ contentionis commodam excusationem adjicere velim. hanc conditionem recepit. nam id eum sollicitabat, quod putaret nihil posse componi, cui utrimque subscriberetur, quod non alterius partis vel utriusque haberet palinodia. jam ut nostis, quamvis sepe extra viam currat, recurrere tamen non sustinet. deprehendi virum vere timentem deum et gloriam dei ex animo querentem, sed qui monendo tamen incitator reddatur. sic nobis eum dominus donavit, sic eo nos uti oportet. scripsit jam librum de clavibus, in quo Camepegium more suo tractat. non poterit ecclesiæ pax restitui, nisi multa in hoc viro feramus. et quo volumus eum purius scribere, eo oportet minus illum moneamus minusque hyperboles eius probemus. tacite ipso amico poterunt eius excessus corrigi, dum nos sobrius eadem proponemus. cum itaque sic inter nos convenisset et Mechelburgii filius narraret, quam sero adventurus esset elector, solvi Coburgo¹. nam nihil videbam, quid per illum aut alios potuissem in re hac juvari. videbam omnem rem sitam esse in commoda expositione nostræ concordie, ita ut Lutherus nihil videatur remisisse; eam nemo forsitan præter me sustinebit edere, quæ quidem Luthero satisfaciat. cum ergo ad hanc opus mihi esset cum Zuinglio² et aliis commentari, huc properandum putavi. sic itaque rem institui, ut hic³ Philippum rursus convenirem et alios qui sunt cum Electore. Radelsdorfii³ repperi Luneburgum, qui supra quam dici queat, me oravit, omnia offerens, omnia pollicens, ut paci sarcientiæ non deessem. ibi legi Caesaris responsum per Joachimum datum⁴. gratia Christo qui sic nos a mundo sevocat. heri [September 29] (nam a nocte aliquid mutuatus sum) huc veni, cum jam portæ essent ape-

¹ Wahrscheinlich am 28ten September.

² Nürnberg.

³ Etwas nördlich von Bamberg.

⁴ Gemeint ist die Antwort des Kaisers durch den Kurfürsten von Brandenburg am 23ten September. Siehe den Bericht der Straszburger Gesandten an die Dreizehn von diesem Tage.

riendæ, statimque Philippum conveni et d[octorem] Bruck, ad quem mihi literas dux Luneburgicus dederat, orans eum, ut a me audiret, quid actum et adjutor esset concordie. uterque, Bruck et Philipp[us] humaniter me acceperunt et operam suam polliciti sunt, putoque jam Philipp[um] serio pacem adjuturum. expostulavi amice cum eo de scripto illo, quod legi in eius diversorio, urbes Cuinglianæ nec jus nec evangelium curare¹. excusavit, privatam esse scriptum et [in?]² Cuinglii illas literas³, de quibus nostis, apud Venetos etc. respondi mihi non probari, eum rebus profanis tantum se dare, sed [me] non dubitare, eum nihil iniquum querere. addidi, ob id non esse sic traducendas totas res publicas. sed illi, ut est exercitus in rebus, hoc leve. dira quoque dicebat de Ehingero, quem aiebat sibi dixisse vel in sua presentia, nostrum fuisse, Caesarem arcere Germania et id postea suis principibus esse objectum. fatebatur quoque, se impediisse pro viribus, ne aliquo fœdere Cattu firmaretur, quem sciat non quieturum fuisse, si socios fuisset nactus. honestius esse nobis cadere quam res turbare temere. id probabam et ego, sed dicebam me confidere de Catto, quod nihil cupiat turbatum temere sed defensus tantum inocuos. huic respondebat: satis incitabit charitas, ut nobis mutuo adsimus, etiamsi nullum sit fœdus, videbaturque jam defensionem non improbare. Lutherus perstat non tamen per omnia firme in sententia de non defendendo, sed addit, suum non esse de rebus profanis consulere, principes hic facile visuros, quid facto opus sit. constanter putat, nullum fore bellum, et si fiat, exigendos episcopos. Catto, ut jussistis, misi et scripsi cum consilio⁴ illo omnia, sed nullum potui nunciam minoris aureo conducere quem et dare oportuit. Philippus dicebat hanc rempublicam⁵ Caesari consensuram, et «bene facient» addebat, innuens suos principes non consensuros, citius pereclituros. d. Baumgartner autem plane sperat, suos fortiter acturos narravitque, electorem multa ipsis præter morem suum fortissima dixisse. deus vobis in illa angustia adsit, gloriaque sua digne agere omnia donet. ipse est vita et felicitas, extra eum nihil nisi mors et perditio est. quo itaque peius nos mundus propter illum accipit, eo, ut ipsi erimus conjunctiores, ita evademus quoque feliciores. hodie [September 30] Ulmam rursus iter instituo⁶, quo oro scribatis, ut die lunæ [October 3] illic literas vestras inveniam. bene valet in Christo Jesu, qui pro nobis mortuus est, dignusque, pro quo et vos aliquid patiamini.»

¹ Gemeint ist wohl das Schreiben des Melanchthon und Brenz an den Landgrafen vom 14ten Juni C. R. II S. 95.

² Eine gleichzeitige Uebersetzung, ebenfalls im Tho. Arch. befindlich, hat «uf die Zwinglischen brief».

³ Gemeint ist die von Zwingli verfasste Vollmacht des Zürcher Rathes für die Verhandlungen seines Gesandten Collin mit Venedig, December 1529. Eid. Absch. 1529-1532 F. 489; ferner die Correspondenz Zwinglis mit den französischen Gesandten, Frühjahr 1530. Vgl. hierüber Lenz, Zwingli u. Landgraf Philipp in Briegers Zeitschrift für Kirchengesch. 1879 S. 223 ff. u. S. 229 ff.

⁴ Dieser Brief und Rathschlag sind bis dahin noch nicht bekannt geworden.

⁵ Nürnberg.

⁶ Ueber die Reise Bucers durch Oberdeutschland und die Schweiz vgl. Keim, Schw. R. G. S. 237.

808. Die Dreizehn von Basel an die Dreizehn von Straszburg. October 13.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf.

Haben das Schreiben aus Straszburg, betreffend die Reichshandlung und den Hessischen Verstand, erhalten und den Inhalt desselben den Zürcher und Berner Gesandten auf dem Tag zu Baden im Aargau¹ mitgeteilt. Hoffen, dass die Tagsatzung nach dem Willen des Landgrafen in Straszburg stattfinden und die beiden eingelegten Briefe an die von den Dreizehn in Straszburg bezeichneten Orte überbracht werden. Uebersenden Copie eines Schreibens² Berns an Basel betreff des Savoyischen Kriegs. Bitten um Nachricht die gegenwärtige gefährliche Zeitlage betreffend. Dat. October 13 a. 30.

809. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath. October 15.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Verhandlungen des Kaisers mit den Städten vom 13^{ten} bis 15^{ten} October. Trennung der Städte. Anfrage der Gesandten wegen der Heimreise. Wahl König Ferdinands zum römischen König. Bucer.

Berichten über die Verhandlungen des Kaisers und der katholischen Partei mit den Städten, die sich nicht der Sächsischen und Straszburger Confession unterschrieben haben, vom 13^{ten} bis 15^{ten} October. Diese Verhandlungen haben zu der Trennung der Städte geführt. Die Gesandten geben darauf zu bedenken: «dweil sich die sachen dermossen zutragen, also das wir kein besserung, sonder villicht mer nachteil und gefar unser personen halb hie zu gewarten haben und nit vil nutz hie zu schaffen wissen, ob wir uf den bevelch³, so uns vor der zeit, wie ir wissen, hie zu verharren, geben worden ist und uf die antwort, so man uns uf unser bekantnisz und deren angehenkten beger geben moge, lenger verharren oder uns hinweg thun sollen, dweil wir in den andern sachen, die türkenhif belangen, und sonst nit wol mer zu willigen wissen, und villicht die sach durch ein secretarien, der hie leg, und wes gehandelt würde, acht neme und uch jederzeit zuschribe, genugsam versehen mocht werden».

Gerücht, dass der Kaiser «sampt dem kunig und churfursten mit etlich kriegsvolk, so man jetzt annämen soll, uf Ulme, Nurnberg und Frankfurt zu der wale ziehen wolle und ime die stett alsdan auch schweren lassen». —

«Her Martin Butzer hat uns us Costenz den 10^{ten} disz monats geschriben, wie er gon Zurich ritte und Cunrat Zwick von des rats wegen mit ime. — dat. Augspurg samstag den 15^{ten} octobris umb 5 uren nach mittag a. 30».

«pr. lune p. Galli [October 17] h. 12 media nocte».

¹ October 13 f. Eidg. Absch. 1529-1532 S. 802.

² Liegt an, datirt vom 11^{ten} October, gedr. bei J. Strickler, Aktens. z. Schw. R. G. II Nr. 1759.

³ Gemeint ist der Befehl des Kaisers an die Städtegesandten, vor Schluss des Reichstages nicht abzureisen. — Ueber die Besorgniss der Gesandten vor einem Gewaltakt des Kaisers gegen sie vgl. noch C. R. II S. 408.

810. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an die Dreizehn.

October 15.

Tho. Arch. Orig. von Sturm. Benutzt von Keim, Schw. R. G. S. 245 ff. Erwähnt Eid. Absch. 1529-1532 S. 816, 1.

Eine Aenderung des Abschieds in der Glaubensfrage ist nicht zu erwarten. Stellung des Kaisers, König Ferdinands und der Fürsten. Neuer Versuch König Ferdinands, die Sachsen zu gewinnen. Unterredung mit Graf Albrecht von Mansfeld über Aufrichtung eines grossen evangelischen Bundes. Eventuelle Mitglieder desselben. Der Norden ist durch Sachsen, der Süden durch Straszburg zu gewinnen. Eventuelle Ansetzung eines in dieser Angelegenheit abzuhaltenden Tages. Anträge Mansfelds betreffs vorläufiger Bestellung von Truppen durch Wartgelder. Seine Abreise zum Kurfürsten über Nürnberg. Die in dieser Angelegenheit mit Ulm und Nürnberg gepflogenen Verhandlungen. Zusammenfassung der Gesichtspunkte, nach welchen diese Angelegenheit zu behandeln ist.

— «Lieb hern. us dem scriben an unser hern gethane, werden ir genugsam vernämen, welcher gestalt sich die sachen hie mit dem abschid, den artikel des gloubens betreffend, zugetragen. wiewol wir nun nit wissen mogen, ob man uns uf unser ubergeben bekantnusz und derselben angehenkten bitt witer antwort geben werde oder nit; es geschehe aber oder nit, so ist sich doch nichts gewissers zu versehen, dan [dass] diser abschid nit mer geendert, sonder allen stenden geben werde; und wer dem nit gehorsamen wolle, gegen demselben werde mit betrawten peenen und sonst thatlicher execution volnfaren werden. dan wir vernemen, das etliche churfürsten und furstenbotschaften auch etlich fursten selbs gern disen abscheid uf ein andere ban gericht hetten, als die wol konnen gedenken, das diser ruher abscheid mer zu erweckung kriegs, unfridens und endlichs verderbens Teutscher nation dan zu frid und wolfart dienen wurde; haben aber solichs bi kai. mt., die dan zum hochsten uber disen handel bewegt sin soll, auch bei andern stenden nit erhalten mogen. und wie wir vernämen, hette der kunig selbst gern jetz zuletst ein miltern abscheid gesehen und deshalb durch mittelpersonen bei den Sachsischen understanden anzurichten, domit si bi gemeinen stenden ansuchten und begerten, si bi kai. mt. zu verbitten. es haben aber die Sachsischen bi den stenden zu bitten us ursachen abgeschlagen, aber dobei angezeigt, das si bi kai. mt. zu bitten umb ein fridlichen abscheid, und das die sachen der religion uf das kunftig concilium geschoben wurden, kein beschwerd hetten. aber diser weg, dweil kai. mt. solich bitt vormols dem chur und fursten selbs abgeschlagen, hat nit statt haben wollen.

So nun die sachen dermassen gestalt, also das alle, die disen abscheid nit annämen wollen oder dem zu geleben wissen, sich nichts anders zu versehen haben dan eins kriegs und gewaltigen uberzugs, und dan die kai. mt. sich allenthalben mit kriegsvolk under dem schin, als ob man Hungern domit vom gewalt der Turken erretten oder zu der wal eins romischen konigs gen Frankfort gebruchen wolt, versicht und rustet, und aber vil doran gelegen sin will, wer das kriegsvolk zu ros und fusz zum ersten in sin hand bringe und also den vorzug habe, hat grave Albrecht von Mansfeld, welchen der churfurst sampt andern räten hinder ime hie gelassen, sich mit uns in beisin Fridrich Trotten, des einen hessischen rats, in allerlei underrede begeben und under anderm angezeigt: dweil unser bekantnusz, die wir kai. mt. hie ubergeben, im artikel das

hochwürdig sacrament belangen, des churfursten bekantnüsß mit zuwider, sonder, sovil er verstünde, im grund derselben gemesz, und dan der verstande, so vor jaren zu Schmalkalden ufgericht solt sin worden, sich allein dises artikels halber zerschlagen, achtet er, dweil man diser sachen jetz enig, es solte wege zu finden sin, domit derselbig ver[stand] jetz zwisen uns ufgericht mocht werden. dweil wir nun von euch unsern hern vormols schriftlichen bevelch empfangen hatten, umb verner handlong eins christlichen verstands halber bei gemelten churfursten und den sinen anzusuchen, haben wir uns gegen gemeltem graven sovil vernämen lassen, das ir unser hern es alweg dofur gehalten, das man in der substanz des artikel, das heilige sacrament belangen, ob sich schon die gelerten etlicher wort halb zweiten, enig were, hofften auch unser prediger, so jetz bei Luther n gewesen, wurde bi ime und andern, zu den er ritte, sovil gehandelt haben und handlen, domit man des orts zu einhelligem verstand kommen mochte; weren deshalb allweg willig gewesen und noch von ufrichtung eins christlichen verstands rede zu hören. deshalb wir, die gesandten, wol liden mochten in ansehung der jetzigen schweren loüf, die sich hie zutrügen, das man zusammenkeme und dovon rede hielte etc. doruf sich bemelter grave vernemen liesz: wiewol er deshalb kein bevelch von bemelten churfursten hette, achte er doch, so der zwispalt in bemeltem artikel also hingelegt, es würde bi irn churf. g. und andern deren verwanten kein mangel erschinen, und [hat] deshalb fur sich selbs allerlei vertrulich reden mit uns und wir wider mit ime in bisin des hessischen rats gehabt und ongeverlich uf nachfolgende mittel doch unvergrifflich geredt:

Namlich, das er bi sinem gnädigsten hern doruf arbeiten wolte, das sin churf. g. alle andere fursten, graven und stette, so in der landsarte umb und bei ime gelegen, als Denmark, Preussen, Holstein, Lunenburg, h. Heinrich von Meckelburg, Hessen, m[arkgraf] Jerg von Brandenburg, Anhalt, h. Philips von Brunshwig, grave von Ostfrieszland etc., die stette Nurnberg, Lubeck, Hamburg, Meidburg, Braunschweig etc. und andre der art, die nechsten beschriben, zu den andern schicken solte, bei inen zu erkundigen, wes gemüts ein jeder hierin sin wolte, wes sich auch je einer im fall^e des uberzugs oder jetziger verwarnung, so in, dem churfursten und sinem anhang, in ierem abscheiden und verriten uf disem richstag begegnet, zu dem andern trostes, hilfs und beistands versehen solte. gleicher gestalt solten wir bi euch unsern hern auch arbeiten, das ir mit denjenigen, die in diser landsart gelegen, als den Eidgnossen und den, so in dem burgrecht bei einander weren, auch handelten, derglichen bi den von Ulme anhielten, domit si die stett in Schwoben, als Kempton, Memmingen, Lindow, Heilpron, Reutlingen, Iszni, Bibrach etc. auch beschriben und mit inen handelten, domit auch je eines möcht wissen, wes er bei dem andern thun wolte, auch wes er sich zu dem andern versehen und vertrosten möchte. und so man dan sich also zu beiden teilen erkundt hette, das dan von beiden teilen als von Sachsen und den sinen zwo oder drei vertraute personen, desglichen uf disem teil auch so vil, an ein gelegen malstatt umb Frankfort oder Nurnberg zusammen geschickt würden, einander haben zu berichten, wes jedes teil bi den sinen erfahren, und alsdan sich zu allen teilen einer gemeinen rettung und hilf gegen einander zu verglichen und zu

vertrösten, und dweil die sach nit langen verzug liden mag, sovil möglich zu beschliessen; wo aber nit beschliessen möcht werden, sonder verner hindersichbringen von nöten sin wolt, sich der sach sovil möglich nähern, domit nachmols on verner verzuglich zusammenschickung durch zuschriben beider theil beschliessen möcht werden, wie dan solichs alles verner berat-schlag und der notturft nach ausgestrichen [so] werden mag.

Und nachdem er under andern reden von uns verneme, das die gerai-sigen in unser landsarte nit wol zu bekummen, zeigt er ane, wie das der churfurst nun ein zeit har vil dinst und wartgelt usgeben, domit er die reuter, so er ir notturftig, in sin hand bringen möcht; hett auch deshalb sin anzal, die er zu underhalten vertrawet, bestölt. nun wurde er aber jetz von etlichen namhaften angesprochen, die sich selbst, einer 200, einer 300 und derglichen pferd zu füren und bringen, umb lidlichen wartgelt und zimliche besoldung erbuten, also das er es dofür hielte, man mochte mit 2 oder 3000 guldin wart oder dinstgelt bis in die 2000 pferd also ein jar lang zu warten in haft oder versprechnusz bringen. solte man nun die usschlagen, so wurden sie von gegenteil wider uns bestölt. solt si dan der churfurst uf sin besoldung zu warten annämen, were ime, so es zu der handlung keme, in ansehung das er vormols sin last hatt, zu underhalten nit wol muglich. nun wuste er, grave Albrecht, wol, so die von stetten bemelte ruter in irem namen bestellen solten, das si sich mit dem wartgelte und besoldung etwas vil schwerer wurden machen, dan so si von dem churfursten angesucht wurden. deshalb, so er wissen mochte, das uns von stetten hiemit gedient wurde, wolt er bei dem churfursten underston zu wegen bringen, das er benampte anzal rüter in sinem namen mit einem wartgelt, so wir von stetten geben solten, bestellen solt lassen, mit dem beding das si sin churf. g., oder wem er die zuschicken würde, umb ein lidlichen solde, als 10 oder 11 gl. 1 monat uf 1 pf[erd], zuziehen und dienen solten. dagegen solt sich bemelter churfurst gegen uns von stetten verschriben, so wir der ruter notturftig, uns dieselben uf unser besoldung, wie si bestölt, zuzuschicken auch in solicher verschribung die benennen, die also mit unserm wartgelt bestölt und verhaftet weren. und nachdem der churfurst und die sinen, wie wir an rutern, also si an fuszvolk mangel hetten, das dan wir von stetten inen auch in unser landsart fuzknecht ufweglen und zulaufen uf ir besoldung solten lassen und si hierinnen auch sovil muglich furdern. dweil wir nun zu allen teilen kein bevelch etwas hierin zu schliessen gehabt, haben wir uns solche meinong jeder an sine hern zu bringen verabscheidet, und das zum furderlichsten, domit nit mittler zeit das kriegsvolk zu ros und fusz in des gegenteils hand brocht werde; und so uns etwas hierin, namlich mit bestellung der rüter gelegen sin wolte, soll man ime grave Albrechten zuschreiben und die brieve Jacob Welsern gen Nurnberg, der deshalb von ime bescheid empfaen würt, zuschicken. er hat auch gleiche meinung der reuter halben mit den gesanten von Nurnberg geredt; die haben solichs, an ire hern gelangen zu lassen, angenommen. so ist bemelter grave Albrecht auch uf fritag zu nacht den 14^{ten} disz monats von hinnen uf der post verritten zu dem churfursten, in diser und anderer sachen zu berichten, in willens den wege uf Nurnberg zu nämen, aldo selbs auch mit den hern von Nurnberg diser sachen halb zu reden. so haben wir dise meinong dem

bürgermeister Besserer von Ulme auch in geheime angezeigt, dweil er sich keinswegs versicht, das sine hern disen abscheid annämen mögen oder kornen; der hat es an die geheimen rät zu Ulme also gelangen lassen.

Dweil nun diser handel uf disem richstag vil hin und wider bi der kai. mt. und allen stenden und uf mancherlei wege erwogen und bedacht worden, und doch zuletzt onangesehen das kein ware ansehnliche besserung oder reformation des habst, der römischen kirchen und aller geistlichen miszbruch vorgenommen worden; auch unangesehen des gemeinen verstands, so in ganzer cristenheit und furnamlich Teutscher nation ufgot; onangesehen der urrug, so allenthalben im gemeinen man; onangesehen der teürung und mangel an notturftigem profiand, so im ganzen reich; onangesehen der sterblichen louf, so sich jetz allenthalben inrissen; onangesehen der grossen rustung des Turken und taglichen kundschaften, das er uf kunftigen frügling wider uns anziehen wolle; onangesehen des grossen schadens, den er kurzlich vor eröffnung disz abschids in Hungern und gegen Meren mit einer streifenden rott gethan; onangesehen das etlich fursten selbs, auch von geistlichen, wie man sagt, und etlichen chur und furstenbotschaften diser abschide zu ruhe bedunkt und in gern milter gesehen; onangesehen des erbieten uf ein gemein concilium, das man doch in 3 joren zu halten zusagt, nit destminder ein solicher abschid gegeben würt, in welchem alles alt wesen wider ufgericht, das new gar verdampt und bi hohen penen verboten wurd: konnen ir unser hern wol ermessen, wohinus die sachen reichen wollen. deshalb uch wol zu bedenken, wes gemeiner statt hierin thunlich oder nit sin wölle und uns doruf, so wir etwas hie bi andern stenden unsers teils uf unser jetzige anzeige oder sonst handeln solten, irs gemüts und willens zu verstendigen». — Dat. October 15 a. 30.

«pr. lune p. Galli [October 17] hora 12 media nocte».

811. Landgraf Philipp an den Rath.

October 18.

Tho. Arch. Ausf.

Dankt für die übersandte Zeitung «der von Genf halben¹». Er werde in kurzer Zeit durch eignen Boten mittheilen, was er darüber denke. Dat. «Rotenberg dienstags noch Galli a. etc. 30».

Zettel. «Wollet auch uns und euch zum besten vleissig ufmerkung haben, ob etwo bei euch umbhere grosze geschutz geholt und herabgefurt werde; wes ir deselbigen [so] und sonst glaubwirdigs von bewerbungen vernemen werdet, das lost uns uf unsern costen eilends wissen; dan di practiken sind geschwinde und mancherlei. des versehen wir uns mit gunsten und gnaden zu euch genzlich. dat. ut in litteris».

812. Die Dreizehn an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer.

October 19.

Str. St. Arch. AA 424 Ausf. von Butz.

Dispositionen für die Heimreise der Gesandten. Erklären ihre Zustimmung zu der mit Mansfeld getroffenen Verabredung. Mittheilung derselben an die Eidgenossen. Einzuziehende Kundschaften.

Antworten auf das Schreiben der Gesandten vom 15^{ten}, «und so je got

¹ Vgl. oben die Dreizehn von Basel an die Dreizehn von Straszburg, d. d. October 3.

der her es also furgon lossen will, müssen und wollen wir sins willens in vertrauter hoffnung erwarten. sodan das ir sorg ewer person halb tragen mocht, do wist, das wir Wendling von sant Joh-an verordent, das er uf fritag nehst [October 21] ab und gon Ougspurg riten soll, der hoffnung an Zinstag [October 25] zu nacht bi euch zu sin. des wolt, wu es on uwer gefor sin mag, erwarten und in nach gebruch in der Menzischen canzli ouch bi den stetten presentieren und ansagen, im dobi, wes er sich halten sol, eigentlich berichten, desglichen bi des churfursten und landgrevischen reten im kontschafft machen. so ir abriten werden, und der richstag noch nit zu end gelofen, do wolt die post nit abstellen, sonder biz uf witem bescheid lossen verharren.

Ferrer der vertrauten underred halb, mit dem grofen von Manszfeld gehalten, haben wir gern gehort, sind ouch, wu anderst unsere guten frund zu Nuremberg, Ulm, Frankfort und andre stett iren angeburenden theil zu underhaltung der ruter ouch usrichten wolten, willig unsern antheil zu geben. deshalb mocht ir bi denselbigen gesanten red haben, irer hern gemut harunder zu erlernen. wu si aber verriten, das ir alsdan iren hern darumb schriben und ir antwort begeren, und so si dan zu underhaltung der ruter alle oder der mertheil willig sind und das zuschriben, so wolt solchs, wie begert dem grofen von Manszfeld durch den Jacob Welser zu Nuremberg zuschriben, und das man witer des verstands halb underred zu haben furderlich tag ansetz, do wir dan Frankfurt fur die gelegenst molstat erachten. sehe uns ouch zu furderung der sach fur gut an, das solchs verstands durch den churfursten ein notel angestellt und idem theil for dem angesetzten tag die zugeschickt, sich haruf haben zu berotslagen, damit dest schluniger zu end gehandelt wurd. wir haben ouch solch furhabend verstentnus, und wie ir uns zugeschriben, unsern cristlichen mitburgern von Eidgnossen zugeschickt; wes uns deshalb zu antwort begegnet, sol unverhalten pliben. das mocht ir den von Manszfeld ouch berichten. wu ouch solch handlung sich in die har ziehen, und ir for end dis geverlicheit halb abriten wurden, mocht ir solchs dem Wendlingen ouch zu handeln bevelen, und doch unser gemut und geneigten willen dem grofen von Manszfeld zuschriben und im abriten uch zum gewarsamsten halten, auch bi unsern frunden von Costenz und Memmingen ir kontschafft zu machen, und ob der louf halb etwas sich bewerben oder sonst zusammenthun wolt, wes si erfahren, uns zu verstendigen vlis ankeren, mit der vertroftung das wir derglichen auch thun wollen und hiemit uch und uns in den schirm des almechtigen bevelen. dat. mitwuch post Galli a. etc. 30».

«pr. samstag den 22 octobris hora 8».

813. Landgraf Philipp an den Rath.

October 19.

Tho. Arch. Ausf. Gedr. bei J. Strickler, Aktens. z. Schw. R. G. II Nr. 4779.

Fordert in Ansehung des zu Augsburg gefallenen rauhen Abschieds und der ihm zugekommenen Warnungen auf, sich bereit zu halten, um ihm bei einem feindlichen Angriff zu Hülfe zu kommen. Ein Gleiches verspricht er seinerseits. Dat. «mitwochens nach Galli a. etc. 30».

814. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath.

October 21.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Verhandlungen mit den Städten bis zum 21^{ten}. Trennung der Städte auch in der Frage der Türkenhülfe. Bevorstehender Schluss des Reichstages. Nova.

— Uebersenden eine möglichst getreue Nachschrift des verlesenen Abschieds. Weder ihnen noch den Sächsischen sei derselbe eröffnet, auch in Sachen des Glaubens nichts weiter mit ihnen gehandelt worden. «aber mit den stetten, so den abschied angenommen, haben chur und fursten etc. seithar etlich handlung gehabt, den friden belangen, und inen angezeigt: nachdem gemein stett in die turkenhilf bewilligt, so ferr frid und einigkeit in reich erhalten werde, haben si solichs kai. mt. angezeigt, doruf sich kai. mt. mit inen verglichen des artikels den friden belangen, wie der im abschied¹ des richstags zu Spir a. etc. 26 gehalten vergriffen. deshalb si keins unfridens oder uberzugs gewarten sollen. es ist aber weder den Sächsischen etc. noch uns auch den andern vier stetten als Augspurg, Ulme, Frankfort und Halle, so noch kein endlich antwort geben sonder noch im bedacht sind, einich antwort worden, ob man frid mit uns halten wolle oder nit». Die Städte werden am 20^{ten} morgens aufgefordert, ihre Vertreter in zwei Ausschüsse zu verordnen, welche von den Fürsten der eilenden Türkenhülfe halber bestellt sind. Berathung der Städte hierüber am Nachmittag und Streit zwischen denjenigen, die den Abschied bewilligt und denen die ihn nicht angenommen haben. Entschluss und Erklärung der Städte an Kur-Mainz, die Türkenhülfe nicht eher zu bewilligen, als bis man des Friedens versichert sei und diejenigen, welche in der Anlage über ihr Vermögen beschwert seien, Erleichterung zugesagt erhalten hätten. Die den Abschied bewilligenden Städte werden am 21^{ten} von den katholischen Fürsten vermocht, sich auch in dieser Sache von den übrigen zu trennen und von sich allein aus die Ausschüsse zu beschicken. Sie theilen dies den übrigen Städten mit. Vorstellung letzterer über diesen Schritt, die indess nichts verschlägt. «werden also bemelte stett, so sich von uns abgesondert, mit den chur und fursten in der turkenhilf furfaren, müssen wir getulden²». Die evangelischen Fürsten indess wollen auch diese nur unter der Bedingung, dass der Friede gewährleistet werde, bewilligen.

Nahe bevorstehendes Ende des Reichstages. Herzog Georg von Sachsen und die beiden Herzoge von Pommern sind gestern und heute verritten. Georg Truchsäsz ist zum Württembergischen Landtag geritten, um für Ferdinand eine grosze Steuer und Schatzung zu begehren. «so ist das geschrei mit der kriegsrüstung wider still worden, dan das man am hof öffentlich usgibt, kai. mt. hab dem kunig zugesagt, uf kunftigen frügling zu einer hilf wider den Türken neben des richs hilf 20000 zu fusz und 4000 pferde zu halten und zuzuschicken». Gerücht von einem neuen Vorrücken der Türken nach

¹ Im Original «abschidts».

² Vgl. über diese Verhandlungen den weit genaueren Bericht der Nürnberger Gesandten C. R. II S. 408 ff., wo auch der hervorragende Antheil, den Sturm an denselben hatte, in's rechte Licht tritt, während er seiner in seinem eignen Bericht gar nicht Erwähnung thut.

Ungarn. Man meint, dass im nächsten Frühling ein Einfall bevorstehe. — Dat. «Augsburg freitags umb 11 ur vor mittnacht a. etc. 30».

«pr. 3 p. Ursule [October 25] h. 7 p. meridiem».

815. Die Dreizehn von Basel an die Dreizehn von Strazburg. October 22.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf. Gedr. Eid. Absch. 1529-1532 S. 816, 4.

Danken für die aus Augsburg mitgetheilten Nachrichten und den übersandten Abschied. Sie hätten dieselben sogleich weiter an Zürich geschickt und hofften, dass letzteres ebenso wie sie selbst mit der Verabredung zwischen dem Grafen von Mansfeld und den Strazburger Gesandten einverstanden seien, und demgemäsz zur weiteren Verhandlung in dieser Angelegenheit einen Bürgertag ansetzen würden. Man übersende Copie dessen, was Bern über den Krieg mit Savoyen geschrieben¹. Dat. October 22 a. 30.

816. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath.

October 23.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Resultatlose Verhandlungen der Katholischen mit den Sächsischen über die Türkenhülfe und Gewährung eines Friedens am 22^{ten}. Behandlung der 4 Städte in dieser Angelegenheit. Ulm, Frankfurt, Hall und Augsburg. Gesinnung des Kaisers. Beabsichtigte Trennung der Sächsischen von den 4 Städten.

Der Bote, welcher die vorigen Briefe hat überbringen sollen und am 22^{ten} von Augsburg abgeritten ist, hat eine Meile Wegs von Augsburg die Strazburger Post getroffen und ist deshalb wieder umgekehrt; daher jene Briefe erst jetzt mitgeschickt sind.

Verhandlungen der katholischen Stände nebst den Städten, welche den Abschied angenommen haben, mit den Sächsischen über Bewilligung der Türkenhülfe am 22^{ten}. Dieselben bleiben resultatlos, da letztere die Garantien für Erhaltung des Friedens, welche in einem dieserhalb von der katholischen Partei aufgesetzten Artikel geboten werden, für ungenügend erklären und demgemäsz eine Abänderung desselben verlangen, die aber von den Gegnern nicht gewährt wird². «hiezwise und [während] man dermassen mit den Sächsischen gehandelt, hat man uns sampt Costenz, Lindow und Memmingen durch den Menzischen canzler lossen sagen: man hett uns beschickt, in willen etwas mit uns auch zu handeln. nun trüge sich die sache zu, das es disen morgen nit beschehen möchte; deshalb möchten wir abgon; wurd man uns nach imbis oder zu ander gelegen zeit beschicken. uns ist aber noch uf dise stund nichts verner angesagt worden. wir achten aber, so man mit den Sächsischen wer eins worden, man wurde uns den artikel des frideus auch vorgehalten haben und bewilligung in der turkenhilf begert haben».

Mit Ulm, Frankfurt und Hall ist noch nichts gehandelt. Von Augsburg ist nach den Verhandlungen mit den Sachsen endliche Antwort verlangt; dieselbe ist aber noch nicht gegeben, sondern man rathschlagt noch darüber. Dem Vernehmen nach will man um Erlass der Bewilligung des Abschieds

¹ Anliegend d. d. October 20, gedr. J. Strickler, Aktens. z. Schw. R. G. II Nr. 1781.

² Vgl. über diese Verhandlungen namentlich C. R. II, 416 ff.

bis auf nächsten Reichstag bitten, mit dem Versprechen, bis dahin keine Neuerungen vorzunehmen. Werde das nicht bewilligt, so soll die Sache morgen vor den groszen Rath gebracht werden. «wir sind aber doneben des gewisz, das die stende den artikel des fridens in gemein, wie der vormols zu Spir gesetzt, beratschlagt haben, und das kai. mt. dise wort, das er allein uf die lutet, so den abschid bewilligt und angenommen haben, hinzugesetzt und uf der stende ernstlich ansuchen nit hat wollen herausen haben¹. daraus kai. mt. gemüt wol verstanden [wird]. noch haben die stende die Sachsischen wollen uberreden, als ob si nit usgeschlossen weren. wir warten also, wes man mit uns handeln wolle und wollen sovil müglich arbeiten, domit die Sachsischen sich im friden nit von uns sondern; sonder, so einer erlangt wurde, das wir mit eingeschlossen möchten werden. — dat. Augspurg sonntag am morgen den 22 octobers zu 9 uren a. 30».

«pr. 3 p. Ursule [October 25] h. 7 p. meridiem».

817. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an die Dreizehn. October 23.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Antwort auf das Schreiben der Dreizehn vom 19^{ten}. «wollen Wendlings von S. Johan ankunft erwarten und mit unserm abriten oder bliben, nachdem sich die gescheft hie zutragen und einer gemeinen statt notturft erheischen will, halten. der andern sachen halb die vertruwte red, so g[raf] A[lbrecht] v[on] M[ansfeld] mit uns gehabt, wollen wir uweren schriben nachkommen. wir fügen euch aber doruf zu vernämen, das die gesanten von Nurnberg uns angezeigt, wie ir hern dri botschaften usgeschickt: zu dem churfurster, Brandenburg und Hessen, jeltlichem eine, der sachen halb; do wisten si hiezwise und [bevor] soliche ankomen, nichts zu handeln. sonst finden wir Ulme nit unwillig; mit den andern ist nit vil hoffnung zu haben». — Dat. Augsburg October 23 a. 30.

818. Mathis Pfarrer an Peter Butz. October 23.

Tho. Arch. Orig.

Herzensergieszungen. Bacers Vermittelung. Neue Zeitung.

— Verweist in Betreff der Verhandlungen mit den Städten auf dem Reichstag auf die Briefe an den Rath. «und wiewol mins bedünkens die von stetten, so den abscheid angenommen, in etlichen fellen, so den glouben nit belangt, sich von uns gesündert, das ganz unfrintlich, so ist es doch der will gottes also. der will uns probieren, ob wir wellen bi im bestendig sin und die proben liden megen. so würt er wunderbarlich helfen und sinen gewalt erzeigen, wie er dan bizhar [denen], so in in vertruwt, gedon hat, wiewol man's nit will sin gescheft lossen sin. dorumb wellen wir betten, das gott sin gnod gebe [und] einen standhaftigen geist, bi sim gottlichen wort zü bliben, wie ich vernim, das unsere herren noch unerschrocken sint. gott der herr welle gnod und bestendigkeit geben solches zü volstrecken.

¹ Vgl. C. R. a. a. O.

Wir haben etlichen gützerigen angezeigt, was der Bützer gehandelt, und wie er den Zwinli und andere befunden hab; die von herzen erfrowt und hoffen, es soll zü friden, rüw und einigkeit reichen und dienen und befinden, das der Bützer die sach ganz güt und cristlich gemeint. darzü die nūwen zitūng¹ sie oūch gern gehert haben; dan gar vil selzamer reden vom gegentheil hie geredt werden, die dem zūwider sint. haben aber die gützerigen lang uf die nūw zitūng gewartet, dwil die gewisser ist, dan die andere reden etc. — dat. uf sūntag zu 9 uren vor mittag a. etc. 30».

819. Der Rath von Bern an die Dreizehn.

October 24.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf. Gedr. bei J. Strickler, Aktens. z. Schw. R. G. II Nr. 1786.

Man habe das Schreiben der Dreizehn sammt dem beigelegten Reichstagsabschied und dem Schreiben der Straszburger Gesandten in Augsburg erhalten, könne aber, da der Rath nur in kleiner Anzahl beisammen sei, noch keine Antwort geben, werde dieselbe aber möglichst bald senden². Bericht über den Verlauf des von Genf und Bern gegen Savoyen geführten Krieges. Dat. October 24 a. 30.

820. Die Geheimen von Zürich an die Dreizehn.

October 25.

Str. St. Arch. AA. Bez. z. Schw. Ausf. Gedr. Eid. Absch. 1529-1532 S. 87, 7.

Antworten auf die von Basel übersandten Mittheilungen über die zwischen dem Grafen von Mansfeld und den Straszburger Gesandten in Augsburg getroffene Verabredung und den Augsburger Reichstagsabschied. Erklären ihre Geneigtheit, mit den deutschen evangelischen Fürsten und Städten in ein näheres Verständniss zu treten, und setzen zur Berathung über diese Angelegenheit einen Tag auf Martini [November 11] zu Basel an mit der Bitte um Beschickung desselben. Man werde den Gesandten auch Vollmacht betreffs des Hessischen Verstands geben. Dieselben sollen auch, wenn die Hessischen es wünschen, und Bern und Basel damit einverstanden sind, zwecks Berathung dieser Sachen nach Straszburg reiten. «us Zürich zins-tags vor Simonis und Jude a. etc. 30».

821. Der Rath von Straszburg an den Rath von Basel.

October 26.

Bas. Arch. E 9, 4-46 Ausf.

Uebersendet Copie³ eines Schreibens vom Landgrafen. Da man annehme, dass derselbe Basel und Bern auf gleiche Weise angesucht habe, so bitte man um Nachricht, wie Basel antworten wolle, damit Straszburg sich darnach richten könne. — Dat. «mitwochn nach Ursule a. etc. 30».

¹ Gemeint ist wohl eine mit einem verloren gegangenen Schreiben des Rathes übersandte Zeitung über den Krieg Genfs und Berns gegen Savoyen.

² Vgl. über diese Angelegenheit überhaupt Eid. Absch. 1529-1532 Nr. 412.

³ Siehe oben, der Landgraf an den Rath d. d. October 19.

822. Die Heimlichen zu Bern, Hans Schwitzer, Bannerherr, und Rudolf Stoll, beide heimliche Rätthe aus Zürich, und Conrad Zwick aus Constanz an die Dreizehn von Straszburg. October 28.

Str. St. Arch. AA. Bz. z. Schw. Ausf. Gedr. Eid. Absch. 1529-1532 Nr. 418.

Einwilligung zur weiteren Verhandlung mit den evangelischen Fürsten zwecks Abschliessung eines Bündnisses.

Die Heimlichen von Zürich und Constanz hätten ihre Gesandten nach Bern verordnet betreffs der zwischen den Straszburger Gesandten und dem Grafen von Mansfeld in Augsburg getroffenen Verabredung. Da nun den Zürchern und Constanzern jene Verabredung gefalle, so hätten dieselben sie beauftragt dies den Dreizehn von Straszburg mitzuthemen, dessen man sich hiermit entledige. Es erscheine ihnen also demnach dienlich, dass sich Straszburg in seinem und im Namen Berns, Zürichs und Basels, welchem letzterem man gleicher Weise zugeschrieben habe, «mit denjenigen, die ir wol wussent, in beredung» begeben, «doch mit lutern gedingen, das ir nichts in unserm namen besliessend, garnichts zusagend sonders allein von mittlen redend, mit furhalt, wo es thünlich, solichs an merern gwall gelangen zu lassen. dann wir uns garnit vertief wellend haben, und dise inlassung uns ganz unvergriffenlich sin bis uf gevallen merern gewalts. darnach wussend ze handeln. was uch dann hierin begegnet, mogend ir uns in grosser geheimbdt verständigen». Dat. Bern October 28 a. 30.

823. Landgraf Philipp an Jacob Sturm.

[Ende October.]

Marb. Arch. Conc.

Der Landgraf wird sich in der Frage der Türkenhilfe nicht von Straszburg trennen.

«Erbar, lieber, besonder. wir haben dein itzig schreiben, des dat. stehet Augspurg freitags p. Luce [October 21], seins inhalt vernommen, und darauf bei disz bodten unsern rethen geschriben und befel gethan, das sie in garkein turkenhilf unsers theils willigen noch annemen solten, es were dan zuvor der fride in gemein jegen menniglich, keinen teil ausgesondert, beschloszen und aufgericht, domit man kein zertrennung zuloszen moge. versehe mich, es werden die Sachsischen und andere unsers anhangs des gemuts auch sein. jedoch, so wollen wir unsern freuntlichen lieben schwoger und gevattern, dem churfursten von Sachszen, schriben und bitten uf seiner lieb selbst weitem nachgedenken, so man nit einen gemeinen friden haben solt, was doch di lenge erfolgen wurde». Dankt für die mitgetheilte Zeitung betreffs Genfs, die er gerne gehört habe.

824. Die Dreizehn von Basel an Straszburg.

October 30.

Wörtlich nach Eid. Absch. 1529-1532 S. 817, 8.

Mittheilung der jüngsten Zuschriften von Zürich und Constanz¹. Man lasse sich die Meinung dieser Städte gefallen und bitte nun Straszburg «an orten und enden, wo sich gebürt, für[ze]faren», etc.

¹ Siehe Nr. 822.

825. Straszburg an die Geheimen von Zürich.

October 30.

Gedr. bei J. Strickler, Aktens. v. Schw. R. G. II Nr. 1804.

Antwort auf das Schreiben der Geheimen vom 25^{ten}. Bitte um Aufschub des in Basel angesetzten Tages bis auf Othmari [November 16]¹. Dat. Sonntag nach Simonis und Judæ.

826. Die Dreizehn an Landgraf Philipp.

October 30.

Marb. Arch. Ausf. Erwähnt, indem Sturm fälschlicher Weise als Absender genannt ist, bei Hassencamp H. K. G. I S. 277 Anm. 4.

Sie hätten die in Augsburg gepflogenen vertrauten Unterhandlungen zwischen dem Grafen von Mansfeld und den Räten des Landgrafen einerseits und den Straszburger Gesandten andererseits ihren Burgrechtsgenossen und den Bernern mitgeteilt, welche darauf hin, da ihnen die Sache nicht übel gefalle, einen Tag dieserhalb nach Basel auf Martini [November 11] angesagt. Sie, die Dreizehn, hätten darauf wegen des auf Martini in Straszburg über Abschluss des Hessischen Verstands angesetzten Tages die Aufschubung jenes Tages bis Othmari [November 16] begehrt, damit die landgräflichen Räte zusammen mit den Straszburgern nach Basel gehen könnten und dort «eins mit dem andern» vorgenommen werde. Uebersenden die Friedensabrede zwischen Bern und dem Herzog von Savoyen. Auf solche Abrede hin sollten die Eidgenossen, wie man berichte, heimgezogen sein. Sie hätten noch nichts Gewisses über Kriegsrüstungen erfahren, würden aber mittheilen, was ihnen zukomme. Dat. «sonntag nach Simonis et Jude a. etc. 30».

827. Der Rath an Jacob Sturm und Mathis Pfarrer.

October 30.

Str. St. Arch. AA 445 Ausf.

— «Witer so haben wir, wie ir wüsst, die vertraut underhandlung mit Mansfeld unsern christlichn mitburgern zugeschriben. deshalb dann ein tag, solicher und anderer mehr notwendiger sachen halb zu beratslagen, uf Martini [November 11] gen Basel ernennet, und nachdem mit dem Hessen zu beschliessen ouch uf den tag bestimpt, haben wir an bede end umb ufslag biz uf Othmari [November 16] geschriben der hoffnung, ir werden mit gotshilf mitler zeit anheimsch komen und, wes ir deshalb witer erkundiget, uns berichten. wu aber das je nit sin mag, so ist doch unser beger, wes gehandelt und uch zukomen, desselbigen uns zum furderlichsten zu verstendigen, wiewol wir uwer personen zum liebsten sehen wolten. sonst der andern geschafft und des reichstags handlung halb, lond wirs bi vorigem unserm gethonen schribn pleibn. — dat. sonstag [so] nach Simons et Jude apostolorum zu neun uren vor mittag a. etc. 30».

«pr. prima novembris a. 30».

¹ Vgl. folgende Nr.

828. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an den Rath.

October 31.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Verlesung der Confutation der Tetrapolitana. Verhandlung mit Straszburg am 30ten. Bevorstehende Veröffentlichung der Confutation auf die Sächsische Confession durch den Druck. Vorgänge während der Verlesung der Antwort auf die Tetrapolitana. Faber und Eck. Augsburg, Frankfurt, Ulm. Verhandlungen der Stände mit den Sachsen und den 4 Städten über den Frieden. Bemühungen der letzteren dieserhalb bei den Sächsischen. Die vom Kaiser und König Ferdinand bewilligte Türkenhülfe. Vermuthungen über den Schluss des Reichstages.

— «Fügen euch — zu vernämen, das uns uf zinstag den 25 octobris verschinen kai. mt. sampt den andern drien potschaften von Costenz, Lindow und Memmingen beschicken und mit uns handeln lossen, wie ir ab hiebei lihender geschrift, mit A¹ bezeichnet, vernämen werden. und nachdem wir umb antwort und abschriften des vorhaltens sollicitiert, sind wir uf sonntag morgen den 30 octobris uf das hus beschickt und uns fur antwort geben und verner gehandelt worden, wie ir in der andern geschrift, mit FF² gezeichnet, vernämen werden. nun verston wir, wie der churfurst von Brandenburg sich uf heut soll haben gegen den andern stenden horen lassen, wie er kai. mt. unser antwort bericht, habe kai. mt. [sich] entschlossen, sich gar nit mit uns oder den Sächsischen in weiter disputation zu begeben, und wie wir es verston, sei es uf beide artikel des glaubens und fridens halber zu verston. daneben soll er, der churfurst, sich auch vernämen haben lassen, wie kai. mt. anlange, das der Lutherischen und Zuinglischen bekantnusz im truck soll usgangen sein. deshalb erfordert die notturft, gegenbericht zu thun, domit die einfeltigen und frommen des grunds bericht und also nit verfürt werden; und sei doruf von stenden beschlossen, das man etzliche verordnen solle, die die confutationschriften mit sattlichem vleisz besehen und erwegen, domit nichts schimpflichs, ungewisz oder nachredlichs dorin gesetzt und nochmols dieselbigen auch im truck usgeen lossen. ob dem also oder nit, mogen wir nit eigentlich wissen, wiewol es uns disen oben sattlich angelant. so dem also, hetten wir uns nit vil weiter antwort zu versehen, wiewol wir uns auch nit versehen mögen einicher weitem erschiezlichen antwort.

Weil man uns die antwort geben und zu hof vorgelesen, haben etlich, so zu ruck des Alexander Schweissen gestanden, gesehen, das das exemplar wol viererlei geschrift gewesen und an vil orten abgethon und gebessert worden ist, zudem doctor Fabers hantgeschrift in margine an einem ort gestanden. doctor Eck ist die ganze zeit, wil man gelesen, zu ruck hinder uns gesessen und etwa gestanden; so ist doctor Fabri bei dem cardinal von Salzburg gesessen nit verr von dem off[en] zu schwetzen. und wie uns glauplich und fur gewisz anlangt, haben si beide vergangens freitags [October 28] vererung von gemeinen ständen gebeten umb ir arbeit, so si in ansetzung der beiden confutationschriften gegen dem churfursten und uns gehebt haben, mit erpietong den christlichen glauben furthin, wie si bis hiehar gethon haben, trewlich zu schirmen, welche vererung inen auch

¹ Siehe Beil. — ² Siehe Beil.

zugesagt sin soll; aber was, wissen wir nit. uns langt auch ane, wie ein fürst gefragt soll haben, ob si wissen, das dermoszen, wie si anzeigen, mit dem sacrament gehandelt sei worden; haben die zween gesagt, si haben es also gehört, doruf derselbig fürst nit wol zufriden gewesen¹⁾.

Beschluss der Augsburger vom 25^{ten}, den Abschied nicht anzunehmen und Mittheilung dieses Beschlusses an die Stände am 26^{ten}. Uebersenden Abschrift der Antwort Frankfurts, die am 30^{ten}, und Ulms, die am 31^{ten} den Ständen übergeben ist. Letzteres hat angezeigt, dass man die Antworten dem Kaiser übergeben werde; «wes gefallens si² dorab haben werde, können si selbs erachten. und sagt man namlich, das kai. mt. der von Augspurg antwort nit wol zufriden sin solle; dan man sich deren ganz und gar nit versehen».

Uebersenden Abschriften der Verhandlungen der Stände mit den Sächsischen über den Frieden. Ebenso ist auch «mit uns vier stetten durch etlich verordente, wie ir us vorigen schriften³ verstone, gehandelt worden. nun verstone wir dorus so vil, das villicht gemeine stende nit der meinong sind, einichen krieg mit dem churfursten und sinen verwandten oder villicht auch mit uns anzufohen. aber kai. mt. will ir hand unbeschlossen haben und namlich des visceralischen procesz halber furnämlich gegen den Zwinglischen und widertaufern. nun haben wir uf heut mentag acht tag vergangen [October 24] bei den Sächsischen und Nurnbergischen in namen der von Augspurg, Ulme, Halle, Costenz, Memmingen, Lindow und unser angesücht und gebeten, sich von uns im friden nit zu sondern lassen, sonder umb ein gemeinen friden anzuhalten; die sich dan gutwillig erzeigt, aber unzhar nichts anders, dan wie ir in den schriften vernämen, erlangen mögen. und wiewol si sich unz hieher in den verordneten usschutz der turkenhilf nit haben wollen gebrauchen lossen, sind si doch uf heutigen tag noch imbis dorin gangen, doch mit der protestation, wo der frid nit ufgericht, domit hinder iren hern in die hilf nit zu bewilligen.

Die kai. mt. hat uf der stende begern kein benantlich hilf wider den Turken bewilligen oder anzeigen wollen sonder gesagt, si hab nichts vom reich, woll sich aber in dem fall erlich und kaiserlich halten. so sind dem kunig 24 tusend man zugemutet, die er bewilligt; doch begert er, man soll ime an derselben zal fur das geschutz und die schiffong, so er halten musz, etwas nochlossen. ist dem usschutz zu bedenken bevolen.

Das alles haben wir euch des wissens und darnoch zu richten haben nit wollen verhalten. wir hetten euch unser antwort, so uns geben worden, ehe zugeschickt, so haben wir verner antwort erwarten wollen, die abschrift belangen, und nit gemeint, das sich die so lang verzogen solt haben. es vermeinen vil, der richstag soll die jetzig woch noch sin endschaft erreichen, wiewol es ime den hendlen noch noch nit glich sicht. mit unserm abriten oder pleiben wollen wir uns noch gelegenheit der geschefde und sich die zutragen halten. dat. Augspurg uf mentag zu nacht p. decimam den letzten octobris a. 30». —

¹ Vgl. auch Dobel a. a. O. IV S. 91/92.

² Nämlich: kai. mt.

³ Nämlich aus der Beilage FF.

BEILAGE A.

„Ein sūmarischen inhalt, als vil die gesandten haben behalten der confū-
tationschrift von kei. mt. uf unser ibergeben bekantnis, und was von
den gesandten begert worden ist abgescrift der confūtation“.

Tho. Arch. Ueberschrift von Pfarrer, Text von Wendlin v. St. Johann.

«Uf zinstag den 25 octobris sind wir vier stell gon hof erfordert worden zu zwei uren noch imbis. alda hat uns in gegenwurtigkeit kei. mt., churfursten, fursten und stende auch der stet, so den abschied angenommen haben, herzog Friderich, pfalzgrave etc., von wegen kei. mt. angezeugt: «ir stet, so sich der Zwinglischen opinion und meinung anmassen, es hat kei. mt. etc. uf ewer ibergeben bekantnūsz, ewern glauben belangen, ein antwort stellen lassen, die man uch jetzt vorlesen wurt, darin ir auch verner ir mt. gemut und meinung vernemen werden». daruf hat Alexander Schweisz angefangen zu lesen ein lang gschrift, ist uf 56 pletter lang, hat bi dri stunden gewert unz man liechter ufzundt. derselbigen schrift ingang und usgang ist dem concept, so wir mit vergangner post euch zugeschickt¹, glichformig und glichlutende. aber das corpus ist lang und mit den allerscharfsten und anziehenlichsten worten gesetzt, so man hat erdenken mogen, als ketzerisch, gotslesterlich, frevenlich, mutwilliglich und derglichen. und wiewol wir etlich bestelt, die den inhalt solten verzeucht haben, ist es doch der lenge halb, und das es hindenach finster worden auch des getrengs halber (dan vil volks in der stuben was) inen nit moglich gewesen».

Folgt Inhaltsangabe der Confutationsschrift² auf 8 Seiten. Darauf: «dises alles ward mit vil scharfen worten und langer erzelung verlesen. aber uf den beschlusz und bitt, dise sacht zu erörterung eins christlichen concilii komen zu lassen, daruf was nichts gesetzt oder geantwort sunder der beschlusz daran gehenkt, wie wir uch den nehermola überschickt haben. daruf haben wir die kei. mt. zum underthenigsten umb bedacht, bi jetziger versamlung antwort zu geben, gepeten. dan wir besorgten sunst, man wurd uns den bedocht uf morgen, dwil es spot was, zustellen und wurden also vil personen nochonds nit dabi sin und gedenken, die sachen weren also gestalt wie verlesen. das wart uns vergunt. also gingen wir nunne in einen eck der stuben zusammen und noch ganz kurz gehappter underrede gaben wir die antwort wie harnoch volgt³:

«Allerdurchleuchtigster, groszmechtigster, unuberwindlichster keiser, gnedigster her. e. k. mt. gegeben antwort uf unser hievor ibergeben bekantnūsz sampt dem ingeleipten bericht, so e. kei. mt. von deren gelerten empfangen, haben wir, die gesandten, in aller underthenigkeit vernomen. und dwil in demselben verlesenen bericht vil ding anders, dan unser ibergeben confession in sich helt, auch unser freund, von denen wir abgefertigt, und unser meinung ist, verstanden und geteuet werden wollen, zudem allerlei sachen und geschichten darin angezogen worden, deren wir kein wissens tragen, sonderlich das hochwurdig sacrament des leips und pluts

¹ Vgl. oben, die Gesandten an die Dreizehn d. d. October 12.

² Siehe Copie derselben Str. St. Arch. AA 415, 4.

³ Die Rede ward von Sturm gehalten. Vgl. C. R. II S. 423.

Christi belangen, die erschreckenlich und unerhort sind¹, auch bi den unsern nit bescheen, sunder wo solichs sich bi uns begeben hette, wurde es durch unsere freund zum höchsten gestraft sein worden: dwil wir nu unsere freund und uns hierin unschuldig wissen, und dan diser handel wichtig und grosz, die verlesen geschrift etwas lang, wir auch entlich daruf zu antworten hinder unsern freunden nit bevelchd haben und also in il ze thun nit möglich, so langt an e. kei. mt. unser underthenigst bitt, e. kei. mt. welle uns diser verlesenen schrift abschriften gnediglich zustellen lassen, dieselbig unsern freunden, von denen wir gesant, anzuzeugen haben. sind wir ungezwifelter zuversicht, sie werden sich mit notturftiger und gepurlicher verantwortung und sunst also gegen e. kei. mt. erzeugen, als die noch got dem almechtigen e. kei. mt. alle schuldige gehorsame nit minder dan ir vorfarn zu leisten begern. daneben ist an e. kei. mt., auch unser gnedigst und gnedig hern, churfursten, fursten und alle umbstender unser, der gesandten, underthenigst, underthenig und dienstlich bitt, sie wollen also diser verunglimpfung keinen glauben biz zu unserer freund verner verantwortung geben. das wollen wir umb e. kei. mt. auch churfurstlich furstlich gnaden, gnad und gunst in aller underthenigkeit, wie sich gepurt, verdienen».

Daruf kei. mt. wider antworten liesz: dwil es spot were, wolt sich ir mt. biz morgen bedenken. also haben wir morgens den mitwoch und dornstag [October 26 u. 27] gewartet. als uns aber kein antwort worden, haben wir am freitag zu oben lang zu hof gewartet und umb antwort wellen ansuchen; als wir aber nit mochten furkomen, sind wir am sampstag [October 29] am morgen zu pfalzgraf Friderichen gangen und sin f. g. umb furderung bi kei. mt., und das uns abschriften werden mochten, gepeten. daruf uns sin f. g. angezeigt, es were us andern gescheften unzhar verbliben; si wolt aber anmanen, damit uns furderlich antwort wurde».

BEILAGE FF.

„Die antwürt von kei. mt. uf unser beger abgeschrift der confütation, so ir mt. uf unser bekantnis geben, öüch unser widerantwürt, und was witer des fridens halp mit uns gehandelt“.

Str. St. Arch. AA 420 fol. 42. Ueberschrift von Pfarrer; Text von Sturm und Pfarrer.

«Uf² suntag den 30 octobris sind wir 4 stett vor gemeine stend, uf dem hus versamlet, beschickt worden. alda hat m[arkgraf] Joachim, churfürst, von wegen sin, herzog Fridrichs, pfalzgraven, und grave Hoyer von Manszfeld; als verordenten räten kai. mt. uns furgehalten: «es hett kei. mt. unser antwort und underthanig bitten, uns abschriften der confutationschrift zuzustöllen, gehört; doruf im, dem churfursten, und den obgemelten zweien bevolen, uns dise antwort zu geben: erstlich, das uns die kei. mt. die verlesene confutationschrift nit wuste zuzustellen und das us

¹ Es war unter Anderm in der Confutationschrift gesagt worden, dass man das Sacrament mit Füszten getreten, an die Wand geheftet und darach geschossen habe! Vgl. auch C. R. II S. 423.

² Sturms Hand.

ursachen, dweil si dem churfursten von Sachsen und sinen verwanten in gleichem fall solichs us dapfern und beweglichen ursachen auch geweigert und abgeschlagen hette, zum andern, dweil alle disputationen, die artikel unsers heiligen glaubens belangen, verboten weren. als wir uns aber im beschlusz unser antwort hetten vernämen lossen, das wir der kai. mt. nit minder, dan unsere vorfarn ir mt. und deren vorfarn gethon, schuldige gehorsam leisten wolten, des woll sich ir mt. zu uns versehen und annämen, so ferr es sich also im werk erfinde. und nachdem wir uns vernämen lassen, als ob wir solich abschriften derhalben begerten, hinder sich an unsere freund zu gelangen lassen, wer ir mt. gelegenheit nit, sonder so wir bevelch hetten, uns mit ir mt. zu verglichen und verner inzulassen, wer ir mt. onbeschwert, uns die confutationschrift einmol 2 oder 3 vorzulesen lossen, uns dorin wol zu ersehen und zu erinnern haben. und wer doruf der kai. mt. ernstlicher bevelch, wir wolten von unsern irsaln abstone, uns mit ir mt., churfursten, fursten und gemeinen stenden auch der christlichen kirchen vergleichen. doneben wider den feind christlichs namens, den Turken, neben andern stenden helfen und uns in solichem christlichen werk von den andern stenden nit absondern. dan wo wir darüber von unsern mutwillen nit abston wolten und also uf unser ungehorsame zu verharren gedechten, wurde die kai. mt. verursacht, solichs bapst[licher] heilig[igkeit], andern konigen und potentaten anzuzeigen und mit hilf und rat derselbigen auch anderer churfursten, fursten und stenden dagegen furnämen, das ir kai. mt. als einem christlichen kai[serlichen] vogt und beschirmer der kirchen zustunde und gepuren wolt. und begert doruf ir kai. mt. unser entlich und beschlieszlich antwort¹.

Daruf ward von uns umb bedocht undertheniglich gebeten, der uns zugelassen, und demnoch die nochfolgend antwort vor gemeinen stenden, dem churfursten von Brandenburg, dweil die andern zwen abgangen, geben²: «wir hetten ir churfürst. g. antwort, so si von wegen der kai. mt. etc. uns gegeben, in aller underthanigkeit vernommen etc., und geben doruf ir churf. g. anstatt und in namen kai. mt. etc. underthaniglich zu vernämen, das wir von unsern hern und fründen den bevelch empfangen, so uns uf unser ubergeben bekantnusz antwort gefiele, derselbigen abschriften underthaniglich zu bitten, dieselbig also an si gelangen zu lassen, sich haben verner darnoch zu halten. nun achten wir nit, das solichs von unsern hern und freunden der meinong geschehen sei, sich gegen kai. mt. in einich disputation der artikel unsers heiligen gloubens halber einzulassen sonder der ursach, ob ir bekantnusz von den gelerten anders gedeutet und verstanden, oder aber inen etwas zu unschulden ufgelegt werden wolt, sich desselben ir notdurft nach haben zu verantworten. dweil nun wir, die gesanten, in verlesung der confutationschrift, so durch die gelerten uf unser bekantnusz gestölt (so vil uns dozumol in eil zu behalten moglich) vernommen, das dieselb unser bekantnusz an vil orten uf ein andern wege, dan si in sich halt und unser hern und freund meinong ist, gedeut und gezogen wolt

¹ Siehe auch Dobel a. a. O. IV S. 94.

² Durch Jacob Sturm. Vgl. Dobel a. a. O. IV S. 96.

werden, zudem allerlei geschichten dorin erzelt, als das hochwurdig sacrament, das man das verachten und schmälich domit gehandelt haben solt und anders belangen; in welchem wir unsere hern unschuldig wisten, und das solichs von inen oder den iren nit beschehen; wo sich auch solichs bi inen zugetragen und inen zu wissen worden, wurden si sich mit gepurlicher straf dogegen gehalten haben, derhalben so wer nochmals an ir ch. f. g. unser underthanigst bitt, us erzelten ursachen die kai. mt. unserthalben zum underthanigsten zu bitten, uns begerte copeien der confutation genedigst zuzustellen, die an unser hern gelangen zu lassen, domit si sich der gepür und ir notturft noch mit der warheit mochten verantworten. verner, nachdem zu end unser ubergeben bekantnüz die kai. mt. zum underthanigsten gebeten würde, dise zwispalt, so sich in unser religion haltet, zu erörterung eins gemeinen frien christlichen concilii in Teutscher nation zu kommen zu lassen; dweil dan durch kai. mt. etc. sampt churf., fursten und gemeinen stenden, unsern gnädigsten und gnädigen hern, uf allen hiervor gehaltenen richstagen dasselbig fur das einig, fruchtbarlich mittel zu hinlegung solicher zwispalt bedocht und erkant worden ist, und dan unsere hern und freund keinswegs gesint sind, mit wissen einich irthumb mit mutwillen anzunämen oder doruf zu verharren, so ist derhalben abermols an e[uer] ch. f. g. von wegen unser hern und freund unser, der gesanten, underthanigst bitt, die kai. mt. solicher beschehenen bitt und ursachen, zu end unser bekantnüz begriffen, zu erinnern und unserthalben zum underthanigsten zu bitten, dise zwispalt zu erörterung obgemelts frien christlichen gemeinen concilii kommen zu lassen. wes dan unsere hern und fründ doselbst mit gottlicher geschrift underwisen, werden si sich aller schuldigen gehorsame halten, und nit destminder hiezwise gegen der kai. mt. als irem allergenedigsten hern in allem dem, das lib und gut betrifft, und si mit gott und gewissen thun mogen, dermassen erzeigen und halten, als die ir mt. noch gott dem almechtigen alle schuldige gehorsam zu leisten zum hochsten begierig seien. die turkenhilf belangen, haben wir uns vergangner tag mit gemeiner stettbotschaften vernämen lassen: so ferr gemeiner frid im rich erlangt, also das sich niemants hiezwise und kunftigem concilio einichs uberzugs oder unfridens zu besorgen hett, sien wir in ein jede glichmessige hilf neben andern stenden zu willigen geneigt. dweil wir nun deshalb noch kein antwort empfangen, und wir aber unser hern und freund zu disem christlichen und notwendigen werk geneigt und willig wissen, wie sie dan dasselbig vergangens jars auch uber die ufgelegte und bewilligte hilf mit der that und verner hilf erzeigt haben, so ist nochmoln unser underthanigst bitt, die kai. mt. umb ein solichen friden zum underthanigsten zu bitten, also das sich niemants hiezwise und kunftigem concilio der religion halb einichs unfridens oder uberzugs zu besorgen hab, sonder das dieselb sach zu erörterung eins gemeinen concilii gestölt werde. alsdan sind wir erbutig, uns in solicher hilf von andern stenden nit abzusondern. dan e. ch. f. g. haben wol abzunämen, das unsern hern und freunden sonst soliche hilf on bemelten friden, ob wir schon die bewilligten, zu leisten nit möglich sin würde. und ist hieruf an e. ch. f. g. unser, der gesanten, ganz underthanig bitt, si wollen der kai. mt. etc. dise unser antwort und bitt unserthalben zum underthanigsten

anzeigen und berichten. das wollen umb e. ch. f. g. wir in aller underthanigkeit verdienen».

Uf solichs gab uns hochgemelter churfurst von stund ane onbedacht dise antwort: er were onbeschwert, dise unser antwort sinen mitverordneten hern und freunden anzuzeigen und also verner an die kai. mt. gelangen zu lassen. doruf wir dozumul also abschiden etc.

Nochgondes¹ uf den süntag morgens haben chürfürsten ouch andere stend den Menzischen canzeler Philipps von Helmstatt und doctor Lienhart Eck zü uns geschickt und anzeigen lossen: dwil wir uns vernemen lossen, so unsere herren und fründ eines gemeinen friden vergwist weren, so würden sie sich von chür und fürsten öuch anderen stenden der türkenhilf halp nit sündern <werden>, doruf haben chürfürsten, fürsten und stende für güt angesehen: was des fridens halp gehandelt und von kei mt. sampt den stenden beschlossen sie [uns anzuzeigen], und daruf uns ein vergrif gelesen eins artikels den friden belangend; ist eben der artikel, so uf dem richsdag zü Spir anno 26 im abschid vergriffen. doch so ist jetzt hinzugesetzt: wir (der keiser gemeint) auch chürfürsten, fürsten, prelaten und stend, so disen abschid angenommen und bewilligt, haben uns einmütiglich verglichen, einander in rechten woren trüwen und gloüben zügesagt und versprochen, das kein stand den anderen, geistlich oder weltlich etc., des gloübens halp überziehen etc. sunst wer es der alt artikel im abscheid zü Spir. dorzū ward uns verrer ein ander artikel witer vorgehalten, so die kei. mt. sampt chür und fürsten witer gemacht und gesetzt haben, namlich also anfohend: uber das alles gebieten wir von ro. kei. mt. macht und volkümenheit etc. doruf wir ein kürzen bedocht genümen und inen angezeigt: wir haben disen artikel des fridens gehert, und dwil er meldet so den abscheid angenommen haben, nün wissen wir von keinem abscheid; dan uns keiner fürgehalten ist. dwil wir nün nit wissen megen, das unsere herren und fründ in disem artikel begriffen, so haben wir kein befelch, uns in witer handlung der hilf halp inzulossen. wü aber der friden dermosz gestellt, das unsere herren und fründe öuch andre hiezzwischen und ein frien cristlichen concilien der religion halp keins unfridens oder iberzugs gewarten sie, so sien unsere herren geneigt, der hilf halp glichmessig neben anderen stenden zü helfen; und witer [haben sie] lüter gesagt, das wir des fridens vergwist werden, man nem den abscheid an oder nit etc. und haben [wir] witors angezeigt, so es inen nit beswerlich, und sie uns des abgeschriften wolten geben, so wolten wir uns darüm witer ersehen. solchs haben sie genümen, an ire gnedigst und gnedig herren zü bringen. also iber ein güte wil ist der Menzisch canzeler kümen und angezeigt: wir mechten umb dri ur wider kümen; so würden die stend wider uf das hüs kümen, ob uns witer antwürt würde.

Uf den süntag noch mittag sint alle stend uf das hüs kümen; sint die drig wider zü uns komen; haben angezeigt, sie haben hüt unser begeren und anbringen den chürfürsten, fürsten und stenden furgehalten; und dwil aber der artikel des fridens, ouch der abscheid anderen chürfürsten, fürsten und stenden, so den abscheid angenommen haben, [genehm?] darzū den

¹ Pfarrers Hand.

Sachissen [so] kein abgeschrift mitgedeilt ist, so wissen die stend uns begerte abgeschrift nit zü geben; sien aber das bewilgt, uns den artikel des fridens vorzülesen, uns gnügsam darin zu erinneren, und sigen darüf der züversicht, wir werden uns solichs artikels des fridens rüwig und settigen lossen und uns von kai. mt. und anderen stenden keinswegs sünderen, sonder in dem und anderem püncten, so uf disem richsdag beschlossen werden, zu verglichen und als gehorsam kei. mt. underthonen zü erzeigen und halten. so ver uns aber des fridens halp witer angelegen wer, mechten wir die kei. mt. dorüm ersüchen und an sie gelangen lossen. dorüf wir noch gehaptem kürzen bedocht geantwürt, das unsere herren und fründ zü disem notwendigen werk nit minder geneigt, wie sie sich dan vergangens jors im werk öuch befunden und witer dan in ufgelegt, gedon haben, und wu die sach der religion halp uf ein gemein frei christlich concilio geschoben, und unsere herren und fründ öuch andere hiezzwischen des concilii unfridens, überzüks oder ander beswerden und penen versehen und der nit zü gewarten haben, alsdan in der hülf, wie wir vormols gehert, zü bewilligen. witer und anderst wusten wir hinder unseren herren und fründen nit zü bewilligen. und dwil wir dann hierin glicher gestalt unseren gnedigsten herren, dem chürfürsten von Brandenburg, in namen kei. mt. fürgebrocht, dasselbig kei. mt. verrer anzübringen, weren wir darüf antwürt gewertig und hielten für unnötendig kei. mt. hierin verrer jetzt fürzübringen, mit dienstlicher bitt solich antwürt gunstiger meinüng von uns den gesanten anzünemen».

829. Jacob Sturm und Mathis Pfarrer an die Dreizehn. October 31.

Tho. Arch. Orig. von Sturm.

Verhandlungen der Gesandten mit Ulm und Nürnberg über die mit Mansfeld getroffene Verabredung. Georg von Brandenburg schlägt eine Tagsatzung ab. Alles von den Verhandlungen über den Frieden abhängig. Verlangen der Sächsischen Rätthe an Straszburg, ihre Confession anzunehmen. Savoyen erbittet Hilfe gegen die Eidgenossen. Werbungen und Rüstungen.

— «Lieben hern. wir haben ewer nechst gethon schriben den von Ulme und Nurnberg botschaften furgelalten. und wiewol wir die von Ulme nit unwillig finden, so hat uns doch Nurnberg anzeigt, wie si iren hern deshalben geschriben. dweil aber ir hern botschaft, so si zu dem churfursten geschickt, noch nit anheimisch kommen, haben si doruf noch kein antwort geben, wollen aber unser wideranmanen irn hern zuschriben. doneben haben si uns in hochster gehaim angezeigt, wie ir botschaft, so bi markgrave Jergen von Brandenburg gewesen, anzeige, das er alle handlung und tagsatzung abschlage. so hat sich sin botschaft hie auch gegen den Sächsischen und andern vernämen lassen, das ir her die turkenhilf, onangesehen ob er schon nit friden erlange, nit weigern werde, das dan den andern, dweil es trennung machen würde, beschwerlich. nun will uns wol bedunken: alldieweil hie nit gar beschlossen mit dem richstag, das wir in der sachen nit vil usrichten werden; dann jederman noch uf den friden wartet, ob der erlangt werden mocht. so das beschehe, wurde man sich des benügen lossen. wo nit, ist dennocht zu besorgen, das mancher

hoffen werde, die viscalischen procesz werden gegen ine nit gebrucht werden. deshalb man wohl¹ erwarten musz, was gott schicken wolle.

Wir haben auch diser zeit, ehe grave Albrecht von Manszfeld verritten, ime und andern Sachsischen räten angezeigt, wes Butzer mit dem Luther gehandelt, und das wir hofften, wir weren nummer der sach eins. das si inen wol gefallen liessen, vermeinten aber je, so wir gegen kai. mt. auch ir confession namlich im artikel des sacraments bekanten, solt zu vil sachen dinstlich sein. doruf wir in zu antwort gaben: wiewol wir achten, das ir artikel nit wider uns wer, so hetten wir doch des kein bevelch von euch unsern hern. also haben uns seithar die stende in allen handlungen furt und furt geteilet». —

Auf dato hat die Botschaft des Herzogs von Savoyen den Ständen ihr Beglaubigungsschreiben übergeben und darauf, wie das Gerücht melde, auch eine Supplication, in der sie um Hülfe gegen die Eidgenossen bitte. Die Stände haben beschlossen, die Supplication an den Kaiser gelangen zu lassen, damit dieser ein Einsehen habe; eine Reichshülfe in gegenwärtiger Zeit zu leisten haben indess die Stände für beschwerlich erachtet. —

«Die knecht, so vor Florenz gelegen, haben urloub vom babst und ein fendrich hie gehebt, sich gegen kai. mt. dienst erboten mit anzeig, wie si 3 wochen zusammen geschworen; konnen aber noch nit erfahren, wie der fendrich abgefertigt sei worden. sonst ist es der knecht allenthalben still, hört man von keiner werbung; allein sind die reisigen im land zu Wirtemberg sich in rustung zu halten vermant. vermeinen ein teil, sei des keisers halb, so gen Urach kommen soll, wan er von hinnen verritten wurd. — dat. Augspurg mentag noch 11 in der nacht den letsten octobers a. etc. 30».

830. Kurfürst Johann von Sachsen an den Rath.

October 31.

Tho. Arch. Ausf.

Befriedigung über die Unterredung zwischen den Straszburger Gesandten und Mansfeld. Ansetzung eines Tages der Evangelischen in Nürnberg auf den 13ten und eines andern Tages in Schmalkalden auf den 28ten November. Aufforderung zur Beschickung beider Tage. Nürnbergs Idee einer Gesandtschaft an den Kaiser.

«Unsern grus zuvor, ersamen, weisen, lieben, besondern. uns haben unser rethe, so wir hinter uns zu Augsburg gelassen, zu erkennen gegeben, welcher gestalt inen von eurn geschickten, so ir auch aldo habt, des artikels halben, das hochwirdig sacrament des leibs und bluts Christi belangend, als aus eurm bevel, bericht und anzaig bescheen. welchs wir, das numals in dem zwischen uns kain miszverstand, zu sonderlichem gutem und gnedigem willen vernumen. und seind ungezweifelt, die von Nurnberg werden euch geschriben haben, aus was ursachen sie fur nutz und gut bedacht, das wir von fursten und steten, so der sache des evangelii verwant, furderlich unser rethe und botschaften zusamverordneten. darauf wir ein tag gein Nurnberg auf den sontag nach Martini [November 13] bestimbt mit beger, euch und den andern steten solchs auch unverzuglich zu vermelden, wie sonder zweivel numals bescheen sein wirdet. wir wollen euch aber daneben gnediger mainung nit bergen, das wir fur gut angesehen, das wir die fursten und

¹ Zweifelhafte Lesart.

botschaften der stete darnach zum furderlichsten auch aigner person zusammen. haben derhalben unsern freunden itzo geschriben mit freuntlicher bit, den sachen zu gut auf montag nach Catharine [November 28] zu Schmalkalden personlich bei uns zu erscheinen, in freuntlicher zuversicht, ire liebden werden solchs auch nit abschlagen. und ist darumb an euch unser gnedigs gesinnen, ir wollet uns allerseits und den sachen zu gut eure furnemliche botschaft zu uns und den andern fursten mit gnugsamem bericht und gewalt auf bestimpte zeit gein Schmalkalden abfertigen, auch den andern mitverwanten steten solchs dermals auch vermelden, davon entlich zu handeln und zu entschliessen: wo hiezwischn und einem gemainen christlichen concilio uber bescheene furwendungen in ungutem ichtes wolt furgenumen werden, wesz wir uns allerseits in dem fall zu halten gedenken, und was sonst ferner diser hochwichtigen sachen nothurt sein wil.

Ferner haben uns itzo die von Nurnberg durch irer secretarien und geschickten ainen unter andern von ainer botschaft zu kai. mt. anzaig thun lassen. darauf wir unsern freunden den fursten geschriben, wie ir solchs baides ab inligenden noteln¹ befinden und vernehmen werdet; und ist darauf auch unser gnedigs begeren, ir wollet eure gesanten gein Nurnberg auf ernanten tag auch dermas abfertigen. — dat. zu Torgau montags nach Simonis und Jude a. d. etc. 30^a.

«uberantwortet zu Augspurg² durch die gesanten von Nurnberg donderstag vigilia Martini den 10^{den} novembris a. 30^a.

831. Die Dreizehn von Basel an die Dreizehn von Straszburg.

November 3.

Str. St. Arch. AA. Bes. v. Schw. Ausf.

Uebersenden ihre Antwort auf das Begehren des Landgrafen von Hessen³. Zürich habe ebenso geschrieben. Dat. November 3 a. 30.

¹ Der durch Michel von Kaden dem Kurfürsten übermittelte Antrag der Nürnberger lautet in der beigelegten Copie: «Item das bei etzlichen zu Augsburg, die allerlai erfahrung hetten, die sach dermals bedacht wörd, als ob es nit unfruchtbar und zu linderung kai. mt. ungnaden und furhabens gros furderlich sein solt, aintweders ain aigne botschaft furderlich und eher, dann kai. mt. zu Augsburg verreite, zu irer mt. von haus aus zu schicken, oder aber das den gesanten der christlichen stend zu Augsburg zu handeln zu bevelen und zum underthenigsten umb ein fridlichen anstand, und das dise irrungen bis zum kunftigen concilio angestellt wurden, anzusuchen etc.» Str. St. Arch. AA 421. Seinerseits schlug hierauf der Kurfürst dem Landgrafen in einem Schreiben d. d. October 31 vor, diesen Antrag der Nürnberger auf dem von ihm angesetzten Tag zu Nürnberg in Erwägung zu ziehen. Scheine hier der Antrag annehmbar, so sollten die in Nürnberg versammelten Botschaften Macht haben, aus sich heraus eine Gesandtschaft an den Kaiser abzufertigen, oder aber es ihnen frei stehen, an die Gesandten in Augsburg Instruction zu ertheilen, was dem Kaiser im Namen aller Evangelischen anzuzeigen sei. Tho. Arch.

² Vgl. den Brief Sturms an den Rath d. d. November 10.

³ Gemeint ist das auch an Straszburg und Zürich gestellte Begehren des Landgrafen vom 19ten October. Basel antwortete, dass es alles das zu halten bereit sei, zu dem es sich früher dem Landgrafen gegenüber verpflichtet habe, verwies im Uebrigen auf den auf Martini [November 11] in Straszburg angesetzten Tag, wo das zwischen den Schweizern, Straszburg und dem Landgrafen geplante Bündniss zum Abschluss gebracht werden sollte. Ebenda.

832. Die Dreizehn von Straszburg an die Dreizehn von Basel.

November 4.

Bas. Arch. E, 6, 4-46 Ausf. von Butz.

Instruction der Straszburger Gesandten betreffs weiterer Verhandlung mit den evangelischen Fürsten im Namen der Schweizer. Nachrichten vom Reichstag.

— «Euwer ouch unserer cristlichen mitburger von Zurch und Bern ouch deren von Costenz gesanten heimlichen ret schriben¹ des fruntlichen gesprechs halb, so grof Albrecht von Manszfeld mit den unsern zu Ougspurg gethon, und das wir uns in ferrer deshalb doch unvergriffenlich handlung uf hindersichbringen in irem ouch ugerm namen thun mogen etc., haben wir alles inhalts verlesen und alsbald solchs unsern gesanten uf der post zugeschickt, das gedochtem grofen von Manszfeld zu verstendigen ouch dorob zu sin, das deshalb tag ernent werd. was uns dan haruf begegnet, soll unverhalten pliben. dan wumit wir die ere gottes ouch unser aller wol-fart wisten zu furdern, weren wir willig und geneigt.

Witer, als wir dis lossen schriben, ist uns uf der post zugeschriben, wie ir ab ingelegter copi² zu vernemen haben. wiewol nun solchs nit wissentlich, ouch wir nit glouben geben, das die Sophoischen also sollen angehalten haben, haben wir uch doch ein solchs in der geheim nit wollen verhalten, ugere und unsere cristliche mitburger von Zurch und Bern ouch des zu berichten, ir vertraut erfarens in der geheim darnoch zu haben. sonst des richstags halb stot es, wie zufur zugeschriben, und das die Zwinglisch und Luterisch opinion, (also nennen si es) zum hochsten verhaszt und als uncristisch ugeschruwen wurd. Dat. November 4 a. 30.

833. Die Dreizehn an Landgraf Philipp.

November 6.

Marb. Arch. Ausf. von Butz.

Antwort auf den Brief Philipps vom 19^{ten} October. Danken für das gnedige tröstliche Zuschreiben und Erbietten. «und witer geben [wir] e. f. g. zu vernemen, wiewol der vertraut cristlich furhabend verstand zwuschen uns zu allen theilen noch nit entlich ufericht, dwil wir [nit] anderst achten, dan das der sin furgang haben soll, haruf wir des willens gewesen, wie wir noch sind: so mitler zit e. f. g. des wort gottes halb begwaltiget werden solt, das wir nit minder, dan ob derselbig verstand versigelt und verbrieft wer, uns erzeugt haben und bewisen wolten». — Dat. November 6 a. 30.

834. Landgraf Philipp an den Rath.

November 7.

Tho. Arch. Ausf.

Er habe das Straszburger Schreiben, worin ihm angezeigt worden sei, dass der auf Martini [November 11] betreffs des Verstands in Straszburg angesetzte Tag nach Basel «verruckt» und bis auf Othmari [November 16] erstreckt werden solle, erst auf dato empfangen. Da nun seinen Rätthen nicht möglich sei, zu dieser Zeit in Basel einzutreffen, so möge der Rath dies bei

¹ Siehe oben Nr. 822.² Siehe den Brief Sturms und Pfarrers an die Dreizehn d. d. October 31.

den dort erscheinenden andern Gesandten entschuldigen und letztere bewegen, dass sie seine Rätthe, die er schleunigst abfertigen wolle, erwarteten. Dat. «Zapfenburg am montag nach allerheiligen tag jegen abent a. etc. 30».

835. Jacob Sturm an den Rath.

November 8.

Tho. Arch. Orig.

Verhandlungen über den Frieden und die Türkenhülfe auf dem Reichstage. Ulm. Pfalzgraf Friedrich. Verhandlungen Sturms mit Nürnberg und Ulm.

Man werde von Mathis Pfarrer vernehmen, warum er in Augsburg zurückgeblieben sei. Er habe den Ueberbringer dieses Schreibens 3 Tage zurückgehalten, in der Hoffnung die Antwort des Kaisers auf die Supplication der Sächsischen in Betreff des Friedens mittheilen zu können; dieselbe sei aber noch immer nicht erfolgt. Ulm hat auf dato den Abschied im Punkt des Glaubens anzunehmen verweigert; die Türkenhülfe will es nur unter Zusicherung eines gemeinen Friedens bewilligen. Der grosse Ausschuss handle noch über die eilende Türkenhülfe. Pfalzgraf Friedrich hat als Bedingung zur Uebernahme der Hauptmannschaft im Türkenkrieg Besoldung durch gemeine Stände, 3 Jahr hinter einander 6000 Gulden Wartegeld und für den Anfang 10000 Gulden Rüstgeld gefordert.

«Den andern handel betreffen, kan ich mit den von Nürnberg nichts usrichten, es sei den die antwort des fridens zuvor eroffnet, wie ir von hern Mathisen wol vernämen werden. sonst acht ich, werd es bei Ulme kein mangel haben. — Dat. November 8 a. 30».

836. Jacob Sturm an [den Rath.]

November 10.

Tho. Arch. Orig.

Brief des Kurfürsten von Sachsen an den Rath vom 31ten October. Die beiden von dem Kurfürsten angesetztten Tage zu Nürnberg und Schmalkalden. Besprechung Sturms hierüber mit den Gesandten von Nürnberg, Hessen und Sachsen. Bitte um Instruction für den Tag in Schmalkalden. Eventuelle Vertretung der Städte Constanz, Memmingen und Lindau durch Sturm daselbst. Verhandlungen Sachsens mit dem Kaiser um Bewilligung eines Friedens. Ulm ist willig in Betreff der Reiter. Verhandlungen über die Türkenhülfe. Sachsen hat auf Bitten der evangelischen Städteboten versprochen, nur auf Bewilligung eines gemeinen Friedens hin die Türkenhülfe zu bewilligen.

— «Günstig lieb hern. dise hiebegelegten des churfursten von Sachsen brieve¹ sind mir uf heut dato durch der von Nurnberg gesanten uberantwort worden. die hab ich nun guter meinong ufgebrochen, domit, ob etwas dorinnen vergriffen, das mir alhie zu wissen ewerthalben von nöten, das ich dasselb on ufzug hin und wider schicken, bericht entpfenge, oder so etwas dorin stunde, derhalben ich euch bericht thun möchte, dasselbig mit jetziger post beschehe. dweil ich nun zwo tagsatzungen dorin befunden, do die ein uf jetz suntag gon Nurnberg ernent und also zu besuchen kurze halb nit wol möglich, hab ich mich alsbald zu den Nurnbergischen gesanten verfügt, bei inen zu erfahren, wes si davon wissens und von iren hern für geschriften hetten. die haben mir angezeigt, das si us iren hern schriben kein weitem bevelch haben dan allein mir den brieve zu uberantworten. es haben aber

¹ Nr. 830.

inen ir hern wol daneben geschriben, das si dem churfürsten uf die erst tagsatzung, so jetz suntags zu Nurnberg sin solte, wider geschriben, das si us vil ursachen fur nutzer und besser ansehe, das diser tag nit besucht werde. doruf si noch kein antwort empfangen, also das si nit wissen mogen, ob der tag einer oder si beid wendig oder fur sich gon werden. dweil ich nun bei den von Nurnberg kein bescheid funden, hab ich die Hessischen räte angesprochen. die haben aber etlich tag kein schrift von iren g. hern empfangen und deshalb gar kein wissens von disen tagsatzungen; haben mir aber angezeigt, das her Hans von Toltzy¹, ritter, des churfürsten räte einer, so er hinder ime hie gelassen, werde in diser stunden anheimsch zum churfürsten durch Nurnberg verriten; mit dem moge ich der sach halben reden. also hab ich mich zu genanten hern Hansen verfügt. der hat nun der sachen halb auch kein sonders wissen gehabt aber den abschid mit mir gemacht, er woll sich zu Nürnberg erfahren, ob der tag zu Schmalkalden sin fůrgang haben werde oder nit und mir solichs ilends hieher zuschriben, und das ich mittler zeit uch min hern dise des churfürsten schriften zuschicke. wo dan uch min hern, den tage zu Schmalkalden zu besuchen, gelegen, möchten ir min hern solichs mir zusampt instructionen und bevelch, wes ich von ewertwegen do handeln solte, zuschicken, und das ich von hinnen us uf Nürnberg zu gon Schmalkalden verritte, möcht ich alsdan [zu] dem tag noch bi ziten kummen. wo aber der tag hinder sich gieng oder verner erstreckt würde, mocht ich des alhie oder zu Nurnberg mittler zeit wol verstendig werden. daruf so schicke ich euch solich schriften des churfürsten zu, und wo euch gefallen wolt, das ich den tag von hinnen us besuchen solte, wer von nöten, das ir mir instructionen und bevelch zuschickten, also das ich die ongeverlich heut oder morgen uber acht tag uf das lengst hie hette; will ich also euch min hern uf ir verner bedenken heimgestölt haben. ich hab auch dise sach den gesandten von Costenz, Memmingen und Lindow furgehalten und inen abschriften des churfürsten schriben mitgetailt. die wöllen solichs auch furderlich an ire hern gelangen lassen; wissen nit, ob ir hern kurze halb der zeit schicken mogen oder nit. haben mich gebeten, ob si ewer miner hern gesanten deshalb zuschriben würden, von irentwegen uf hindersichbringen zu handeln, uch zu schriben, inen solichs nit abzuschlagen; mogen mich deshalb auch, so ich riten solt, irs gemüts verstendigen.

Der ander tag, doruf der schickong halb zu kai. mt. solt gehandelt werden, uf jetz suntag zu Nurnberg, würt miner achtung nit fur sich gon; dan es haben auch allgereid die Sachsischen und irer zugewanten räte und botschaften an die kai. mt. hie umb ein fridlichen anstand gebeten, wie ir von hern Mathis Pfarrer nummer vernommen. daruf si dan noch disz tags kein antwort empfangen, sonder sind der noch all tag wärtig. ich hab auch deren von Ulme gesandten des churfürsten schriben angezeigt; die wollen solichs den geheimen räten bi inen fürderlich zuschriben. die haben mir auch dise stund angezeigt, das si der reuter halb auch neben euch und andren von stetten willig weren; von den von Nurnberg aber ist noch deshalb kein antwort worden.

¹ Dolzig.

Man handelt noch der eilenden hilf halb wider den Turken; aber es werden allein die stett dozu gefordert, so den abscheid der religion halb angenommen. ich hab den anschlag des romzugs besehen, der den jetz dupliert soll werden und ein verzeichnusz gemacht, wes euch min hern ufgone würde, wie ir ab hiebeigelegtem zedel zu vernämen hab¹.

Es haben Augsburg, Frankfort, Ulme, Hall, Costenz, Lindow, Memmingen und wir vergangens dinstags [November 8] zu den Sachsischen räten geschickt und si gebeten: dweil si bi kai. mt. umb ein fridlichen anstand etc. hiezwise und kunftigem concilio gebeten und deshalb antwort warten sind, das, so kai. mt. inen antwort geben und in handlung des fridens halb inlossen würde, doruf zu arbeiten und bitten, domit ein gemeiner frid, und das niemants der religion halb usgeschlossen würd, und solche unser bitt an andere ire zugewanten botschaften auch gelangen zu lassen. die haben uns geantwort, das si solichs nit allein zu thun willig sonder auch des von iren hern bevelch haben uf ein gemeinen friden zu arbeiten; dan si sonst hinder iren hern nit wisten in die turkenhilf zu willigen. haben uns auch vertröstet, wes inen fur antwort von kai. mt. gefelt, dieselb uns nit zu verhalten».

In Ungarn hat sich Gran an König Ferdinand ergeben; man hofft alle Tage auch Ofen wieder zu erobern. — Dat. Augsburg November 10 a. 30.

837. Jacob Sturm an die Dreizehn.

November 10.

Tho. Arch. Orig.

Von dem Kurfürsten angesetzte Tagsatzung. Ulms und Nürnbergs Stellung zu den Abmachungen der Straszburger Gesandten mit Mansfeld. Nürnberg will die Türkenhilfe bewilligen.

«Gunstig gepietend hern. ich hab die meinong, so ir hern Mathisen und mir mit nechster post geschriben, grave Albrechten von Mansfeld durch her Johan Toltzken² uf heut zugeschickt und acht, das uf bemelts graven anregen die jetzig tagsatzung von dem churfürsten an euch usgangen sei.

Die von Ulme erzeigen sich in alweg willig. uf die meinong, wie ir schriben, lossend si in gefallen; weren der reuter halb auch willig, aber Nurnberg hat sich noch unzhar alweg vernämen lossen, si haben kein bevelch von iren hern. si lossen sich auch hören, ob man schon kein friden von kai. mt. moge erlangen, also das der in abscheid luter vergriffen, weren doch si wol gesettigt, so ferr kaiserlich mt. deshalb muntlich sagt, si wolt niemants uberziehen oder mit der acht deshalb beschweren; und wo es schon alles nit sin möchte, so beducht si dannocht, das keiner statt zu roten wer, das si sich in der türkenhilf sperret und deshalb viscalisch procesz erwartet, in ansehung das es ein zeitlich ding, zudem gemeiner cristenheit und Teutscher nation zu wolfart reichte, und deshalb keiner statt die obenteuer mit dem viscal zu beston were». — Dat. November 10 a. 30.

¹ Ward von Sturm in der Eile beizulegen vergessen, aber noch an demselben Tage nachgeschickt, ist indess nicht mehr vorhanden. Str. St. Arch. AA 424.

² Dolzig.

838. Der Rath an [Jacob Sturm.]

November 14.

St. St. Arch. AA 425 Auf.

Instruction für den Tag zu Schmalkalden. Erlaubniss, Constanz, Memmingen und Lindau daselbst zu vertreten. Dispositionen zur Reise dahin. Die Bucersche Eintrachtsschrift. Verbot, in die Türkenhülfe zu willigen ohne Zusicherung eines gemeinen Friedens. Tag zu Basel.

— «Eur schribn, ir uns bi beden posten gthan, haben wir sambt unsers gnädigsten hern des churfursten von Sachsen tagsatzung gein Smalkalden uf montag post Kathrine [November 28] inhalts verlesen gehort. und lassen uns gfallen, ist auch unser mainung, daz ir bedachten tag, so er furgang hat, besuchn und uf unser vorig zuschreiben der ruter halb, wes sinds¹ wir nebn andern stetten sind, anzaign. und danebn, so der hilf und ains verstands halb wolt gehandelt werden, das ir uf den verstand, so unser christliche mitburger und wir mit unserm gnädigsten hern dem landgrafen furhaben, oder wo sonst ander gestalt etwas wolt furgewendt werden, dasselbig horen mit raten und helfen zum besten doch alles unbeslieszlich und uf hindersichbringen, und ob derselbign halb, daz ir nit zu beslus zu handeln gemaint, beswert wurd angetragen, wolt dasselbig in ansehung, daz wir alhie nit als ain einzige person sonder mit der gmain handeln und besliessen müssen, wi ir wissen, ablainen und mit besten fugen verantworten. danebn, so Costenz, Memmingen und Lindau etc. euch irrtwegn ze handeln gewalt zuschicken, den möcht ir also unvergrifflich von irrtwegen wol handeln. der von Ulm halb wolt vleis furwenden, ob dieselbigen ir botschaft mitschicken. so ir auch zu solhem riet mer diener, denn ir habt, bedurfig, und wir achten, di post nit mer not sei, da wolt noch eurer gelegenheit ainen von der post nemen und di post abstellen und Albrechten zu Wendling von sanct Johann erfordern, uf ine zu warten, ob er uns etwas zuschreibn must, daz haben abzufuren; di andern uf der post heimreiten lassen und also in eurm abreiten Wendlingen, wes er sich halten soll, bevel geben.

Sodann schicken wir uch vertruter weise, wes herr Martin Butzer des sacraments halb angesetzt², das dann unsere gesandten uf itzigem tag gein Basel dem Zwinglin und Eocolambadio anzusaigen mitgenommen haben. und wiwol wir nit wissen, ob solher begrif von denselbigen auch dem Luthero angenommen wurd, idoch, wo sich uf ernanten tag deshalb red zutruen, wist ir euch eur geschicklichait wol herin zu halten.

Weiter der turkenhilf halb, do wolt von unsern wegen garnit bewilligen, wie dann wir uch zuvor zugeschribn, es sei dann sach, daz ain gemainer gewiser frid gegen meniglich im reich ufgericht und versichert wert. und sonst, daz wir den tag uf sonntag nach Martini [November 13] zu Nurmberg nit besuchen lossen, uns mit dem entschuldigen, daz di tagsatzung so spot euch behendigt. wir wollen euch ouch nit verhalten, daz die Landgrevischen

¹ Sinns.² Die Bucersche Eintrachtsschrift an den Herzog Ernst von Lüneburg. Vgl. hierüber Keim, Schw. R. G. S. 240 ff.

uf diesen tag bi uns nit ankomen. dweil und aber der tag zu Basel uf Othmari [November 16] gehalten wirt, wissen wir nit, ob si den negsten gein Basel verriten sind. — dat. montags nach Martini a. etc. 30».

«empfangen zu Augspurg uf fritag den 18. november a. 30».

839. Jacob Sturm an den Rath.

November 18.

Tho. Arch. Orig.

Verhandlungen des Kaisers mit den Sächsischen betreffs des Friedens am 11^{ten} und 12^{ten}. Abreise der Hessischen und Sächsischen Räte am 13^{ten} und 14^{ten}. Die 4 Städte können keine Antwort erwarten. Bevorstehender Reichstagsabschied. Ablehnung desselben durch die 4 Städte. Kaiserliches Edict den Abschied betreffend. Augsburgs und Ulms Verhalten in Betreff des Abschiedes. Bevorstehende Abreise Sturms zum Tag in Schmalkalden. Gegenstand der Verhandlung daselbst. Zettel: Verhalten der Städte, welche den Abschied ungenommen haben. Herzog Friedrich. Confutation der Tetrapolitana. Process Straszburgs in Sachen der Unterhaltung des Reichsregiments.

Uebersendet Copie der Antwort, welche der Kaiser den Sächsischen am 11^{ten} auf ihr Anhalten um einen gemeinen Frieden gegeben hat, ferner eine Schrift, welche die Sächsischen in dieser Angelegenheit am 12^{ten} den Ständen eingereicht¹. Abreise der Hessischen Räte am 13^{ten} und der Sächsischen am 14^{ten}; «darzu» sind auch «etlich botschaften von stetten» verriten. «die von Nurnberg aber haben von iren hern bevelch empfangen, hie zu verharren unz kai. mt. abscheide. dweil nun wir von den vier stetten us der vorgegebnen kaiserlichen Antwort vermerkt, das ir mt. den chur und fursten uf ir begern kein ustrucklichen friden oder versicherung des viscalischen procez halber geben wollen, haben wir bei uns bedacht, unfruchtbar zu sein, das wir uber unser hievorig muntlich bitten und anzeigen, gegen dem churfursten von Brandenburg als des orts kai. bevelchhaber beschehen, weiter ansuchens thäten; haben also die sach unserhalb berugen lassen und unz hiehar gewartet, ob uns doruf weiter antwort werden wolt. wir achten aber genzlich, das man uns nit mit ferner antwort begegnen werde, sonder das der gemein abscheide unser antwort sin werde, welchen man den jetzunden schmidet und verfast uf die meinong und inhalt, wie wir den uch vormols zugeschickt. und ist zweierlei rede von eröffnung desselben: etlich meinen, er werde in einem tag oder vieren vor abreiten kai. mt. in ir gegenwertigkeit gegeben; etlich aber sagen, kai. mt. werde commissarien hinder ir lossen, die denselben mit den botschaften hie beschliessen und eroffnen werden. dweil nun wir von den vier stetten denselben unserm bevelch noch nit annämen mogen, und aber in sollichem abschid vergriffen, das niemants dowider protestieren oder appellieren soll, will uns der gefar halben nit wol gebüren den offentlich zu widersprechen sonder sind bedacht, deshalb ein schriftlich anzeig dem cardinal von Menz als erkkanzler zu übergeben und doneben den von Augspurg anzuzeigen, das si von unser hern wegen nit siglen wollen etc.»².

Gerücht, dass der Kaiser mit seinem Bruder künftige Woche aufbrechen

¹ Siehe Förstemann, Urkundenb. II S. 81 ff.

² Diese Schrift ward am 19^{ten} eingereicht. Vgl. Dobel a. a. O. IV S. 106. Die Schrift selbst siehe Nr. 841.

und auf «Wissenhorn, Ehingen, Urach, Absperg¹, Mulbron, Brussel² und Spier ziehen werde, wie den schon an den orten furiert sin soll, und will ir mt. nit gon Ulme, dweil si den abschid nit annämen wollen. so langt mich auch glaublich ane, das algeraid ein mandat oder edict, die religion betreffen, uf den abscheid concipiert und vergriffen sei; das werd man alsbald noch dem abscheid im reich allenthalben publicieren und ufschlagen lossen und gegen den ungehorsamen mit viscalischen processen furfaren».

Höfnung auf baldige Eroberung Ofens durch die Truppen Ferdinands. Die deutschen Landsknechte, welche vor Florenz gelegen haben, stehen jetzt zwischen Trient und Innsbruck angeblich 3 od. 4000 Mann stark. Man glaube, dass sie gleichfalls nach Ungarn abgehen werden.

Begehrt des Kaisers an die Augsburger am 12^{ten} den Abschied anzunehmen. Berathung darüber im grossen Rath zu Augsburg am 16^{ten} und Ablehnung des Begehrens. An demselben Tage ist dem Kaiser von ihnen demgemäss eine schriftliche Antwort gegeben. Uebersendet Copie eines Briefes des Ulmer Rathes an seine Gesandten, des Inhalts dass letztere den Abschied ablehnen sollen. —

«Verner so hab ich ewer schreiben, des datum stet mentag nach Martini [November 14], erst uf heut freitag zwisen 9 und 10 uren empfangen von Dielechen ewerm diener, bin unlustig uber in gewesen, das si also langsam geritten. füg euch doruf zu vernämen, das die von Nurnberg seithar ieren gesandten geschriben, das der tag sin furgang gewinnen und die fürsten personlich dahin kommen werden, und das der ander tag, so zu Nurnberg furgenommen, von dem churfürsten abgeschriben sei worden, mit bevelch solichs uch min hern anzuzeigen. und so vil ich us der von Nurnberg schriben vernimme, soll uf disem tag gehandelt werden, ob und wie bei kai. mt. verner umb friden im reich hiezwise und kunftigem concilio soll gehandelt werden. so haben die von Ulme zween irer gesanten von Ulme us uf disen tag verordent, welche dan bevelch von etlichen andern stetten auch haben, also das niemants von hinnen us dan ich allein verriten würde³; bin willens morgen früge hie uf zu sin und mich ewers zuschribens und bevelchs zu halten. — dat. Augspurg uf fritag zu nacht den 18^{den} novembris a. etc. 30».

pr. «3 p. presentacionem [November 22] h. 2 p. meridiem».

Zettel. «Die stett, so den abschid angenommen, haben unz hieher verhofft, man wurde si an der anlage der turkenhilf, als die uber ir vermogen beschwert, ringeren; si haben aber nichts erlangen mögen. doruf sollen si bedacht und willens sin etlich us inen montlich zu protestieren, das si uber ihr vermogen nichts bewilligen können. derglichen sollen etlich geistliche, so auch uber ir vermogen beschwert zu sin vermeinen auch zu protestieren willens sin.

So ist mit herzog Fridrichen der hauptmanschaft halber auch noch

¹ Asberg. — ² Bruchsal.

³ Sturm wollte mit den Ulmer Gesandten in Oettingen zusammentreffen. Von da sollte die Reise über Nürnberg gehen, Döbel a. u. O. IV S. 103.

nit überkommen, und vermeinen ein teil, so in die stende der besoldung nit versichern, werd er die hauptmanschaft nit annämen.

So ist auch die sage, man hab verordnet, die confutationschriften über unser bekantnusz zu besichtigen und in truck lossen uszugone». Schaden, den die Flut in den Niederlanden angerichtet hat. «dat. ut in litteris».

N. S. «Ich vernimme us des stattschribers brieven, wie ir min hern die urteil gegen dem viscal in sachen, die nderhaltung regiments belangen, verloren; wiewol es nun beschwerlich, kan ich doch nit gedenken, das uch min hern zu raten der penen zu gewarten sonder umb ein solich ring gelt. hab ich euch im besten auch nit wollen onangezeigt lossen».

840. Jacob Sturm an die Dreizehn.

November 18.

Tho. Arch. Orig.

Vorbereitungen zur Wahl Ferdinands zum römischen König.

Verweist in Betreff der Verhandlungen am Reichstag auf das Schreiben an den Rath. «daneben füg ich euch zu wissen, das kai. mt. sampt dem kunig und den zweien churfürsten Menz und Brandenburg von hinnen us gon Spier und dannethin gon Coln verrucken wurt; aldo soll die wal des romischen kunigs beschehen und glich volgends doruf die crönung zu Ache. und ist den von Nurnberg uf heut von kai. mt. wegen angesagt worden, die kron, apfel, zepter sampt andern regalien, ornamenten, den letzten disz monats mit ir botschaft zu Spier zu haben. und wie die gemein sag got, soll dem pfalzgraven die landvogtei Hagenow wider werden. es ist in grossem zweivel gestanden, ob man den churfürsten von Sachsen auch dozu berufen wollt oder nit. ist doch, wie mich anlangt, beschlossen in zu berufen. acht aber nit, das er eigner person sonder durch ein botschaft erschinen werde. vil meinen, das dise wale dorumb gefurdert, domit kai. mt. wider dest mit bessern fugen in Hispanien verrucken möge, wiewol sich kai. mt. furt und furt vernämen last, als ob si nit us Teutscher nation wichen wolle, si habe dan der sach disz gloubens entschaft gemacht. — dat. Augspurg fritag zu nacht den 18 novembris a. etc. 30».

«pr. 3 p. presentacionem [November 22] h. 2 p. meridiem».

841. Die Gesandten der Städte Straszburg, Constanz, Memmingen und Lindau zeigen dem Kurfürsten von Mainz an, dass sie den Reichstagsabschied nicht annehmen können.

November 20¹.

Str. St. Arch. AA 421.

«Hochwurdigster, durchlechtigster, hochgeporner churfurst, gnedigster herr. wir die gesandten der hienoch benanten frei und reichsstett haben sampstags den 19^{ten} novembris des loufenden 30^{ten} jors ein abscheid, welcher mossen die kai. mt., unser allergnedigster her, sich mit e. churf. g. auch andern churfürsten, fürsten und stenden der religion auch eilenden hilf

¹ Das Dat. nach dem Briefe Ehingers an seine Obern d. d. November 21 also sind wier stett beretig worden und haind gesterig dem Mentzischen kantzler ain kuortzj schrift ubantwort etc. Dobel a. a. O. IV S. 106.

wider den Turken halber verglichen hat, verlesen gehort. dwil nun unser der gesandten bevel der religion halber allein dahin gestanden, die kei. mt. zum underthenigsten ze pitten, dise zwispaltung zu gnugsamer verhor und erorterung eins gemeinen frien christlichen concilii komen ze lossen, wie dan solchs uf allen vorgehaltenen reichstagen fur das einich fruchtbarlich mittel angesehen und erkant worden ist, und wir in unsern ubergebnen schriften und bekantnüssen ouch muntlichen furtragen zum underthenigsten und vleissigsten gepeten und sonst kein vernern bevelchd haben, so wissen wir disen abschid, sovil die religion betrifft, von unserer freund und obern wegen nit anzenemen.

Zum andern, die eilend hilf belangen, haben wir uns von wegen unser freund und obern vernemen lassen : soverr ein gemeiner bestendiger friden im reich ufgericht, und das die sachen der religion uf ein gemein fri christlich concilium, wie hievor gemelt, geschoben, also das sich deshalb niemants keins uberzugs oder unfridens hiezwuschen besorgen darf, seien wir in ein jede glichmessige hilf zu willigen und uns deshalb von andern stenden nit ze sundern geneigt, wie sich dann vergangens jars unser freund und obern auch uber ir anlag mit verner hilf gutwillig erzeugt haben. so aber solcher frid nit solt erhalten oder ufgericht werden, haben wir angezeugt, das wir deshalb kein weitem bevelchd haben sunder musen solichs an bemelte unser freund und obern gelangen lassen. dwil wir nun vermeinen, das solcher frid uf unsers gnedigsten hern des churfursten zu Sachsen und anderer fursten und hern botschaft, auch unser underthenigst ersuchen nit hat mogen erlangt werden, so wissen wir glicher masz unserm bevelch nach in dise hilf nit zu bewilligen sunder musen die sach, wie obstat, an unser freund und obern langen lassen. die werden sich sunder zwifel hierin gepurlich und aller gelegenheit noch wol ze halten wissen. und ist hierut an e. churf. g., als des heiligen reichs erkantler, unser der gesandten underthenigst bitt und beger, si wollen unser, in verfertigung und ufrichtung des bemelten abschids miteinzusetzen, gnediglich verschonen. das umb e. churf. g. sind wir in aller underthenigkeit zu verdienen willig».

